Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf, in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort" vierzehntägig „Der Landwirt".

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 17 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen. Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl | Mittwoch, 22. Januar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Am Montag nachmittag sind die 14 Abkommen des Haager Vertragswerkes durch die Delegationsführer der vertretenen 16 Länder unterzeichnet worden. Als erster unterzeichnete Dr. Curtius als Führer der deutschen Abordnung.

*

Die zweite Haager Konferenz ist nach einer Ansprache des Präsidenten Jaspar und nach einer Erwiderung durch Snowden, der im Namen sämtlicher Teilnehmer sprach und insbesondere der Verdienste Dr. Stresemanns gedachte, offiziell geschlossen worden.

*

Die deutsche Abordnung ist sofort nach Schluß der letzten Sitzung der Haager Konferenz nach Berlin abgereist.

*

Ministerpräsident Macdonald hatte am Montag mit sämtlichen Hauptdelegierten der Flottenkonferenz lange Vorbesprechungen. Die erste Sitzung wird durch eine Ansprache des Königs eröffnet werden.

*

Am Montag nachmittag fand beim Reichsinnenminister eine Aussprache über bevölkerungspolitische Fragen statt, an der Vertreter der Reichs- und Landesregierungen teilnahmen.

*

Im Wohnungsausschuß des Reichstags wurde ein sozialdemokratischer Antrag auf Festsetzung der gesetzlichen Miete für Altwohnungen durch Reichsgesetz abgelehnt.

*

Nach Meldungen aus Madrid soll in Spanien eine neue Verschwörung zum Sturz der Regierung aufgedeckt worden sein.

*

Im Zusammenhang mit den Erwerbslosenunruhen in der vergangenen Woche in Worms hat der Wormser Oberbürgermeister seinen Rücktritt erklärt.

Der deutsche Außenhandel

Mit 720,3 Millionen passiv

:: Berlin, 21. Januar. Der deutsche Außenhandel weist im Dezember nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts im reinen Warenverkehr einen Ausfuhrüberschuß von 50,9 Millionen Reichsmark aus. Da jedoch unter der Ausfuhr die Reparationssachlieferungen, für die ein Gegenwert bekanntlich nicht hereinkommt, mit 57,8 Millionen Mark enthalten sind, errechnet sich ein Passivsaldo von 6,9 Millionen gegenüber einem Passivsaldo von 66.1 Millionen im Vormonat. Die Ausfuhr ist im Dezember um 90,6 Millionen auf 1063 Millionen Mark zurückgegangen und die Einfuhr um 147,9 Millionen Mark auf 1013,1 Millionen Mark. Für den Rückgang der Einfuhr ist die Abnahme des Bezugs an Rohstoffen und halbfertigen Waren mit 124,7 Millionen Mark ausschlaggebend. Der Rückgang der Ausfuhr ist ganz überwiegend die Folge eines verminderten Auslandsabsatzes von Fertigwaren, deren Ausfuhr um 75,8 Millionen Mark gegenüber dem Vormonat abgenommen hat.

Für das ganze Jahr 1929 schließt der deutsche Außenhandel nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 47.6 Millionen Mark ab. Die Gesamtausfuhr des Jahres 1929 beträgt 13 482,2 Millionen Mark, denen eine Einfuhr von 13 434,6 Millionen Mark gegenübersteht. Da in den Ausfuhrziffern 799,1 Millionen Mark Reparationssachlieferungen enthalten sind, ergibt sich demnach für das ganze Jahr ein Passivsaldo von 751,5 Millionen Mark, der sich jedoch durch spätere Korrekturen um 31,2 Millionen Mark vermindern wird.

Gegen Festsetzung der Mieten

Wohnungsausschuß des Reichstags

t. Berlin, 21. Januar. Der Wohnungsausschuß des Reichstags lehnte mit 13 Stimmen gegen 12 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einen sozialdemokratischen Antrag ab, wonach die Höhe der gesetzlichen Miete für Altwohnungen durch Reichsgesetz fest bestimmt werden sollte.

Liquidierung des Krieges

Der Schlußakt im Haag / Ein ehrenvolles Kompromiß

Zwei Einwände

t. Haag, 21. Januar. Die öffentliche Schlußsitzung der zweiten Haager Konferenz hat am Montag nachmittag gegen ½6 Uhr begonnen. Die Sitzung wurde vom Präsidenten Jaspar mit der Verlesung des Schlußaktes der zweiten Haager Konferenz eröffnet, in dem die einzelnen Abkommen der Reihe nach aufgestellt werden und eine geschichtliche Uebersicht über das Zustandekommen des Haager Werkes gegeben wird. Darauf forderte der Präsident die Delegierten auf, die Abkommen zu unterzeichnen. Es lagen 14 Dokumente vor, die von 17 Delegationen unterzeichnet werden mußten. Nach der Aufforderung des Präsidenten erhob sich der tschechoslowakische Delegierte Osusky und gab eine Erklärung zu Protokoll, nach der die Tschechoslowakei auf die Liquidationsrechte nach dem Versailler Vertrag nicht verzichten könne. Das neue Abkommen würde vorsehen, daß tschechische Kläger in einem Liquidationsprozeß keinerlei Entschädigung erhalten könnten, während die deutschen Kläger bei dem Schiedsgerichtsprozeß eine Entschädigung erwirken könnten. Eine derartige Regelung würde die Tschechoslowakei nicht annehmen. Der portugiesische Delegierte erklärte seinerseits, die bereits in den Verhandlungen gemachten Reserven aufrecht erhalten zu müssen. Präsident Jaspar antwortet hierauf lediglich mit der Bemerkung, daß diese beiden Reserven zu Protokoll genommen würden.

Die Schlußreden

Jaspars Schlußrede

Darauf begann der belgische Ministerpräsident Jaspar seine Schlußrede mit einem Wort des Dankes für die ihm erwiesene Ehre, die Verhandlungen anläßlich des Schlußaktes der Kriegsliquidation zu führen, die er in gleicher Weise für sein Land in Anspruch nahm, und sprach den besonderen Dank allen Mitarbeitern der Konferenz, den Experten, Juristen, Sachverständigen und insbesondere dem Generalsekretär aus und richtete Dankesworte an die Königin der Niederlande und die niederländische Regierung, die durch ihre Gastfreundschaft die Arbeit der Konferenz erleichtert haben.

In großen Zügen schilderte der Präsident sodann den Ursprung und die einzelnen Etappen der Verhandlungen zur endgültigen Regelung der Reparationsfrage. Er erinnerte an die zahlreichen Konferenzen und Einzelverhandlungen, insbesondere die Pariser Sachverständigenkonferenz und hob die großen Schwierigkeiten und die vielfache Enttäuschung hervor, die im Laufe der Verhandlungen auftraten, bevor man zu der endgültigen Regelung der Reparationsfrage gelangen konnte. Dieses Ereignis sei nicht nur von großer materieller Bedeutung, sondern auch die Bestätigung der moralischen Verständigung und eine große Stunde in der Nachkriegsgeschichte. In den 18 Tagen der zweiten Haager Konferenz sei das Ziel erreicht worden. Das Gesamtwerk sei eine glückliche Regelung. Die Abkommen, die jetzt unterzeichnet würden, garantierten eine vollständige und endgültige Regelung im Sinne der Genfer Sechs-Mächte-Entschließung; die Abkommen seien in einem gemeinsamen und loyalen Willen geschaffen worden, damit nun das Wort des Friedens zur Herrschaft gelange und eine bessere Zukunft vorbereitet würde.

Damit war die zweite Haager Konferenz abgeschlossen.

Anerkennung für die deutschen Delegierten

:: Haag, 21. Januar. Präsident Jaspar stellte fest, daß sämtliche das Haager Vertragswerk bildende Abkommen vollgültig von sämtlichen Abordnungen unterzeichnet seien und brachte dann eine Dankadresse an die Königin von Holland zur Verlesung.

Unter allgemeiner Spannung erdriff sodann der englische Schatzkanzler Snowden das Wort. Er betonte, daß man seit zehn Jahren an der Liquidierung des Weltkriegs arbeite. Zahlreiche Konferenzen hätten stattgefunden, die die einzelnen Etappen auf diesem Wege darstellten. Die gegenwärtige Haager Konferenz habe die Aufgabe erfüllt, die ihr die sechs Großmächte durch ihren Genfer Beschluß vor 16 Monaten gestellt hätten. Die jetzt getroffenen Abkommen seien zwar ein Kompromiß, jedoch ein ehrenvolles und für jede Macht annehmbares Kompromiß. Besonders erfreulich sei die Regelung des schwierigen Problems der Ostreparationen, die bisher eine der schwierigsten und gefahrvollsten Fragen gewesen seien. Der Schatzkanzler wandte sich sodann der deutschen Delegation zu und erklärte, besondere Anerkennung finde die Haltung, die die deutsche Delegation auf der Konferenz eingenommen habe. Sie habe mit Mut und großem Entgegenkommen die Interessen ihres Vaterlandes verteidigt und könne verlangen, die volle Anerkennung ihrer eigenen Staatsangehörigen dafür zu finden. Snowden gedachte sodann der Teilnahme Dr. Stresemanns auf der ersten Haager Konferenz und hob hervor, daß die Ergebnisse der zweiten Haager Konferenz wie ein Kranz auf dem Grabe Stresemanns liegen. Jetzt habe man endlich begriffen, daß die Interessen des Einzelstaates mit den Interessen der Gesamtheit der Staaten gleichbedeutend seien und daß das Wohlergehen aller Staaten von dem Wohlergehen des Einzelstaats abhänge.

Die Unterzeichnung

t. Haag, 21. Januar. Die Unterzeichnung der 14 Abkommen des Haager Vertragwerkes durch die Delegationsführer der hier vertretenen Länder hat um 6 Uhr begonnen. Reichsaußenminister Dr. Curtius hat als Führer der deutschen Delegation, der alphabetischen Reihenfolge nach, als erster das gesamte Vertragswerk für Deutschland unterzeichnet. Die Unterzeichnung erfolgte, indem die einzelnen Dokumente von den Sekretären der Delegationen den Führern der Delegationen der Reihe nach vorgelegt werden, eine langwierige und mühevolle Arbeit.

14 Dokumente

w. Haag, 21. Januar. Die in dem Schlußakt enthaltenen, zur Unterzeichnung gelangenden Dokumente sind folgende:

1. **Abkommen mit Deutschland,**
2. **Abkommen mit Oesterreich,**
3. **Abkommen mit Bulgarien,**
4. **Abkommen mit Ungarn,**
5. **Abkommen mit der Tschechoslowakei,**
6. **Vereinbarung mit der Schweiz,**
7. **Vereinbarung über das Sachverständigen-Gutachten des Young-Plans,**
8. **Uebereinkommen der Gläubigermächte untereinander,**
9. **Uebereinkommen über die Entschädigung für enteignete Güter,**
10. **Notenwechsel über das deutsch-amerikanische Abkommen,**
11. **Notenwechsel über die Tarife der Reichsbahn,**
12. **Abkommen über die Mobilisierung eines Teiles der deutschen Jahreszahlungen,**
13. **Uebergangsbestimmungen,**
14. **Notenwechsel zwischen der deutschen und belgischen Regierung über das Markabkommen.**

Ein schweres Kapitel abgeschlossen

:: London, 21. Januar. (Eig. Funkspruch.) In einem abschließenden Artikel zur Konferenz im Haag erklärt die „Times", daß damit ein langes und schweres Kapitel der Kriegsgeschichte endgültig abgeschlossen sei. Der Haager Erfolg sei der glückliche Auftakt für die am heutigen Dienstag beginnende Flottenkonferenz. Nach etwa einjährigen Besprechungen sei die Reparationsfrage endlich aus dem Morast der politischen Erwägungen herausgezogen worden.

Die Ostreparationen

Die endgültige Regelung

t. Haag, 21. Dezember. Die endgültige Regelung der ungarischen Tributzahlungen setzt u. a. fest, daß Ungarn seine uneingeschränkte Finanzhoheit zurückerhält. Ferner soll Ungarn bis zum Jahre 1943 10 Millionen Goldkronen jährlich und von 1943 bis 1966 13½ Millionen Goldkronen jährlich zahlen. 1966 erlischt die ungarische Tributschuld. Der Gegenwartswert der von 1943 bis 1966 zu zahlenden Beträge in Höhe von 87 Millionen Goldkronen wird von der B. J. Z. sofort gutgeschrieben und für Entschädigungszahlungen verwandt. Weiter werden zwei Fonds geschaffen: a) im Betrage von 240 Millionen Goldkronen für die Entschädigung der Enteignungen aus den Agrarreformen der Kleinen Ententestaaten, b) ein Fonds von 100 Millionen Goldkronen für die gesamten übrigen ungarischen Zahlungen. Beide Fonds werden ausschließlich von den Gläubigermächten aufgebracht. Die von der Kleinen Entente bisher bestrittene Zuständigkeit der im Trianonvertrag geschaffenen gemischten Schiedsgerichtshöfe wird voll anerkannt.

Von ungarischer Seite wird festgestellt, daß der grundsätzliche ungarische Standpunkt in der Schiedsgerichtsbarkeit uneingeschränkt Anerkennung gefunden habe.

Eine Wiederaufbauanleihe

Die großen Gläubigermächte haben Ungarn die Zusicherung gegeben, daß sie die Auflage einer großen ungarischen Wiederaufbauanleihe auf ihren Märkten unterstützen werden.

Der Fonds von 240 Millionen Goldkronen, der zur Befriedigung der ungarischen Entschädigungsforderungen auf Grund der Agrarreformen der Kleinen Ententestaaten dienen sollte, wird in Form von 4½-prozentigen Bonds mobilisiert werden.

Abreise der Deutschen

:: Haag, 21. Januar. Die deutschen Minister verließen nach herzlichem Abschied von ihren Mitarbeitern den Sitzungssaal der zweiten Konferenz im Haag um 6,20 Uhr, um den Zug, der um 6,35 Uhr abends nach Berlin abgeht, zu erreichen.

In Berlin eingetroffen

:: Berlin, 21. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die deutsche Abordnung ist nach dem gestrigen Abschluß der Haager Konferenz heute vormittag 8 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Infolge der frühen Morgenstunde war von einem Empfang der Abordnung auf dem Bahnhof abgesehen worden.

Bedrohung des europäischen Friedens

Pressestimmen

t. Berlin, 21. Januar. Zu dem Ergebnis im Haag nehmen nur wenige Zeitungen Stellung. Die „Deutsche Tageszeitung" weist darauf hin, daß im Reichstag sicher ein erbitterter Endkampf um die Ratifizierung des ganzen Vertragswerkes einsetzen wird und schreibt: Es bestehe kein Zweifel, daß in diesem von der deutschen Regierung verschuldeten vorgeschrittenen Stadium die Ablehnung schwieriger und folgenreicher sein würde, als sie es früher gewesen wäre, aber schlimmer, viel schlimmer würde sich auf weite Sicht die neue Kapitulation auswirken, die in einer bedingungslosen Annahme des Youngplans liege. Der „Tag" betont, daß mit der Ratifizierung des Haager Abkommens im Namen des Friedens die Bedrohung des europäischen Friedens verschärft werde. Nicht nur für Deutschland allein, für ganz Europa seien neue französische Keime zur kommenden Katastrophe gelegt. Die „Börsenzeitung" sagt, die Regierung Müller habe einen eklatanten außenpolitischen Mißerfolg erlitten. Sie gehe mithin belastet in die bevorstehenden innerpolitisch-parlamentarischen Kämpfe hinein.

König Boris heiratet

:: **Paris**, 21. Januar. (Eig. Funkspruch.) Wie ein Pariser Morgenblatt aus Rom meldet, verlautet in dortigen Hofkreisen, daß der König von Bulgarien gelegentlich seines Aufenthalts in Rom um die Hand der Prinzessin Giovanna angehalten hat. Die Hochzeit soll bereits im Herbst stattfinden.

Neue Kämpfe in China

:: **London**, 21. Januar. Nach Berichten aus Nanking sind an der Tientsin-Pukau-Eisenbahn nach mehrwöchentlichen Friedensverhandlungen erneut die Feindseligkeiten ausgebrochen. Die Regierungsstreitkräfte haben die Offensive ergriffen und marschieren gegenwärtig auf Pengpu das im Augenblick noch das Hauptquartier des aufständischen Generals Schiwusa bildet.

Neue Verschwörung in Spanien

:: **Madrid**, 21. Januar. In Madrid erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß in Segovia vier höhere Artillerieoffiziere und der Führer der Republikanischen Partei wegen des Verdachts der Teilnahme an einer Verschwörung zum Sturz der Regierung verhaftet worden sind.

Deutsch-polnische Verhandlungen

:: **Berlin**, 21. Januar. Gesandter Rauscher, der auf dem Rückwege von Genf zwei Tage in Berlin geweilt hat, hat sich am Montag abend nach Warschau begeben, um dort die Handelsvertrags-Verhandlungen unverzüglich wieder aufzunehmen, nachdem bei den deutsch-polnischen Beratungen in Genf eine gemeinsame Diskussionsbasis in der Frage der polnischen Schweinefleisch-Lieferungen nach dem Deutschen Reich gefunden werden konnte.

Kommunistische Geheimzentrale

Berlin, 21. Januar. In gut unterrichteten politischen Kreisen berichtet man von dem nahen Bevorstehen kommunistischer Absichten, eine kommunistische Umsturzaktion ins Werk zu setzen, die von der Moskauer Zentrale befohlen worden sein soll Man rechnet im kommunistischen Lager nämlich bereits mit einer Auflösung der kommunistischen Parteiorgane, was die Parteileitung bewogen haben soll, Vorbereitungen zu treffen, um der Partei ihr Fortbestehen trotz aller Verbote zu sichern. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Bildung eines über der Zentrale der Kommunistischen Partei stehenden Geheim-Direktoriums hingewiesen, dem die Kommunistenführer Thälmann, Remmele, Münzenberg und Heinz Neumann angehören sollen. Es ist anzunehmen, daß sich sowohl die Reichsregierung als auch die preußische Staatsregierung mit dieser aufsehenerregenden Mitteilung alsbald befassen werden.

Die Kundgebungen in Worms

Rücktritt des Magistrats

t. **Worms**, 21. Januar. In einer Sitzung des Aeltestenausschusses des Wormser Stadtparlaments hat der Oberbürgermeister Rahn für sich und seine Kollegen, Bürgermeister Metzler und Bürgermeister Schulte, sowie den Beigeordneten Winkler den Rücktritt beantragt.

Kundgebungen in Budapest

28 Personen verhaftet

:: **Budapest**, 21. Januar. Am Montag mittag versuchte eine Gruppe kommunistischer Arbeitsloser einen Demonstrationszug über den Ring zu veranstalten Unter den Rufen „Nieder mit der Polizei, gebt uns Brot, gebt uns Arbeit!" versuchten sie einen Zug zu bilden. Berittene Polizei griff ein und verhaftete 21 Personen. Bei dem Versuch zu einer weiteren Kundgebung in einem anderen Stadtteil wurden weitere sieben Verhaftungen vorgenommen. Die Polizei zerstreute schließlich die Demonstranten.

Schmutzfinken

Denkmal- und Häuserbeschmutzung in Magdeburg

t. **Magdeburg**, 21. Januar. In der Nacht zum 19. Januar wurde das zum Andenken an die Gefallenen des Infanterie-Regiments 26 errichtete Denkmal im Ravelin-Garten, sowie mehrere Häuser am Domplatz und in den zum Domplatz führenden Straßen von zunächst unbekannten Tätern mit roter Oelfarbe beschmutzt. Einige Figuren des Denkmals waren vollkommen mit Oelfarbe begossen, außerdem waren die Inschriften: „Rot-Front trotz alledem" und „Rot-Front" angebracht. Aehnliche Inschriften wiesen auch die Häuser am Domplatz und in den angrenzenden Straßen auf. Den Bemühungen der Polizei gelang es, im Laufe des Sonntags zwei Angehörige der Kommunistischen Partei festzunehmen, die dringend verdächtig sind, an der Straftat beteiligt zu sein. Sie wurden festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Die beiden Festgenommenen bestreiten zwar, an der Straftat beteiligt zu sein, doch ist das vorhandene Indizienmaterial außerordentlich belastend. Es wird vermutet, daß noch weitere Personen beteiligt sind.

Ein Versicherungsbetrug

Verhängnisvolle Folgen

:: **Paris**, 21. Januar. (Eig. Funkspruch.) Verhängnisvoll endete ein Versicherungsbetrug, den drei Brüder in Bordeaux von langer Hand vorbereitet hatten. Im Dezember vorigen Jahres mietete der 25jährige Angestellte einer Zuckerfabrik namens Bordas ein kleines Anwesen in Courrejeau. In den letzten Tagen ließ er die Wohnung mit Möbeln ausstatten, für die er 800 Franken zuzahlte. Gleichzeitig schloß er eine Feuerversicherung auf 30000 Franken ab in der Absicht, Feuer anzulegen, um die 30000 Franken einzukassieren. Zur Durchführung dieses Planes hatte er sich die Mithilfe seiner beiden Brüder gesichert. Am Sonnabend wurden die letzten Vorbereitungen getroffen. Die beiden Mithelfer begossen die Möbel und Wände mit einer leichtentzündbaren Flüssigkeit, während der Besitzer der Wohnung in der Nacht zur Arbeit ging, um ein Alibi zu haben.

Sonntag 2 Uhr früh schlossen die beiden Brüder die Tür des Hauses, zerbrachen ein Fenster und warfen ein Zündholz in die Wohnung. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der jüngere Bruder wurde unter den Trümmern des Hauses begraben, während der andere die Flucht ergriff. Das Feuer griff auf die benachbarten Häuser über. Es gelang aber schließlich, des Brandes Herr zu werden. Bei den Aufräumungsarbeiten entdeckte man den völlig verbrannten Leichnam des einen Brandstifters. Der Besitzer des Hauses und sein anderer Bruder wurden verhaftet.

Vor der Flottenkonferenz

Die Hauptsache: Ein Festessen

:: **London**, 21. Januar. (Eig. Funkspruch.) Am Vorabend der Konferenz-Eröffnung veranstaltete die britische Regierung im Savoy-Hotel ein großes Festessen, an dem 450 Personen teilnahmen. Macdonald erklärte in seinem Trinkspruch, er sei überzeugt, daß die Konferenzteilnehmer mit Herz und Seele danach strebten, die Konferenz zu einem überragenden Erfolg zu bringen. Staatssekretär Stimson erklärte in seiner Erwiderung, der Hauptzweck der Konferenz liege darin, die Flottenrüstungen von einem Wettbewerb zu einem gegenseitigen Uebereinkommen zu führen, das jeder Nation eine ausreichende Landesverteidigung schafft, ohne für die Nachbarn eine Quelle der Sorge und des Mißtrauens zu sein.

Keine Zuziehung Deutschlands

t. **Paris**, 21. Januar. Wie der „Excelsior" aus London meldet, findet der Vorschlag eines englischen Blattes, Deutschland zu den Londoner Flotten-Verhandlungen einzuladen, um den völligen Erfolg der Flottenabrüstungspolitik zu sichern, bei den fünf Abordnungen keine Zustimmung.

Die bisher behandelten Fragen

:: **London**, 21. Januar. (Eigener Funkspruch.) Die in den Kreisen der Flottenabordnungen am Montag in der Hauptsache behandelten Fragen bezogen sich auf die französische Anregung für den Abschluß eines Atlantic- oder Kanalabkommens in Verbindung mit einem Mittelmeer-Locarno sowie auf Berichte aus Washington, wonach Präsident Hoover jetzt einen Plan für eine größere Verminderung der Schlachtschiffe genehmigt habe.

Die täglichen Katastrophen

Die Flugzeug-Katastrophe in Kalifornien

Restlos verbrannt

Newyork, 21. Januar. Das dreimotorige Verkehrsflugzeug der transkontinentalen Linie „Maddux" stürzte, wie bereits gemeldet, auf dem Flug von Aguacaliente nach Los Angeles ab. Sechzehn Personen fanden dabei den Tod.

Das Unglück ist das bisher furchtbarste auf den nordamerikanischen Fluglinien. Das Fokker-Flugzeug, das 14 Sitze hatte und von zwei Piloten gelenkt wurde, war mit Ausflüglern aus Los Angeles voll besetzt, die den Sonntag auf dem mexikanischen Rennplatz verbracht hatten, der nur einige Kilometer südlich von San Diego auf dem zu Mexiko gehörenden Zipfel Kaliforniens gelegen ist. Der Aeroplan nahm vom Flugplatz Aguacaliente den Weg entlang der Fahrstraße, die Los Angeles und San Diego verbindet.

Das Flugzeug flog in etwa 60 Meter Höhe, stürzte aber plötzlich zwischen Autostraße und Strand ab, raste 20 Meter über dem Boden und explodierte mit lautem Knall.

Die intensive Hitze und die weitreichenden Feuergarben machten jedes Herankommen und alle Rettungsversuche unmöglich. Erst nachdem das Flugzeug völlig ausgebrannt, das Wrack abgekühlt und die Feuerwehren der nächstgelegenen Badeorte an der Unglücksstelle erschienen waren, konnten **die verstümmelten, bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen sämtlicher 16 Insassen** geborgen werden. Unter den Opfern befinden sich die beiden Führer, acht Frauen und sechs Männer, davon drei Ehepaare.

Brennend abgestürzt

t. London, 21. Januar. Wie zu dem schweren Flugzeugunglück bei San Diego ergänzend gemeldet wird, ging das Flugzeug beim Absturz in Flammen auf und wurde völlig zerstört. Die Polizei gibt bekannt, daß bisher zehn von wahrscheinlich 16 Insassen des Flugzeugs als völlig verkohlte Leichen aus den Trümmern geborgen werden konnten.

Bei dem abgestürzten Flugzeug handelt es sich um eine Maddux-Maschine, die mit Wochenend-Ausflüglern besetzt war, die von dem Pferderennen und den Kasinos zurückkehren wollten. Unter den Toten befinden sich acht Frauen.

Die Ursache

w. **Los Angeles**, 21. Januar. Zu der Katastrophe wird noch bekannt, daß sich unter den 16 Verunglückten kein Ausländer befunden hat. Man vermutet, daß der Führer des verbrannten Flugzeuges sich infolge des Nebels und Regens in seiner Höhe über dem Boden verschätzt hat und daß demnach das Unglück doch darauf zurückzuführen ist, daß der Apparat mit übermäßiger Geschwindigkeit auf den Boden aufschlug.

Einzelheiten der Katastrophe

:: **Newyork**, 21. Januar. Nach großen Anstrengungen ist es nunmehr gelungen, die sechzehn Todesopfer aus den Trümmern zu bergen. Die Leichen sind fast alle bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der Aufprall des Flugzeugs auf den Boden war so heftig, daß der bereits in hellen Flammen stehende Rumpf völlig auseinandergerissen wurde. Mehrere Todesopfer wurden weit fortgeschleudert. Augenzeugen berichten, daß sie beobachtet hätten, wie kurz nach der Ueberfliegung von San Diego die Motoren des Flugzeugs aussetzten. Der Führer habe dann in geringer Entfernung vom Erdboden einige Manöver ausgeführt, offenbar um das Flugzeug an einer geeigneten Stelle sicher auf den Boden zu setzen. Plötzlich sei eine Explosion erfolgt. Eine gewaltige Stichflamme habe das Flugzeug völlig eingehüllt. An eine Rettung der Insassen sei überhaupt nicht mehr zu denken gewesen.

Die Nachricht von dem furchtbaren Unglück verbreitete sich außerordentlich rasch. Schon wenige Minuten später trafen die ersten Krankenwagen mit Aerzten an der Unglücksstelle ein. Sie fanden aber nur noch einen Trümmerhaufen. Das Flugzeug gehörte der Maddux Transcontinental Airlines.

Ein Verkehrsflugzeug vermißt

:: **Paris**, 21. Januar. (Eig. Funkspruch.) In Le Havre ist man wegen des Schicksals eines Verkehrsflugzeugs beunruhigt, das Sonntag früh vom Flugplatz Bleheille bei Le Havre mit vier Passagieren nach Amiens flog. Das Flugzeug ist am Nachmittag wieder von Amiens abgeflogen, in Le Havre aber nicht eingetroffen und es fehlt von ihm jede Spur.

In einen See gestürzt

t. London, 21. Januar. Nach einer Meldung aus Palm Beach stürzte dort ein Passagierflugzeug beim Landungsversuch in einen See. Der Führer und zwei Mechaniker wurden getötet, zwei Passagiere schwer verletzt.

Der rasende Tod

Fünfzehn Verletzte

t. **Berlin**, 30. Januar. In Clermont Ferrand wurden bei einem Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnzug und einem Lastkraftwagen fünfzehn Personen zum Teil sehr schwer verletzt.

Ein Personenzug überfährt einen Kraftwagen

t. **Mainz**, 21. Januar. Am Montag 18,15 Uhr wurde an einer Kreuzung der Nebenbahn Buchschlag—Sprendlingen (Kreis Offenbach) von dem Personenzug 3918 ein Personenkraftwagen überfahren. Dabei wurde eine Frau getötet. Drei Personen erlitten einen Nervenchock und wurden dem Krankenhaus zugeführt. Der Chauffeur und ein zehnjähriger Knaben blieben unverletzt.

*

Das Dinkelscherbener Eisenbahnunglück

w. **Augsburg**, 21. Januar. Unter starker Beteiligung von Publikum und Presse begann vor dem Erweiterten Schöffengericht Augsburg die Verhandlung wegen des Dinkelscherbener Eisenbahnunglücks, bei dem am 31. Juli 1928 18 Personen ihr Leben eingebüßt hatten und 157 Personen verletzt worden waren. Angeklagt sind die Hilfsweichensteller Michael Hübler aus Dinkelscherben als Hauptangeklagter, ferner Oberwerkmeister Michael Amler-Augsburg, Betriebswerkvorsteher Kristian Wiedenbauer-Augsburg, Reichsbahnoberinspektor Adalbert Karner-Augsburg und Oberwerkmeister Müller-Augsburg. Auf Antrag des Verteidigers wurde in Dinkelscherben ein Augenscheintermin abgehalten. Der Hauptangeklagte Michael Hübler, der an dem Unglückstage das Stellwerk bediente, sagte aus, daß damals eine furchtbare Hitze in der Stellwerkhütte geherrscht habe. Durch die Sorge um seine schwerkranke Frau, die wenige Monate nach dem Unglück gestorben ist, sei er stark heruntergekommen und vergeßlich geworden. Als der beschleunigte Personenzug gemeldet worden sei, hätte der Fahrdienstleiter den Befehl gegeben, für den Personenzug die Fahrstraße auf Gleis 3 zu stellen und das Einfahrtsignal zu geben. Dies habe Hübler getan. Der Apparat habe funktioniert. Daß die Weiche falsch gestanden habe, habe er erst später bemerkt. Da sei es aber schon zu spät gewesen.

Großfeuer in einem Straßenbahndepot

t. **Augsburg**, 21. Januar. Am Montag abend gegen 8 Uhr brach aus noch nicht geklärter Ursache vermutlich durch Fahrlässigkeit, im großen Straßenbahndepot — dem alten ehemaligen Augsburger Bahnhof — Feuer aus. Als Berufs- und Freiwillige Feuerwehren am Brandplatz erschienen, stand die große, 60 Meter lange und 20 Meter breite Lagerhalle in hellen Flammen. Durch Kurzschluß, hervorgerufen durch das Durchbrennen der Leitungen wurde der ganze Straßenbahnbetrieb ¾ Stunden lang lahmgelegt. Die Löscharbeiten wurden durch starken Nebel sehr erschwert. Es gelang jedoch, das Depotgebäude, das mit der Lagerhalle verbunden ist, zu retten. Die Lagerhalle selbst wurde vollständig bis auf die Grundmauern ein Raub der Flammen. Sämtliche Vorräte, Maschinen und die in der Halle befindlichen Straßenbahn- und Motorwagen fielen dem Brande zum Opfer. Der Schaden beziffert sich auf rund 200000 Mark.

Für die Junglehrer

:: **Berlin**, 21. Januar. Der Unterrichtsausschuß des Preußischen Landtages befaßte sich mit einer Reihe von Anträgen zur Behebung der Notlage der Junglehrer. Angenommen wurde ein Antrag, durch den das Staatsministerium u. a. ersucht wird, sämtliche noch stellenlose Junglehrer (Junglehrerinnen) im Schuldienst möglichst bald zu beschäftigen, mit den anderen Ländern wegen Uebernahme von Junglehrern zu verhandeln und die monatliche Vergütung der Hilfslehrer (Hilfslehrerinnen) auf 180 Mark zu erhöhen. Ferner fand der Antrag Annahme, der das Staatsministerium ersucht, angesichts der verhältnismäßig wesentlich höheren Zahl der stellungslosen katholischen Junglehrer (Junglehrerinnen) besondere Maßnahmen für eine möglichst gleichmäßige Unterbringung der Junglehrer (Junglehrerinnen) beider Konfessionen zu treffen. Schließlich wurde noch ein Antrag angenommen, der die Staatsregierung beauftragt, schleunigst den Neuaufbau der Mittelschullehrerbildung in Angriff zu nehmen.

Eisenbahn-Tariferhöhung

Berlin macht den Anfang

Berlin, 21. Januar. Die Deutsche Reichsbahn hat zur Steigerung ihrer Betriebseinnahmen die Tarife im Berliner Stadtring- und Vorortsverkehr zum 1. Februar erhöht. Der Reichsverkehrsminister hat dieser Tariferhöhung zugestimmt. Statt der bisherigen Mindestpreise von 15 Pfg. in der dritten Klasse und 25 Pfg. in der zweiten Klasse im Nahverkehr werden ab 1. Februar 20 Pfennig bzw. 30 Pfennig erhoben. Neben der Erhöhung der Preise für den Nahverkehr wird auch eine Erhöhung der Fahrpreise für weitere Entfernungen durchgeführt. Desgleichen werden mit den Einzelfahrpreisen auch Monatskarten erhöht. In der Nahzone kostete die Monatskarte bisher für die dritte Klasse 6.50 Mark, für die zweite Klasse 11 Mark. Diese Preise sind ab 1. Februar 9 Mark bzw. 13.50 Mark, also 2,50 Mark höher. Nach Vereinbarungen mit der Berliner Verkehrs-AG wird auch der Preis des Uebergangsfahrscheins in nächster Zeit von 30 auf 40 Pfg. erhöht werden.

Der Wohnungsgeldzuschuß

Hauptausschuß des Landtags

t. **Berlin**, 21. Januar. Der Hauptausschuß des Preußischen Landtags beriet am Montag den Haushalt des Finanzministeriums. In der allgemeinen Aussprache warnte Abgeordneter Ebersbach (DN) vor einer leichtfertigen Auffassung der preußischen Schuldenwirtschaft. Aufsehen erregte seine Feststellung, daß eine Reihe preußischer Minister, obwohl ihnen wertvolle Dienstwohnungen zur Verfügung ständen, sich trotzdem den Wohnungsgeldzuschuß von jährlich 2520 Mark zahlen ließen. Angesichts der finanziellen Notlage des Staates berühre dieses Verhalten der Minister recht eigenartig. Trotz aller Gegenerklärungen müsse man in der weiteren Vermehrung der Angestellten einen neuen Vorstoß gegen das Berufsbeamtentum erblicken. Auch der Abgeordnete Meyer-Herford (DVP) bezeichnete es als Pflicht der Staatsregierung, darüber zu wachen, daß das Berufsbeamtentum erhalten bleibe.

Der lebende Leichnam

t. Berlin, 21. Januar. Nach einer Meldung aus Queretaro (Mexiko) kam es bei einer Beerdigung zu einer Panik, da der Sarg in dem Augenblick, als er ins Grab hinabgelassen wurde, zerbrach und der Totgeglaubte, der nur scheintot war, aus den Trümmern herauskletterte, um sofort vom Kirchhof zu flüchten. Die Menge ergriff schreiend die Flucht. In dem Getümmel wurden zahlreiche Personen nicht unerheblich verletzt.

Kleine Mitteilungen

Bestechungsprozeß gegen den ehemaligen japanischen Verkehrsminister

t. **Tokio**, 21. Januar. Der ehemalige japanische Verkehrsminister Ogawa, der sich passiver Bestechung schuldig gemacht hat, wurde nach viermonatiger Haft gegen eine Kaution von einer Million Yen aus der Haft entlassen. Der Prozeß wird schon in allernächster Zeit stattfinden.

Von einer Lawine verschüttet, vom Hunde gerettet

t. **Salzburg**, 21. Januar. In Moserboden wurde der bei der AEG. in Berlin beschäftigte Monteur Thomas Köttinger aus Miesbach in Bayern von einer Schneelavine verschüttet. Der ihn begleitende Schäferhund versuchte ihn auszuscharren und rief durch sein Gebell einen Arbeitskameraden Köttingers herbei, der den Verschütteten lebend bergen konnte.

Jahresleistung nach dem Aufbringungsgesetz

Die Reichsregierung hat soeben eine Verordnung über die Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgesetz für das Kalenderjahr 1930 veröffentlicht. Danach haben die aufbringungspflichtigen Unternehmer die Hälfte der Aufbringungsleistungen für 1930 d. h. 3,25 v. H. des aufbringungspflichtigen Betriebsvermögens, auf Grund neuer Bescheide, die ihnen in nächster Zeit zugehen werden, bis zum 20. Februar 1930 an die Finanzämter zu entrichten. Das Umlegungsverfahren ist auch in diesem Jahre geboten, weil die auf Grund des geltenden Rechts zum 1. April 1930 fälligen Zins- und Tilgungsbeträge aus der Industriebelastung rechtzeitig bereitgestellt werden müssen. Ob die Erhebung des zweiten Teilbetrages der Jahresleistungen noch erforderlich werden wird, läßt sich aus den allgemein bekannten Gründen noch nicht übersehen.

Wie der Friede gesichert werden kann

Der neue Militarismus in Europa — Die Notwendigkeit einer internationalen bewaffneten Macht.

Von J. Paul=Boncour, Vorsitzendem des Abrüstungsausschusses des Völkerbundes

Anmerkung der Schriftleitung: Ohne den Ausführungen des Verfassers in allem beistimmen zu können, bringen wir den Beitrag in der Ueberzeugung, daß die Gedanken des bekannten Politikers allgemeines Interesse finden werden.

Es wird keine wirkliche und völlige Abrüstung geben, ehe sich die Welt nicht über die Notwendigkeit einer internationalen bewaffneten Macht im Dienste des Völkerbundes klar geworden ist. Diesen Gedanken als Militarismus bezeichnen zu wollen, wäre einfach Heuchelei. Der Militarismus läßt sich nicht ausrotten, wenn man die Furcht vor den Handlungen eines andern Landes beseitigt und an ihre Stelle die Gewißheit setzt, daß die internationale Sicherheit durch eine internationale bewaffnete Macht verbürgt wird. Dieser so einfache Gedanke wurde von Léon Bourgeois bald nach Abschluß Friedensvertrages vertreten und von uns in der praktischeren und handlicheren Form nationaler, dem Völkerbund unterstellter Kontingente im Protokoll niedergelegt. Dies ist der französische Gesichtspunkt und der einzige, der zu tatsächlicher Abrüstung führen kann.

In allen Ländern beurteilt man den Wert jeden internationalen Abkommens nach der Verminderung der Rüstungen, die es zur Folge hat; dieser Schluß ist durchaus vernünftig und verständlich. Die Rüstungsverminderung ist wohl das Thermometer, dessen blutrote Säule die Temperatur der Millionen menschlicher Wesen angibt, die auf dem Kontinent unter der Kriegsdrohung leben. Dies beweist, daß wir, nachdem der Friedensvertrag unterzeichnet ist, so schnell wie möglich internationale Schiedsgerichte und internationale Sicherheit erstreben müssen, damit wir die entsprechenden Rüstungsherabminderungen durchführen können.

Die vorläufige Prüfung der Abrüstungsfrage wurde 1925 auf Veranlassung der französischen Vertreter im Völkerbund eingeleitet. Das Problem ist seither aus dem Bereich akademischer Erörterung herausgehoben. Es ist nicht länger der laute, vorwurfsvolle Schmerzensschrei, der so oft, besonders nach großen Kriegen, zum Himmel stieg. Heute handelt es sich um ganz bestimmte und abgegrenzte Untersuchungen, die auch zu Ergebnissen führen werden, sobald erst einmal die im politischen Orchester Mitwirkenden ihre Instrumente in Einklang gebracht haben werden. Der technische Teil, das Werk von Genf, ist abgeschlossen oder doch so gut wie abgeschlossen, und das der Regierungen hat begonnen.

Man hat oft gesagt, der Kelloggpakt sei nur ein Anfang und sein Wert ließe sich erst nach dem Grade bemessen, in dem die Völker ihn beachten und ausbauen. Unsere Diplomatie hat im Interesse Frankreichs und des Friedens gewissenhaft gearbeitet, indem sie das Locarno=Abkommen erreichte, aber wo bleiben die Sicherheitsmaßnahmen, welche die von anderen Reibungsflächen in Europa drohenden Gefahren ausschalten?

Es gibt ihrer genug. Wir brauchen nur eine Karte des jetzigen Europa zu betrachten, um viele zu finden; in den entferntesten wie in uns näher gelegenen Ländern sehen wir die Warnungszeichen.

Diplomaten und Regierungen sind in ihren alten Fehler zurückgefallen und spielen wieder mit Bündnissen und Interessengemeinschaften. Die Schiedsgerichtsbarkeit haben sie aus Höflichkeit in ihr Programm aufgenommen, genau wie wir jemanden grüßen, den wir nicht gut übersehen können. Schiedsgerichte haben ihren Wert — wie im Falle des Locarno=Abkommens — zwischen Mächtegruppen, die sich früher oft feindlich gegenüber gestanden haben oder künftig in Gegensätze geraten mögen, sind aber ohne jedes Interesse für Staaten, die nie miteinander in Konflikt kommen noch — was mehr bedeutet — je in ihnen fern liegende Interessenverflechtungen verwickelt werden mögen.

Die Diplomaten behandeln die Schiedsgerichtsbarkeit mit aller ihr gebührenden Achtung, gehen dann zum Völkerbund und ersuchen ihn um seine Billigung ihres Vertrages oder Abkommens oder was es sonst sein mag, ganz ähnlich wie der Rechtsanwalt einen Vertrag registrieren läßt, wobei der Beamte die Stempelmarken auf das Dokument klebt, ohne sich von dessen Inhalt zu überzeugen. Verträge und Abkommen werden in ganz Europa geschlossen, und wir kommen so allmählich zu einer Wiederherstellung des Vorkriegszustandes.

Aber wir dürfen die Welt nicht zu jenem alten System zurückkehren lassen, mit Hilfe dessen man versuchte, die verschiedenen Einflüsse gegeneinander auszuspielen. Das wäre ja, als ob man ein Loch in einer Wasserleitung zustopfte, aber einen drohenden Deichbruch nicht verhinderte. Wir haben das ganze Gebäude und nicht nur einen kleinen Teil davon im Auge zu behalten, deshalb muß der Völkerbund seine Rolle ernsthaft angreifen. Er darf also nicht nur unsicheren Schrittes vorgehen, sondern soll die Schwierigkeiten beherzt anpacken und sie überwinden, anstatt ihnen auszuweichen und ihre Lösung hinauszuschieben. Der Völkerbund muß sich entschließen, nötigenfalls fest und entschieden aufzutreten und einem Lande zu sagen: „Du bist im Recht", einem anderen: „Du hast unrecht", einem Dritten: „Wenn Du Deine gegenwärtige Haltung gegenüber dem und dem Staate nicht änderst, werde ich Dich als Angreifer betrachten und jenen mit all meinen Streitkräften zu Lande, zu Wasser und in der Luft unterstützen."

Kein Land kann natürlich dies Ziel für sich allein erreichen, aber Frankreich kann wenigstens seiner Idee treu bleiben, sein Heer und seine Flotte mit ihr erfüllen und dafür sorgen, daß alle Einrichtungen unserer nationalen Verteidigung und unsere auswärtige Politik in allen ihren Einzelheiten auf eine allgemeine Politik für den Aufbau und die Organisation des Friedens abgestellt werden. Wenn man sieht, wie ein großes Land, das geblutet, gelitten und schließlich die Siegespalme errungen hat, sich einer klaren und vernünftigen Idee weiht — die keineswegs einen leeren Traum, sondern einen zu verwirklichenden Begriff darstellt —, so muß es auf die Dauer Erfolg haben und zu einem allgemeinen umfassenden Abkommen gelangen. Die einseitige Sicherheit, die es sich bisher hat verschaffen müssen, würde sich damit erübrigen, wie auch die Reihe der Bürgschaften, die es getreu seinen Idealen und seiner Politik übernehmen mußte, vielleicht aber einmal als schwere Last empfinden wird.

Der Norddeutsche Lloyd im Jahre 1930

Das Jahr 1930 wird in mehr als einer Hinsicht einen Wendepunkt in der Geschichte des Norddeutschen Lloyd bedeuten. Im kommenden Frühjahr wird der Norddeutsche Lloyd auf dem Nordatlantik mit seinen drei Schnelldampfern „Bremen", „Europa" und „Columbus" einen wöchentlichen Expreßdienst zwischen Bremen und Newyork einrichten und damit dem Reisepublikum eine Beförderungsmöglichkeit bieten, die an Schnelligkeit, Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Abfahrten von keiner anderen Schiffahrtsgesellschaft übertroffen wird. Damit stellt der Norddeutsche Lloyd nach seiner 16jährigen, durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen verursachten Unterbrechung einen Schnellverkehr über den Nordatlantik wieder her, wie er schon vor dem Kriege in ähnlicher Form bestanden hat.

Ein bedeutender Unterschied zwischen dem früheren und dem kommenden Expreßdienst besteht insofern, als die neuen Dampfer „Bremen", „Europa" und „Columbus", dank ihrer großen Maschinenstärke, die Strecke Bremerhaven—Newyork in einer beträchtlich kürzeren Zeit zurücklegen, als dies vor dem Kriege möglich war. Die beiden 52 000=Tonnen=Dampfer „Bremen" und „Europa" werden die Strecke Bremerhaven—Newyork in 6 Tagen zurücklegen (von den Kanalhäfen in fünf Tagen) und der durch den Einbau neuer, stärkerer Maschinen gleichfalls zum Schnelldampfer erhobene „Columbus" wird in Zukunft nur sieben Tage statt bisher neun von Bremerhaven nach Newyork unterwegs sein.

Im Frachtverkehr wird der Norddeutsche Lloyd auch im Jahre 1930 die Erweiterung seines Liniennetzes und die Modernisierung seines Schiffsmaterials in ähnlicher Weise fortsetzen, wie dieses bereits in den verflossenen Jahren geschehen ist. Hier ist vor allem der Ausbau des Frachtdienstes auf der Hauptader des internationalen Güterverkehrs Europa—Nordamerika zu erwähnen. Auf der Strecke Bremen—Newyork wird der Norddeutsche Lloyd die Abfahrten so vermehren, daß im Januar 11 Dampfer, im Februar 8 und im März 10 Dampfer abgefertigt werden. Expreßgüter werden außer der „Bremen" auch die neue „Europa" und der „Columbus" befördern. — Der Frachtdienst nach den sogenannten „Outports" (Philadelphia, Baltimore, Norfolk/Newport=News) wird zwecks schnellerer und reibungsloserer Abwicklung in zwei Linien aufgeteilt, von der die zweite wieder über den schon vor dem Kriege bedienten Hafen Savannah führen soll, der damit erneut in die Reihe der vom Norddeutschen Lloyd bedienten Häfen aufgenommen wird.

Im Jahre 1930 werden sich auch die mannigfachen Verbesserungen im Ostasiendienst voll auswirken können, der jetzt nach Indienststellung des letzten der vier während des Jahres 1929 abgelieferten Neubauten „Frankfurt", „Chemnitz", „Erlangen" und „Goslar" (Schiffe von durchschnittlich 9000 t Tragfähigkeit) über ein Schiffsmaterial verfügt, das hinsichtlich Geschwindigkeit, Lade= und Löschgeschirr, sowie seiner sonstigen Einrichtungen als in jeder Beziehung auf der Höhe der Zeit stehend betrachtet werden kann. (Mitgeteilt von Karl Janeck, Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen in Ratibor OS.)

Beamtenvertretertagung

Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf über Beamtenvertretungen zugegangen. Der Entwurf sieht bei den Dienstvorgesetzten unterster Instanz Beamtenausschüsse und bei den Dienstvorgesetzter höchster Instanz Hauptbeamtenausschüsse vor, gestattet aber bei Bedarf die Einrichtung von Bezirksbeamtenausschüssen bei Dienstvorgesetzten mittlerer Instanz. Außerdem wird eine paritätisch aus Vertretern der Verwaltung und der Beamtenausschüsse zusammengesetzte, unter unparteiischem richterlichen Vorsitz stehende Einspruchskammer für Beamtenvertretungen gebildet. Diese soll u. a. mitwirken bei Versetzungen und anderen Maßnahmen gegen ein Mitglied der Beamtenvertretung, die sein Ausscheiden aus der Beamtenvertretung zur Folge haben.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

20. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Eines Tages sahen die Nachbarn zu ihrem Erstaunen auch auf seinem eigenen Grundstück die Bauleute ihr Wesen treiben. Man schüttelte den Kopf, was sollte das nun wieder geben? Bald aber wußte man's: die ganzen Wirtschaftsgebäude hinten auf seinem Hof ließ der Reusch-Hannes niederreißen. Was sollten ihm die auch noch, nun, wo er keinen Fuß breit Land mehr sein eigen nannte? Nein, den wertvollen Boden konnte man jetzt besser ausnutzen.

Und allmählich stiegen die Mauern eines umfangreichen Neubaues aus den Fundamenten auf. Ein Saal sollte es werden, und drinnen an jedem Sonntag großer Tanz.

So etwas hatte noch keiner je im Rauhen Grund gehört. Tanzen am heiligen Feiertag? Wie ein Verbrechen wäre das den Alten erschienen! Als das Gerücht davon auch bis zum Pfarrhaus drang, drunten im Tale, schlug es ein wie ein Wetterstrahl. Hellauf schlug die Lohe, und eine halbe Stunde darauf war Burgmann schon droben beim Reusch.

„Ist's wahr, was man spricht? Ein Tanzsaal ist's, was Ihr da baut?"

„Wird wohl so stimmen", nickte der Wirt.

„Mann!" Drohend sah es aus, wie der streitbare Gottesmann sprühenden Blicks vor den anderen trat. „Seid Ihr denn ganz von Eurem guten Geist verlassen, im Rausch der Geldgier, der über Euch geraten ist — Gott sei's geklagt! — seit der Unheilsmensch, der Bertsch, hier ins Land gekommen ist?"

„Was ereifern Sie sich, Herr Pfarrer? Gibt's denn nicht Tausende von Tanzsälen draußen in der Welt?"

„Was schert das uns? Wir wollen nicht mittun mit denen da draußen. Festhalten wollen wir an alter Zucht und Sitte!"

„Die wird von dem bißchen Tanzen auch nicht gleich zugrunde gehen."

„Reusch — könnt Ihr nicht sehen? Oder wollt Ihr nur nicht? — Und Euch hab' ich konfirmiert und getraut! Schämt Euch, Reusch — im tiefsten Grunde Eures Herzens! Das wird Ihnen kein Segen werden — so wahr ein Gott lebt! Denken Sie an diese Stunde, Reusch."

Die Reusch-Mutter hatte mit stillem Kopfschütteln von all den neuen Dingen gehört, die um sie herum geschehen sollten. Sehen konnte sie ja nichts davon. All sein Land sollte der Sohn verkauft haben! Von dem stattlichen Grundbesitz, der die Hausmarke der Reuschs draußen in der Flur gezeigt, von Geschlecht zu Geschlecht, war nun kein Fuß breit mehr sein eigen. Wie sein armseliger kleiner Kötter, saß er nur noch auf seinem Hof.

Weh hatte das der Reusch-Mutter getan; denn in ihren Adern floß noch echtes Bauernblut. Das Blut freier Männer die auf ihrer Scholle saßen, soweit die Urkunden und Erinnerungen zurückreichten. Aber sie hatte dazu geschwiegen; der Sohn war ja der Herr im Haus. Doch als nun auch das Rumoren auf dem Hof selber anhub, da litt es sie nicht länger.

„Das bringt keinen Segen, Hannes", — hatte sie zu dem Sohn gesprochen, genau wie eben der Pfarrer —, „das Geld das dir aus diesem Born fließen soll. Es ist ein trübes Rinnsal, laß die Hand davon. Ich rate dir gut, Hannes — hör' auf mich alte Frau, dies eine Mal wenigstens!"

Aber er hatte gelacht.

„Was du nicht alles redest, Mutter! Laß den Born sein wie er will — das Geld, das daraus fließt, ist schön blank. Jeder nimmt's gern. Und dann — tu ich's nicht, tut's ein anderer. Sollt' ich so dumm sein und den das Geschäft lassen? — Nein, Mutter!"

Da hatte sie geschwiegen, und er nichts mehr gehört von ihr seitdem. Doch jetzt fielen ihm ihre Worte wieder ein. Nachdenklich sann er da einen Augenblick vor sich hin. Keinen Segen — hm, wenn's wirklich so käme?

Aber gleich wieder hatten die Blicke des kleinen, beweglichen Mannes ihren gewohnten, munteren Ausdruck. Ach, Unsinn! Und leise pfeifend ging er hinaus zu dem Neubau, ob auch alles flott vorankam. Zu Ostern mußte der Saal fix und fertig sein. Die Feiertage sollten schon ein gutes Geschäft abwerfen.

Auch Reuschs Tochter … den Neubau. Marga war einfach entrüstet. Bisher war der „Hirsch" als ein altpatriarchalisches, weithin im Land angesehenes Gasthaus doch immerhin noch ein Geschäft gewesen, dessen man sich nicht gerade zu schämen brauchte. Doch nun, wo hier allsonntäglich der Spektakel angehen und ganz gewöhnliches Volk sein Wesen treiben sollte, war das vorbei.

„Einfach unerträglich!" klagte sie zu dem Bruder. „Ich verstehe den Vater nicht mehr. Kannst du das fassen?"

Hermann Reusch zuckte die Achseln, die Hände in den Hosentaschen.

„Wozu sich aufregen?! Mir ist überhaupt der ganze Rummel hier längst zum Halse heraus. Aber wo's eben einstweilen noch sein muß — in Gottes Namen! Der Sonntagsklimbim wird schon was abwerfen, der Alte verrechnet sich ja nie. Und verkaufen wir mal nach seinem Tode das ganze Hubittchen, dann können wir für den Kasten da draußen eine dicke Stange Gold mehr verlangen. Also — mir ist's recht."

Marga sah den Bruder nur groß an. Aber stärker denn je ward da wieder einmal ihr Sehnen: Heraus aus all dem! Und ihre Gedanken gingen zu dem, der allein ihr dazu verhelfen konnte.

Trotzdem Gerhard Bertsch nun den Sieg errungen, war er ihr noch immer nicht nähergekommen. Es war alles wie früher, ja eher noch schlimmer. Sie bekam ihn überhaupt fast nicht mehr zu Gesicht. Den ganzen Tag über war er auf seinem Büro oder draußen bei den Bauten, bis in den späten Abend hinein.

Marga kam oft ein heißer Zorn auf ihn, daß er für nichts anderes Gedanken hatte. Ja, wenn er ein Mensch ohne jedes Temperament gegenüber den Frauen gewesen wäre. Aber sie wußte es doch besser. Und daß er nun so tagtäglich an ihr vorübergehen konnte, ohne überhaupt einen Blick für sie zu haben — ihr Ehrgeiz krankte schwer darunter. Aber immer mehr nur stachelte das ihren Willen an: Er sollte, er mußte sie begehren! Als eine Schmach würde sie es empfinden, wenn es anders käme.

Allerlei Pläne entwarf sie in ihrer Ungeduld, wie sie sich ihrem Ziele nähern könnte. Unmögliche, unkluge Ideen, die ein kühleres Nachprüfen sofort wieder verwarf. So blieb alles, wie es war, bis ihr eines Tages der Zufall zu Hilfe kam. Karl Steinsiefen lud sie ein, ihn auf der ersten Fahrt mit seinem neuen Auto zu begleiten. Auch Bertsch würde mit von der Partie sein, denn sie wollten gemeinsam den Basaltbruch droben besuchen.

Steinsiefen und sein Unternehmen waren von dem gewaltigen Umschwung der Dinge gleichfalls nicht unberührt geblieben. Bertsch hatte den beabsichtigten Vertrag mit ihm geschlossen, der ihn zu einer Tageslieferung von fünfzig Waggons verpflichtete, vom kommenden Sommer an. Da hatte er droben in dem Basaltbruch alles darauf einrichten müssen. Ein ganz moderner Betrieb großen Stils entstand über den Winter dort oben und war vor seiner Vollendung. Voller Stolz wollte daher Steinsiefen jetzt sein Werk Bertsch vorstellen, und auch Marga Reusch. Er hatte sein stilles Werben um sie ja nicht eingestellt und der Aufschwung seines Unternehmens gab ihm neues Hoffen. Er würde glänzend verdienen. Das, was er ihr nun bieten konnte — da kam kein einziger mehr mit im ganzen Rauhen Grund!

Wie um das jedem sichtbar darzutun, hatte er jetzt das Auto angeschafft, nachdem er sich im stillen im Fahren ausgebildet hatte. Und selber hatte er die Maschine von dort hierher gefahren.

Voller Stolz hielt er daher jetzt mit dem funkelnagelneuen Wagen vor dem „Hirschen". Sein dröhnendes Hupensignal, das Marga und Bertsch benachrichtigen sollte, ließ alles in der Nachbarschaft zusammenschrecken. Aus allen Fenstern fuhren Köpfe, Kinder kamen herbeigelaufen und umstanden in dichtem Kreis den Wagen. Scheu horchten sie auf das unheimliche Rattern des Motors und bewunderten doch zugleich den spiegelblanken Lack der Karosserie wie die goldig blitzenden Messingbeschläge.

Dann kam Marga. Eilends sprang Steinsiefen ihr entgegen und öffnete dienstbeflissen den Schlag. Erwartungsvoll sah er ihr dabei in die Augen mit dem Stolz des Besitzers.

Fortsetzung folgt.

Die Krisis im Gastgewerbe

Von Kommerzienrat Kossenhaschen-Erfurt.

Die von mir vor zwei Jahren angekündigte Krisis im Gewerbe ist da. Es kriselt und knistert an allen Ecken und Enden; selbst führende Häuser von altem Ruf und bester Leitung sind davon nicht verschont geblieben. Kann das aber auch Wunder nehmen, wenn man bedenkt, was in den letzten Jahren dem Gaststättenbesitzer alles an Lasten aufgebürdet und welche ungeheure Konkurrenz ihm von berufener und unberufener Seite gemacht worden ist? Müssen bei dieser Entwicklung der Dinge nicht selbst bestfundierte Unternehmungen leiden und zu Grunde gehen?

Und dabei befindet sich noch alles in absteigender Entwicklung, wenigstens, was die Rentabilität der Betriebe anbetrifft! Die Auswirkung der Steuern und Lasten wird sich im Zusammenhang mit den vielen Neugründungen im Gewerbe erst in ihrem wirklichen Umfang zeigen, wenn sich die Lage der deutschen Volkswirtschaft, wie es allen Anschein hat, noch weiter verschlechtert. Die Ausgabensperre der beiden, man darf wohl sagen reichsten Stadtverwaltungen Deutschlands, Berlin und Frankfurt, zeigt in erschreckender Klarheit, wie es bei uns aussieht.

Aus dieser Erkenntnis heraus halte ich mich als einer der Senioren im Hotelgewerbe für berechtigt, meine warnende Stimme zu erheben und meinen Fachgenossen größte Vorsicht in allen geschäftlichen Angelegenheiten anzuraten. Vor allem keine Neubauten, keine großzügigen Renovierungen, die in den bekannten Bauüberschreitungs-Kosten nachher nicht bezahlt werden können und sich auch nicht rentieren; mir sind Fälle bekannt, wo vermögende Hotelbesitzer durch Umbauten und Renovierungen in die allergrößte Schwierigkeit geraten sind. Aber nötig ist auch größere Sparsamkeit in vielen anderen Dingen! Ist es nicht ein Unsinn, wenn in den Zeiten der Rationalisierung in einem Provinzhotel, in welchem mittags und abends je 40 bis 50 Gäste speisen, ein halbes Dutzend Köche einschl. Lehrlinge gehalten werden? Ist es nicht ein Unsinn, wenn heute an der Außenseite einer Gaststätte mehr Licht brennt, als früher im ganzen Hause? Ich sah kürzlich eine Gaststätte mittlerer Größe in einer Provinzstadt, deren Fassade von über 2000 Lampen beleuchtet war. In den Großstädten übersteigt manchmal der Luxus, der bei Errichtung neuer Gaststätten getrieben wird, wirklich das wirtschaftlich Zulässige. Die Konkurrenz der Betriebe untereinander nimmt Formen an, die zu ernstesten Befürchtungen Anlaß geben.

Die fortdauernde Errichtung großer Bierpaläste durch die Brauereien, die nicht nur in den Hauptstädten, sondern auch in Provinzorten wie Pilze aus der Erde schießen, und die vermehrte Konzessionserteilung an die Warenhäuser sollten nicht leicht genommen werden! Ohne Zweifel wird aber diese Konkurrenz dazu beitragen, daß die Gaststätten immer mehr veröden und die Betriebe unrentabel werden! Vor einigen Jahren habe ich bereits darauf hingewiesen, daß Hotelunternehmungen ohne Nebenbetriebe, seien es Restaurants, Kaffees, Konditoreien oder Weinhandlungen, nicht mehr rentabel seien. Auf welch abschüssiger Bahn sich die Rentabilität der Hotelunternehmungen befindet, beweist am besten, daß heute schon viele Hotelbesitzer keinen anderen Ausweg mehr wissen, als ihre Häuser zu verkaufen.

Angestelltennot – ein Appell an die Reichsregierung

Zehntausende berufstüchtiger und schaffensfreudiger älterer Angestellter sind stellenlos. Weiteren Tausenden steht noch die Stellenlosigkeit bevor. Kaum ein Tag vergeht, an dem nicht über größere Kündigungen und Entlassungen berichtet würde. Der stellenlose ältere Angestellte wird von der Sorge um seine Familie bedrückt; er muß bei der weit verbreiteten Abneigung gegen älteres Personal von vornherein mit langer oder gar dauernder Erwerbslosigkeit rechnen.

Schon vor zwei Jahren hat eine amtliche Denkschrift des Reichsarbeitsministers sich mit der Not der älteren Angestellten beschäftigt. Diese Denkschrift hat wirksame gesetzliche Hilfsmaßnahmen für nötig erklärt, wenn sich nicht bald eine sozialere und weitsichtigere Einstellung den älteren Angestellten gegenüber durchsetzen würde. Diese Hoffnung ist enttäuscht worden: die Zahl der arbeitsuchenden Angestellten ist heute um 60000 größer als vor zwei Jahren, und die amtlichen Arbeitsmarktberichte melden immer wieder, daß ältere qualifizierte Angestellte in großer Zahl entlassen werden, aber kaum wieder in andere feste Stellungen vermittelt werden können. Die gesetzliche Hilfe für die älteren Angestellten, mit der die Reichsregierung bisher noch zurückhielt, weil sie eine Wendung zum Besseren erhoffte, ist also immer dringlicher geworden.

Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hat es darum als seine Pflicht angesehen, jetzt nochmals einen dringenden Appell zugunsten der älteren Angestellten an die Reichsregierung zu richten. Er fordert, daß die berufstüchtigen stellenlosen älteren Angestellten wieder in Berufsarbeit gebracht werden. Zu diesem Zwecke soll den Betrieben, die nur wenig älteres Personal haben, die Beschäftigung von mehr älteren Angestellten, erforderlichenfalls durch zwangsweise Einstellung, zur Pflicht gemacht werden. Außerdem fordert der DHV. Abgangsentschädigungen für die zur Entlassung kommenden Angestellten, denen nach 15jähriger, 20jähriger oder noch längerer Zugehörigkeit zu einem Betriebe gekündigt wird.

Diese Forderungen an die Gesetzgebung erscheinen nicht nur als soziale, sondern auch als wirtschaftliche Notwendigkeit. Ihre Verwirklichung würde von einer wichtigen Mittelstandsschicht die Proletarisierungsgefahr abwenden und zugleich das brachliegende Arbeitskapital der erfahrenen und leistungsfähigen älteren Angestellten der Volkswirtschaft wieder nutzbar machen.

Abschluß einer Schülertragödie

Als ein Seitenstück zu dem ungeklärt gebliebenen Mord an dem Primaner Daube in Gladbeck galt eine zeitlang die Tötung des elfjährigen Schülers Hans Duschnewski, der in den späten Abendstunden des 20. Oktober auf dem Feldweg zwischen der Bertha- und der Dahlhauser Straße in Bochum-Hordel mit einer Schußverletzung tot aufgefunden wurde. Die Ermittelungen der Kriminalpolizei nach dem Täter gestalteten sich sehr schwierig, da Tatzeugen fehlten und ein verdächtiger Freund des Toten zunächst hartnäckig jede Schuld leugnete und versuchte, sein Alibi für die fragliche Zeit nachzuweisen. Es hat sich aber später herausgestellt, daß Duschnewski sich um sechs Uhr zusammen mit seinem Freunde, dem Sohne eines Nachbars, von der elterlichen Wohnung entfernt hatte, nachdem er vorher eine Selbstladepistole seines Vaters, die dieser aus dem Kriege mit nach Hause gebracht hatte, eingesteckt hatte. Die beiden Knaben haben dann Schießversuche anstellen wollen. Nachdem Duschnewski den ersten Schuß abgegeben hatte, wollte auch sein Freund einmal die Pistole probieren. D. lehnte jedoch ab, gab aber schließlich, nachdem er den Ladestreifen herausgenommen hatte, seinem Spielgefährten die Waffe.

Die beiden Knaben hatten nicht bedacht, daß sich bei Abgabe des ersten Schusses automatisch eine neue Kugel in den Lauf geschoben hatte. Auf dem Nachhausewege ging Duschnewski einige Schritte vor seinem Freunde, der mit der Waffe hantierte. Plötzlich löste sich ein Schuß und die Kugel traf den D. in den Hinterkopf. Anstatt sofort Leute herbeizurufen, legte der unglückliche Schütze die Waffe neben den Getroffenen, um so einen Selbstmord vorzutäuschen. Er selbst entfernte sich und begab sich auf ein Gehöft, auf dem er zuweilen ausgeholfen hatte. Wie sich später bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, hätte Duschnewski wahrscheinlich noch gerettet werden können, wenn ihm sofort ärztliche Hilfe zuteil geworden wäre. Erst nachdem der Beweisring gegen ihn lückenlos geschlossen war, gab der Spielgefährte am 24. Oktober die Tat zu. Nunmehr hat das Landgericht das Strafverfahren gegen den jugendlichen Täter eingestellt. Maßgebend für diesen Gerichtsbeschluß war vor allem, daß einmal ein Verschulden des Knaben nicht vorliegt, zum anderen aber auch der unglückliche Schütze sich die Tat sehr zu Herzen genommen und große Reue gezeigt hat. Auch irgendwelche Erziehungsmaßnahmen kommen nach Ansicht des Gerichts nicht in Frage.

Neuer Beruf

In einem Berliner Blatt las man in diesen Tagen die folgende Anzeige:

Auto-Nachhilfestunden in eigenem oder meinem Wagen erteilt Uhland (folgt Telephon-Nummer).

Die deutsche Sprache ist schwer, und sie wird in dieser Anzeige sicher nicht richtig gehandhabt. Man weiß aber, was gemeint ist, und der Erfolg hat sich denn auch prompt eingestellt. Es meldeten sich nicht nur Damen- und Herrenfahrer, sondern — man staune! — auch nicht wenige Berufsfahrer, Chauffeure, die sich „im Sattel" nicht genug sicher fühlten und diesen Nachhilfeunterricht im Autofahren willkommen begrüßen und bereits in Anspruch nehmen.

Der Gedanke ist neu, wenn er auch eigentlich auf der Hand lag. Er stammt von einem Automobilhändler, der in seiner Praxis immer wieder die Beobachtung machte, daß so manche Absolventen der Autofahrschulen, auch wenn sie ihren Führerschein in der Tasche haben, den — wie man so schön sagt — Anforderungen des großstädtischen Verkehrs nicht gewachsen sind. Die meisten Autofahrschulen sind überfüllt. Darunter leidet die Einzelausbildung. Es wird nur schematisch und sozusagen nur für die Examination gedrillt und eingepaukt, was unumgänglich gekannt werden muß. Werden dann aber die neuen Autofahrer auf den Verkehr „losgelassen", so merken sie plötzlich, daß sie ihren Wagen eigentlich noch gar nicht meistern können und jeder „Situation" hilflos gegenberstehen. Wenigstens trifft das zu einem großen Teil zu.

Den Vater getötet, zwei Brüder verwundet

t. **Saarbrücken**, 18. Januar. Nach Beendigung einer Versteigerung in Rammelfangen, Kreis Saarlouis, entwickelte sich ein Streit, der sich auf der Straße fortsetzte und in den der 56 Jahre alte Bastian verwickelt wurde. Sein 17 Jahr alter Sohn wollte seinem Vater zu Hilfe kommen und schoß mit einem Jagdgewehr in die streitende Menge, traf aber den Vater und seine beiden Brüder Alfred und Nikolaus. Der Vater wurde sofort getötet, während die beiden Brüder schwer verletzt in das Saarlouiser Krankenhaus eingeliefert wurden. Restlose Klarheit über den Vorgang konnte bisher noch nicht geschaffen werden. Der Täter ist flüchtig.

Das fünfte Todesopfer von Hartmannsdorf

:: **Chemnitz**, 18. Januar. Von den in einem Chemnitzer Krankenhaus untergebrachten Verwundeten des blutigen Zusammenstoßes in Hartmannsdorf ist der Arbeiter Richard Gerschler aus Chemnitz gestorben. Der Zusammenstoß hat damit das fünfte Todesopfer gefordert.

Kleingärtner-Tagung

○ **Oppeln.** Sonntag fand im „Deutschen Haus" in Oppeln die Tagung des Verbandes der oberschlesischen Kleingärtner statt. Der Vorsitzende des Verbandes, Lehrer Pitsch, begrüßte insbesondere Regierungsdirektor Delhaes, Stadtverordneten Jurczyk, Direktor Rohlff-Hindenburg, Gartenbauoberinspektor Ulbrich-Oppeln und Rosenzüchter Cebulla-Oppeln. Regierungsdirektor Delhaes versicherte, daß die Regierung jederzeit für die Interessen der Kleingärtner eintreten werde. Anschließend erstattete Pitsch den Jahresbericht, aus dem hervorging, daß Oberschlesien 30 000 Kleingärtner zählt. Allgemeine Fragen knüpften sich an den Jahresbericht und an diejenigen der einzelnen Vertreter an. Regierungsdirektor Delhaes äußerte sich dahin, daß vorerst Hindenburg einen Betrag von 20000 Mark für Kleingartenbauzwecke erhalten werde, um hier eine mustergültige Anlage schaffen zu können. Weiterhin werden eventuell noch 50000 Mark für die oberschlesischen Kleingärtner zur Verfügung stehen. Schatzmeister Lind aus Oppeln gab noch den Kassenbericht: Die Einnahmen betrugen im vorigen Jahre 4224 Mark, die Ausgaben 3481 Mark.

Wunder der chirurgischen Ueberpflanzung

Zehen statt Fingern — Fingerknochen in der Nase — Der weiße Pudel mit dem schwarzen Schenkel

Es hat das an sich, was man „dem Herrgott ins Handwerk pfuschen" nennt, wenn die moderne Chirurgie Organe von einer Person auf eine andere überpflanzt oder an demselben Individuum Organteile von einer Körperstelle auf eine andere transplaniert. So hat man an die Stelle verlorengegangener Finger Zehen mit Erfolg überpflanzt. Einer Person, die eine angeborene entstellende Mißbildung der Nase hatte — die Nase war infolge Fehlens der Scheidewand eingesunken —, überpflanzte man das knöcherne Endglied des kleinen Fingers in die Nase und die Entstellung blieb dauernd beseitigt.

Solche Leistungen der chirurgischen Ueberpflanzung stehen nicht vereinzelt da. Als erster ersetzte Nikoladoni einen Daumen durch eine Zehe derselben Person und vor kurzem gelang es an einer deutschen Klinik, einen bis auf eine schmale Hautbrücke abgehackten Fuß eines Knaben wieder anzunähen, so zwar, daß der Fuß vollständig wieder anheilte und bald seine volle Funktion wieder erlangte. Ein Meisterwerk, das für den Menschen wohl leider noch nicht in Betracht kommt, vollbrachte der amerikanische Biologe Carell, indem er im Tierversuch an einem Säugetier einen ganzen Oberschenkel erfolgreich von einem Individuum auf ein anderes überpflanzte. Um das Versuchsergebnis recht eindrucksvoll zu gestalten, wählte Carell einen weißen und einen schwarzen Pudel. Dem weißen Pudel wurde nach den Regeln der Kunst ein Oberschenkel amputiert und an dessen Stelle der Oberschenkel des schwarzen Pudels sorgsam angenäht. Und das Unglaubliche gelang. Der schwarze Oberschenkel am weißen Pudel heilte an.

Für den Menschen erlangte da bloß die Transplantation von Gelenken praktische Wichtigkeit, wie die berühmt gewordene Ueberpflanzung eines Kniegelenkes durch Lexer, wo der Patient mit einem fremden Knie bis an sein Lebensende spazieren ging, als wärs sein eigenes; oder die kühne Ueberpflanzung eines Hüftgelenkes von einer Leiche auf einen lebenden Menschen durch Küttner, und auch dieser Mensch mit einem Hüftgelenk, dessen Besitzer längst tief unter der Erde moderte, er schritt mit der Leichenhüfte wacker durchs Leben.

Merkwürdigerweise hat das Verfahren der Ueberpflanzung lebender Zähne nur wenig Nutzanwendung gefunden. Der Grazer Nobelpreisträger Pregl erfand eine bestimmte Jodlösung, die das Zahnfleisch so aktiviert, daß herausgenommene und wieder eingesetzte Zähne bei Gurgeln mit der Jodlösung anheilen. Der schlechte Zahn kann also gezogen, draußen repariert und wieder eingepflanzt werden.

Noch weniger konnte sich die Ueberpflanzung lebender Haare durchsetzen. Man weiß, daß es nicht viel Hilfe gegen den Haarausfall gibt, gar keine aber gegen die vollendete Glatze. Versuche, die Glatzköpfe gleichsam nach der Methode der chinesischen Spatenkultur mit Haaren zu bebauen, indem man die Haare einzeln mittels einer feinen Nadel in die Haut einsetzte, brachten wohl einigen Erfolg, doch ist die Sache offenbar zu „haarspalterisch" mühsam, als daß sie praktisch von Bedeutung würde. Wie bei den Gliedmaßen und den Zähnen muß es also auch hier bei den verlorenen Haaren und bei der künstlichen Prothese bleiben. Leider auch bei dem Ersatz für verlorene Augen.

Die Hoffnungen, die sich an die Koppanyischen Versuche der Augenüberpflanzung an Tieren knüpften, sind für die Menschheit nicht in Erfüllung gegangen. Als es bekannt wurde, daß sich im Tierversuch Augen überpflanzen lassen, bekam der Forscher hunderte Briefe von Müttern, die sich ein Auge herausschneiden lassen wollten, um es ihrem blinden Kind einsetzen zu lassen. Das Opfer konnte nicht angenommen werden, denn für den Menschen kommt die Augenüberpflanzung keinesfalls in Betracht.

Vom Küchenjungen zum „König der Magazine"

Der bekannte amerikanische Schriftsteller und Verleger, Edward William Bok, der 30 Jahre lang das verbreitetste amerikanische Magazin „Ladie's Home Journal" herausgab und wegen seiner Erfolge auf diesem Gebiet der „König der Magazine" genannt wurde, ist jetzt im Alter von 66 Jahren in seinem Heim zu Florida einem Herzschlag erlegen. Den Roman seines Lebens hat er in seiner preisgekrönten Lebensgeschichte „Die Amerikanisierung des Edward Bok" geschildert. Er war ein Selfmademan von reinstem Wasser denn als er mit sieben Jahren aus seiner holländischen Heimat nach der Neuen Welt kam, hatte sein Vater sein ganzes Vermögen verloren, und sein Versuch, in Amerika sein Glück zu finden, scheiterte. Der kleine Edward mußte nach den Schulstunden nicht nur im Haushalt helfen, sondern sich auch schon selbst Geld verdienen. So verdingte er sich also bei einem Koch zum Fensterputzen für 50 Cents die Woche. Aber als er einmal vom Fensterputzen zufällig hereingerufen wurde, um einen Kunden zu bedienen, entledigte er sich dieser Aufgabe so vortrefflich, daß der Koch sein Gehalt verdreifachte und ihn als Küchenjungen sowie zum Bedienen der Gäste anstellte. Außerdem trug er morgens für einen weiteren Dollar die Woche Zeitungen aus, kaufte sich einen Eimer und einige Gläser und verkaufte Eiswasser an die Leute, die an einer Haltestelle auf die Straßenbahn warteten.

Der aufgeweckte Junge fand bald allerlei Freunde und wurde zu Gesellschaften eingeladen. Er schrieb darüber Berichte für das Lokalblatt des kleinen Ortes, in dem die Familie wohnte, und er mußte dem Redakteur seine Beiträge dadurch ins rechte Licht zu stellen, daß er betonte, jeder Name der von ihm in seinen Schilderungen erwähnt werde, bringe dem Blatt einen neuen Abonnenten. Die Aufzählung der Teilnehmer an den Gesellschaften war daher die Hauptsache bei den Artikeln, und er durfte wöchentlich drei bis vier Spalten liefern, von denen ihm jede mit 4 Dollar bezahlt wurde. So war er bereits ein kleiner „Großverdiener" als er mit 13 Jahren aus der Schule kam und als Laufbursche bei der Western Union-Telegraphengesellschaft eintrat. Um es weiter zu bringen las Bok die Lebensbeschreibungen erfolgreicher Amerikaner und schrieb an einige dieser Helden, die noch am Leben waren, indem er ihnen Fragen über wichtige Einzelheiten ihrer Laufbahn vorlegte. Nach kurzer Zeit war er nicht nur der stolze Besitzer freundlicher Briefe von General Garfield, General Lee und dem berühmten Schriftsteller Whittier, sondern er brachte es auch fertig, sich mit einigen dieser großen Leute anzufreunden.

Auf einmal war er im ganzen Land als der „kleine Freund der Großen" bekannt. Longfellow lud ihn ins Theater ein, Oliver Wendell Holmes, ein anderer Stern der Literatur, bat ihn, bei ihm „ein Stück Kuchen zu essen", und er wurde sogar beim Präsidenten eingeladen. Das alles, nachdem er eben erst die Schule verlassen hatte. Er kam dann auf den klugen Einfall, kurze Lebensabrisse berühmter Persönlichkeiten zu schreiben, die auf die Rückseite der Zigarettenschachteln gedruckt wurden. Pro Stück bekam er 10 Dollar, und im Alter von 21, als er noch immer Angestellter der Telegraphen-Gesellschaft war, tat er den entscheidenden Schritt für seinen Aufstieg, indem er das „Brooklyn Magazine" gründete, dessen Spalten er mit Gratisbeiträgen der berühmten Leute füllte, mit denen er Freundschaft geschlossen hatte. Er verkaufte die gutgehende Zeitschrift nach zwei Jahren an einen Konzern und schuf nun eine Zeitungsgesellschaft, die er ebenfalls mit großem Erfolg leitete. Im Jahre 1889 brachte er mit dem „Ladies Home Journal" einen neuen Typ des Magazins, das sich in erster Linie an die Frauen wandte und mit seinen zwei Millionen Exemplaren die größte Verbreitung unter allen Zeitschriften erlangte. Er gab seinen Leserinnen den Stoff, nach dem sie verlangten, aber er hob allmählich das Niveau der Beiträge und gab ihnen so schließlich, was er wünschte. Er setzte seinen Stolz darein, die berühmtesten Persönlichkeiten zu gewinnen, und wenn ihm dies nicht glückte, suchte er passenden Ersatz. Als er von Gladstone keinen Aufsatz bekommen konnte, bezahlte er Frau Gladstone 15 000 Dollar für jeden Beitrag

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Leobschütz

* **Volksschulpersonalien.** Der Flüchtlingslehrer Dobroschke in Sabschütz wurde mit Wirkung vom 1. Februar zum Lehrer an der kath. Volksschule zu Piltsch ernannt. — Die Schulamtsbewerberin Elisabeth Langer in Leobschütz wurde vom 1. Januar ab zur Hilfslehrerin Troplowitz berufen.

* **Als Hauptschöffen für das Jugendgericht im Jahre 1930** wurden ausgelost: Caritassekretärin Katharina Scholz, Hilfsschullehrer Franz Malik, Studienrat Dr. Herrmann, Prokurist Oskar Peukert, Stadtsekretär Karl Roskoschny, Lehrer Karl Teichmann, als Hilfsschöffen Justizinspektor Wenzel Grodza, Kaufmann Viktor Wilczek und verw. Lehrersfrau Hedwig Weber, sämtlich aus Leobschütz.

R. **Dirschel.** In der ersten Sitzung des neugewählten Gemeindeparlaments wurde der bisherige Gemeindevorsteher Bauergutsbesitzer Berthold Proske (DNV.) wiedergewählt, vom Amtsvorsteher Hauptlehrer Gromotka in sein Amt eingeführt und verpflichtete die neugewählten Schöffen.

+ **Gröbnig.** Der Bullenhaltungsverein für schwartbuntes Niederungsvieh hielt bei Gastwirt Klink die Jahreshauptversammlung ab, die vollzählig besucht war. Der Vorführung des Zuchtbullen „Klaus", der sich in bester Pflege befindet, folgte eine gemeinsame Kaffeetafel. Nach Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern, wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt, und zwar die Gutsbesitzer Gustav Schmidt, Gustav Kinzel und Inspektor Alfons Mutke. Landwirtschaftslehrer Wetnitschke hielt nun einen Vortrag über den Schweinehaltungskontrollring, über landwirtschaftliche Verhältnisse in Ungarn und Jugoslawien und die landwirtschaftliche Ausstellung in Agram.

Katscher und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Katscher

Die Stadtverordnetensitzung in Katscher am Montag wurde vom Stadtverordnetenvorsteher Rektor Herrmann geleitet. Die Zuhörer unter 20 Jahren mußten den Sitzungssaal verlassen. Nachdem Gutsbesitzer Dr. Suchan von der Regierung als Beigeordneter bestätigt worden ist, wurde er von Ratsherrn Pietsch in sein Amt eingeführt. Der Beigeordnete, Gutsbesitzer Schmack, der die Dienstgeschäfte des Bürgermeisters führte, war nicht anwesend. Dr. Suchan dankte für das Vertrauen, das ihn auf diesen wichtigen Posten berief. Er bat die Stadtverordneten, sachliche einmütige Arbeit zum Wohle der Allgemeinheit zu leisten. Die Hauptarbeit, die geleistet werden muß, dürfte die Konsolidierung des Etats sein. Ein schwerer dornenvoller Weg stehe bevor. Der zweite Punkt der Tagesordnung betrifft Kenntnisnahme von dem Nichtaufbau der Realschule zur Vollanstalt. Die Stadtverordneten nahmen mit Bedauern davon Kenntnis, daß der Aufbau vorläufig nicht ausgeführt wird und ersuchten den Magistrat, alles zu tun, um einen Aufbau zu gegebener Zeit zu ermöglichen. Die weitere Erledigung der Angelegenheit wird dem Schulausschuß übertragen. — Das Schloß soll zum Verkauf ausgeschrieben werden zum Selbstkostenpreis bis zum 1. März. Am Sonntag nach dem Hauptgottesdienst werden die Stadtverordneten das Schloß gemeinsam besichtigen. — Laut § 37 der Städteordnung wird ein Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt, dem Stadtverordnetenvorsteher Herrmann und die Stadtverordneten Andersch, Englisch, Rother und Scharbatke angehören. Laut Entscheidung des Provinzialrats Oppeln wird der Bürgermeister Greinert nach Gruppe a II b besoldet mit 600 RM. pensionsfähiger Zulage, wovon die Stadtverordneten Kenntnis nahmen. Der Magistrat soll eine Vorlage in dieser Angelegenheit machen. Zum Schluß sprach Ratsherr Pietsch einiges zum Sparprogramm.

Kreis Cosel

a. **Eine 95jährige.** Die zweitälteste Einwohnerin unserer Stadt, verwitwete Frau Schuhmachermeister Brendel konnte in der Ringschen Wohltätigkeitsstiftung in erfreulicher Rüstigkeit ihren 95. Geburtstag begehen.

a. **Aus der evangelischen Kirchengemeinde Cosel.** Auf ihrer Vortragsreise durch Schlesien war Fräulein Lisa Reinmöller von der Orientmission auch bei der hiesigen evangelische Kirchengemeinde eingekehrt und hielt Vorträge in Kandrzin und in der hiesigen Frauenhilfe. Diese ergaben ein erschütterndes Bild von den unter den christlichen Armeniern veranstalteten Metzeleien. Vortrag und Film waren ein Aufruf mitzuhelfen, daß diese Kulturschande unserer christlichen Völker, die Armeniernot, beseitigt werden kann.

a. **Weidmannsheil.** Auf dem 5000 Morgen großen Gräflich von Matuschkaschen Feldjagdgelände in Groß-Neukirch wurde eine Hasenjagd abgehalten, wobei von acht Schützen 144 Hasen zur Strecke gebracht wurden. Bester Schütze wurde Rentmeister Johann Josef Groß-Neukirch. Auf demselben Jagdgelände gab es früher bezw. vor dem Kriege Strecken von 500 bis 600 Stück.

a. **Zusammenstoß eines Kraftwagens mit einem Radfahrer.** Auf der Chausseestrecke von Kandrzin nach Cosel fuhr ein Personenauto in der fünften Nachmittagsstunde. Unweit der Schule in Pogorzellez kam ein Radfahrer aus Czissowa in entgegengesetzter Richtung angefahren und geriet mit dem Auto zusammen. Hierbei wurde dem Radfahrer außer anderen Verletzungen die Schädeldecke aufgerissen und sein Rad zertrümmert. Der verunglückte Radfahrer wurde nach dem Krankenhaus in Kandrzin überführt. Der Führer des Kraftwagens kam unverletzt davon.

a. **Kandrzin.** Bei der zweiten Tagung der Gemeindevertreter wurde die Neuwahl der Gemeindeschöffen vorgenommen. Zum ersten Schöffen wurde Rektor Voelkel (Zentrumspartei) gewählt. Als 2. und 3. Schöffe gingen die Vertreter der Mieterpartei und der Pogorzelletzer Liste, Lokomotivführer Widok und Klempnermeister Hentschel hervor.

* **Kandrzin.** Der Sohn Fritz des Kaufmann Wilhelm Gogolin von hier hat in Breslau das Referendarexamen bestanden.

Kreis Neisse

Die Bezirksgruppe Neissegau des Verbandes der Gartenbaubetriebe, welche die Städte der Kreise Neisse, Neustadt und Grottkau umfaßt, wählte in den Vorstand: Kaiser (Neisse) und Metzner (Neustadt) zu Vorsitzenden, Schütz (Neisse) und Großmann (Grottkau) zu Rendanten, Trusch (Neustadt), Supka (Patschkau), Nitsche (Ottmachau), Schellmann (Klodebach), Panierschke (Zülz) und Göhl (Giesmannsdorf) und als Verwalter der Sterbekasse Neawer (Neisse).

g. **Die Schuhmacher-Zwangsinnung** hielt unter dem Obermeister Vogel im Katholischen Vereinshaus eine Versammlung ab. Als Magistratskommissar war Stadtrat Lorenz anwesend. Zu Revisoren wurden gewählt Rausch und Ponitni. Der Haushaltsplan wurde genehmigt. Knothe und Nahler besprachen Wirtschaftsfragen.

g. **Der Verein der Kanarienzüchter** hielt im Kath. Vereinshaus unter dem 1. Vorsitzenden Otte seine Hauptversammlung ab. Nach dem vom Schriftführer Retzke erstatteten Jahresbericht stieg die Mitgliederzahl auf 66. Für beste Beteiligung bei den Vereinsveranstaltungen wurden prämiiert Schalich, Aust mit 1. Preisen, Retzke, Wittek und Schlegel mit 2. Preisen. Die Jahresrechnung wurde auf Grund des Revisionsberichts entlastet. Nachdem noch über die Verbandsausstellung in Grottkau und die gemeinsame Ringbestellung verhandelt worden war, folgte die Vorstandswahl: 1. Vorsitzender Otte, 2. Vorsitzender Schalich, 2. Schriftführer Retzke, 1. Kassierer Aust, 2. Kassierer Koch. Neugewählt wurde zum 1. Schriftführer Kurzer.

Geltz. Vor Mitternacht brach in der Scheune von Stephan ein Feuer aus, die samt ihrem Inhalt an Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurde. Da starker Sturm herrschte, setzten die Funken die entlegene Scheune des Bauerngutsbesitzers Rost in Brand, die gleichfalls in Flammen aufging.

Hannsdorf. In seltener Rüstigkeit feierte Bauergutsbesitzerin Helene Siegel den 80. Geburtstag.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt seine Hauptversammlung ab, die vom Kassierer Breinlich geleitet wurde. Nach Aufnahme von drei neuen Mitgliedern verlas der Schriftführer, Lehrer Grimm, den Jahresbericht. Der Verein zählt 280 Mitglieder. Kassierer Breinlich trug den Kassenbericht vor. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: J. Breinlich 1., R. Rosenberger 2. Vorsitzender, Lehrer Grimm 1., Lehrer Josef Langer 2. Schriftführer, Kaufmann Urban 1., Ackerbürger Kronaft 2. Kassierer. Nachdem der Vorsitzende ein Schreiben des Provinzialverbandes zur Kenntnis gebracht hatte, zollte Rosenberger dem bisherigen Vorsitzenden, Lehrer Schilder, Worte der Anerkennung für seine ersprießliche Tätigkeit, und der Verein gab der Hoffnung Ausdruck, daß er seine Kraft doch wieder einmal dem Verein widmen werde.

Kreis Neustadt

F. **Gemeiner Diebstahl.** Der Milchkutscher des Dominiums Kasimir sollte einen Koffer von der Bahn abholen, der ihm dann vom Wagen gestohlen wurde. Der Inhalt bestand aus Kleidern und Wäsche.

Oberglogau und Umgegend

Stadtverordnetensitzung Oberglogau

Als einziger Punkt stand die Vorbereitung der Magistratswahl auf der Tagesordnung der Stadtverordnetensitzung. Der Versammlungsleiter verlas die geltenden Bestimmungen. In den Wahlausschuß wurden berufen: das Büro (Stadtv.-Vorsteher Dr. Mutke, stellv. Stadtv.-Vorsteher Gnilka, Schriftführer Klose und stellv. Schriftführer Nowak) und die Stadtverordneten Reiß, Ludwig und Blech. Die Magistratswahl ist für kommenden Freitag angesetzt. F.

*

U. **Die zweite Lehrerinnenprüfung** bestand Fräulein Eva Busowietz von hier.

U. **Die goldene Hochzeit** begingen die Hauptlehrereheleute Josef und Veronika Hauke in Oberglogau.

U. **Von der Aufbauschule.** Im laufenden Schuljahr ist vom Reichsausschuß für Leibesübungen in Berlin folgenden Schülern der Aufbauschule nach Erfüllung der Bedingungen das Deutsche Turn- und Sportabzeichen verliehen worden: Den Oberprimanern Herbert Gisbier, Franz Koerner, Otto Kilenski und Richard Striegan, den Unterprimanern Hubert Gebauer, Ernst Fürle, August Koschella, Josef Mika und Josef Schwitz, den Obersekundanern Gerhard Mrochen und dem Untersekundaner Gerhard Fuhrmann. Das Reichsjugendabzeichen erwarben der Unterprimaner Paul Schiedek, die Obersekundaner Emmo Mroß und Heinrich Schieron, die Untersekundaner Erich Ociepka und der Obertertianer Arthur Wiesner. Ueber 11 Prozent der Schüler der Aufbauschule sind somit für sportliche Leistungen ausgezeichnet worden.

F. **Eine Milchverwertungsgenossenschaft** ist in Oberglogau gegründet worden. Kammerpräsident Franzke behandelte in der Versammlung zunächst landwirtschaftliche Fragen und betonte dann die Notwendigkeit, die Milch durch die Molkereien zu erfassen. Eine Aussprache hatte das Ergebnis, daß die Gründung einer Molkerei für notwendig erachtet wurde, da Molkereidirektor Ullbrich neben seinem bisherigen Wilkauer Betrieb leiten soll. Sodann wurde die Milchverwertungs-Genossenschaft Oberglogau gegründet. In den Vorstand wurde Bauerngutsbesitzer Gorek (Oberglogau) als Vorsitzender gewählt und als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Präsident der Landwirtschaftskammer, Franzke (Schönau).

Kreis Grottkau

Stadtverordnetensitzung Grottkau

Die zweite Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wählte zunächst die Magistratsmitglieder und zwar die Stadtverordneten Kaufmann Galle, Kreisobersekretär Neumann und Kreisbaurat Stähler sowie Lehrer Reichelt. Zum Beigeordneten wurde prakt. Arzt Dr. Triebel mit 9 gegen 7 Stimmen gewählt. Alsdann wurden die Kommissionen gewählt. Den vom Magistrat zu Weihnachten bewilligten Wirtschaftsbeihilfen für die Armenunterstützungsempfänger, Kleinrentner, Sozialrentner und Erwerbslose wurde nachträglich zugestimmt. Die hierfür auf die Stadt entfallenden anteiligen Kosten betragen 3852 RM. Als Sachverständige zur Vornahme von Schätzungen nach den Beleihungsgrundsätzen der Stadtsparkasse wurde Maurermeister Klose und Stadtsekretär Hübner gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß die Stadt bei ihrer eigenen Sparkasse für Rechnung der städt. Betriebswerke einen Kontokorrentkredit bis zum Höchstbetrage von 50 000 RM. und für die Forstkasse einen solchen bis zu 30 000 RM. aufnimmt. dt.

*

dt. **Märzdorf.** Sonntag nachmittag brach auf dem Heuboden des hiesigen Dominiums Feuer aus, durch welches große Heuvorräte vernichtet wurden. Durch das tatkräftige Eingreifen der an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren konnten die unter dem Heuboden befindlichen Schweineställe gerettet werden.

Kreis Oppeln

:: **Aenderungen der Kraftpost.** Oppeln—Karbischau—Schurgast: Die 10 Uhr von Schurgast abgehende Post verkehrt 30 Minuten später und trifft 11,30 Uhr in Oppeln ein. Die 8,50 Uhr von Oppeln abgehende Post verkehrt 40 Minuten später und trifft 10,29 Uhr in Schurgast ein. — Oppeln—Proskau—Ellguth-Proskau: Die ab Proskau um 10 Uhr täglich verkehrende Kraftpost verkehrt nur werktäglich; die Sonnabends 12,05 Uhr verkehrende auch an Sonn- und Feiertagen. — Oppeln—Sczepanowitz: Es ist eine Fahrt Oppeln ab 12,05, Oppeln an 12,57 Uhr eingelegt worden. — Oppeln—Bierdzan: Als Haltestellen kommen hinzu: Heinrichsfelde und Kobyllno.

:: **Die Schuhmacher-Zwangsinnung Oppeln** hielt in der „Herberge zur Heimat" ihre Quartalsversammlung ab. Der Lebensversicherung sind bereits 204 Mitglieder beigetreten; es fehlen jetzt nur noch die auswärtigen Mitglieder. Obermeister Kapitza wurde durch Zuruf einstimmig wiedergewählt, ebenso der stellvertretende Obermeister Smiatek und die Vorstandsmitglieder Schittkowitz und Grützner. Anstelle des ausgeschiedenen Josef Brylla wurde Alois Kitzlar und zu Kassenprüfern Buhl und Kummer gewählt. Burkhardt hielt einen Vortrag über die Krankenkassen und die Erwerbslosenunterstützung.

e. **Der Kleintierzüchterverein Oppeln 3** hielt seine Generalversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Urban geleitet wurde. Den Jahresbericht erstattete der 1. Schriftführer Ratuschny. Auch der Kassenbericht, durch den Kassierer Gruchot erstattet, zeigte ein erfreuliches Bild. 4 neue Mitglieder wurden aufgenommen und der bisherige Vorstand einstimmig wiedergewählt. In Anerkennung seiner Verdienste wurde dem 1. Schriftführer ein Ehrendiplom überreicht. An die Hauptversammlung schloß sich ein Unterhaltungsabend.

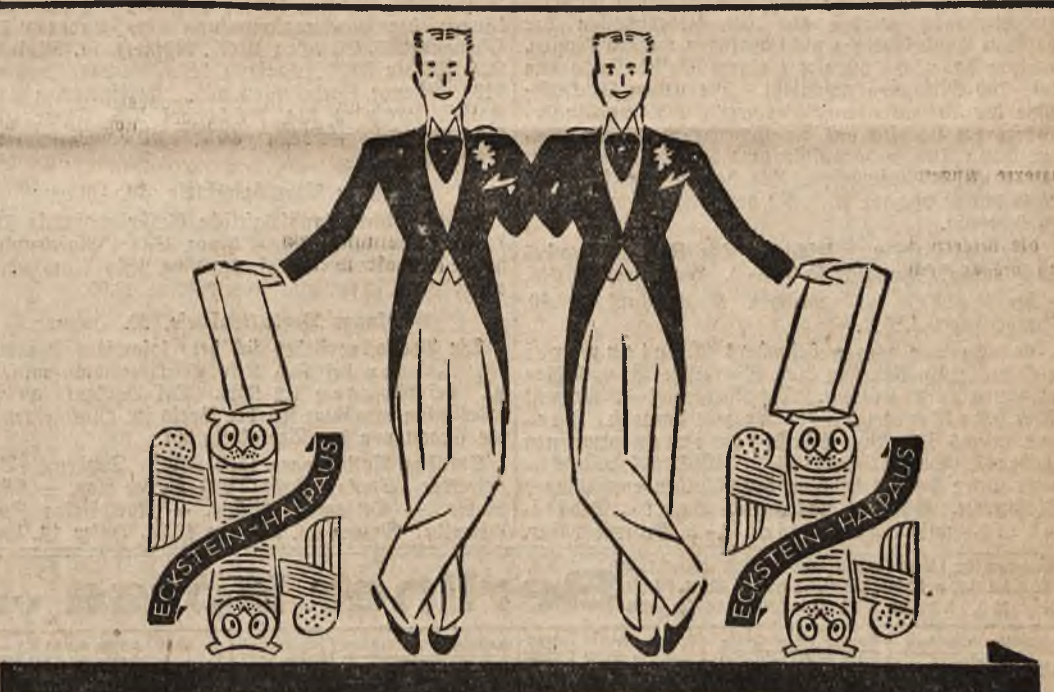
C. **Comprachtschütz.** Einen unangenehmen Besuch statteten Diebe der hiesigen Witwe Rosalie Motscha in der Nacht ab. Sie stiegen mit der Leiter durch die Bodenluke in den Bodenraum, wo ihnen reiche Beute winkte. Sie stahlen geräucherte Fleisch- und Speckwaren von einem kürzlich geschlachteten 2-Zentner-Schwein, sowie ein Federbett, vier Bettkissen, ungeschlissene Federn, 2 Zentner Roggen und ungefähr ½ Ztr. Weizenmehl und entkamen unbehelligt. Als sich Frau Motscha morgens um 9 Uhr in den Bodenraum begab, machte sie die Wahrnehmung, daß ihr Boden durchgestöbert und beraubt worden ist. Der Schreck, den sie dabei erlitten hatte, nahm ihr das Bewußtsein, demzufolge sie krank darniederliegt. Aus dem ganzen Tatbefund kann man feststellen, daß hier eine ganze Diebesbande am Werk war, da die Beute auf einem zweirädrigen Handkarren wegbefördert wurde. Darauf machten sich die Einbrecher an dem gegenüberliegenden Warenlager des Kaufmanns Schattka zu schaffen, zogen aber unverrichteter Dinge ab.

Kreis Groß-Strehlitz

☐ **Schwer verletzt aufgefunden.** Am Abend wurde auf der Chaussee zwischen Groß Strehlitz und Himmelwitz von dem Postschaffner L. und Kraftwagenführer J. ein Radfahrer, ein gewisser Wilhelm Kl. aus Keltsch, mit schweren Kopfverletzungen bewußtlos aufgefunden. Kl. war auf der Rückfahrt von Groß Strehlitz nach Hause mit seinem Fahrrad auf einen Haufen Basaltsteine aufgefahren und blutüberströmt liegen geblieben. Er wurde in das hiesige Krankenhaus überführt.

Kreis Kreuzburg

p. **Der Verein ehemaliger Jäger und Schützen** hielt im Schießhause die Hauptversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Lange geleitet wurde. Neu aufgenommen wurden 2 Kameraden. Der Verein zählt 62 Mitglieder. Die Vorstandswahl ergab als 1. Vorsitzenden Lange, Schriftführer Mehlich, Kassierer Wyrwich. Ehrenmitglied wurde Klisa, der jetzt in Oppeln wohnt.



Oberschlesischer Sport-Anzeiger

Verbandstag der Leichtathleten

Am Sonntag tagten in Kandrzin (Preskes Hotel) die oberschlesischen Leichtathleten. 14 neue oberschlesische Höchstleistungen konnten im abgelaufenen Geschäftsjahre erzielt werden. Die Ehrennadel des Verbandes erhielten für ihre Verdienste um den Verband: Dr. Kästner-Ratzenhafz, Kotta-Post Oppeln, Kässel-Schlesien Oppeln, Weber-Diana Oppeln, Oberleutnant Frönert-Schlesien Oppeln, Kubik-SSC. Neisse. Der bisherige Vorstand legte sein Amt nieder und wurde entlastet. Bei der Neuwahl wurde die Zusammensetzung des Vorstandes um ein leistungsfähigeres Zusammenarbeiten zu ermöglichen, vereinfacht. Neue Kräfte übernahmen nun die Führung des Verbandes. Nur die beiden Gleiwitzer Macha und Stiller, zwei bewährte Kräfte, blieben dem Verband erhalten. Der neue Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Oberleutnant Wollny (PSV. Oppeln), 2. Vorsitzender Lehrer Schörnig (Preußen-Lamsdorf), Geschäftsführer Odon (PSV. Oppeln), Kassierer Lebek (Preußen-Neisse). Leichtathletikausschuß: Stiller (RSV. Gleiwitz), Krzanowski (Preußen-Hindenburg), Röhn (Diana-Oppeln). Schiedsrichterausschuß: Becker (RSV. Gleiwitz), Karkosch (PSV. Oppeln), Gritz (SSC.-Neisse), Spielausschuß: Macha (Germania-Gleiwitz), Göffel (Schlesien-Oppeln) und Becker (Reichsbahn-Gleiwitz). Beisitzer die Gauvorsitzenden. Der Verbandssportwart, Jugendsportwart, Frauensportwart, Pressewart und der Turnwart sind im Leichtathletikausschuß vereinigt. Stiller-Gleiwitz konnte die silberne Plakette des Reichspräsidenten, Piecha-Borsigwerk, Ostarek (SC.-Beuthen) und Steingroß vom PSV. Oppeln übergeben. Die Bronzeplakette erhielten Fuchs (Diana-Oppeln). An großen Veranstaltungen im Jahre 1930 sind: Oberschlesische Meisterschaften am 14. und 15. Juni in Neisse, die oberschlesischen Waldlaufmeisterschaften in Lamsdorf am 6. April und Grenzlandjugendtreffen in Oppeln am 16. u. 17. August. Die Turnermeisterschaft wird am 16. März in Gleiwitz ausgetragen.

Partschfeier

Breslau. Sonntag abend fand im Breslauer Konzerthaus zu Ehren des 75. Geburtstages des Geheimrats Professor Dr. Partsch eine Feier des 2. Schlesischen Turnkreises statt, an der u. a. auch Staatsminister a. D. Dominicus, der erste Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, teilnahm.

Partsch, der als Wissenschaftler sehr bekannt ist, steht auch innerhalb der Deutschen Turnerschaft an führender Stelle. In dem würdig geschmückten Saal grüßten vom Podium die Fahnen des Turnkreises. Stadtschulrat Dr. Lauterbach feierte den Menschen und Turnführer Partsch und fand mit seinen Ausführungen allseitigen starken Beifall. Im Namen des Vorstandes der Deutschen Turnerschaft sprach Staatsminister a. D. Dominicus, der dem Jubilar die Adlerplakette des deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, die höchste deutsche Sportauszeichnung, überreichte. Ferner wurde ihm von der Deutschen Turnerschaft eine Dankesurkunde überreicht. Die Reden wurden umrahmt von turnerischen Vorführungen und musikalischen sowie gesanglichen Darbietungen. Während die Gesänge unter Leitung von Konrektor Neumann standen, wurde die Musik von der Kapelle des Alten Turnvereins von Eckerland dirigiert. Der Turnverein Vorwärts zeigte Frauenfreiübungen, eine Damenriege des Alten Turnvereins rhythmische Gymnastik und Schrittübungen. Der Breslauer Lehrerturnverein brachte Männerfreiübungen, wie sie bei dem diesjährigen Kreisturnfest in Grünberg gezeigt werden sollen. Starken Beifall fanden auch das Barrenturnen und Uebungen am Reck, ebenso die Bodenübungen der Jugend des Turnvereins Vorwärts. Obwohl der Abend in erster Linie dem Jubilar galt, war er gleichzeitig doch eine Werbeveranstaltung für die Deutsche Turnerschaft.

*

ADAC-Winterfahrt nach Bad Flinsberg

Die ADAC.-Wintersporttage in Bad Flinsberg (Isergebirge) vom 1. bis 4. Februar 1930 als — nächst Garmisch-Partenkirchen — die größte Wintersportveranstaltung des Reiches, versprechen einen hochinteressanten Verlauf zu nehmen und eine Riesenbesucherzahl anzuziehen. Die zahlreichen Anfragen aus allen Teilen des Reiches beweisen, daß der Veranstaltung überall großes Interesse entgegengebracht wird. Die im Rahmen der Gesamtveranstaltung stattfindenden Isergebirgsrennen und Ski-Motorrennen sind von der OMS. und der OMB. als offene Rennen freigegeben worden. Für Ausweisfahrer findet ein Sonderlauf statt.

TV. „Hoffnung"-Ratiborhammer 2 (B-Klasse) — TV. „Eiche" Ratibor 1 (A-Klasse) 2:2 (2:2). In einem Handballfreundschaftsspiel trafen sich in Ratiborhammer obige Gegner. Die junge Mannschaft des TV. „Hoffnung" lieferte dem Turnverein „Eiche" ein ebenbürtiges Spiel, konnte nach Halbzeit die Führung an sich reißen und „Eiche" konnte nach einem 13-Meter-Ball ausgleichen, was die Zuschauer zu Protestrufen veranlaßte. Darauf brach der Schiedsrichter das Spiel zwölf Minuten vor Schluß ab.

Schlesische Skimeisterschaft. Reinerz rüstet sich, die Teilnehmer zur Schlesischen Skimeisterschaft am 25. und 26. Januar 1930 aufzunehmen. Der Skiklub Reinerz garantiert auch diesmal eine glatte Durchführung dieser größten schlesischen wintersportlichen Veranstaltung, die in der Höhenlage von Bad Reinerz selbst bei wenigem Schnee möglich sein wird. Das Gelände dieses seit Jahren mächtig aufstrebenden Wintersportplatzes ist allen Skiläufern bestens bekannt. Da die Schlesische Meisterschaft am vier Tage nach den Winterkampfspielen in Krummhübel stattfindet, werden viele der Prominenten von da nach Bad Reinerz fahren. Der Auslauf der Langläufe wird bei günstiger Schneelage nach dem Kurplatz gelegt.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 20. Januar

Freundlicher

Die Börse eröffnete wieder in freundlicher Haltung, da aus Provinz- und Publikumskreisen neue Kauforders vorlagen. Das Geschäft war jedoch außerordentlich still, und die Spekulation schien eher zu Realisationen geneigt. Neue günstigere Momente lagen heute nicht vor. Man verweist auf weiter fortschreitende Gelderleichterung und die zuversichtliche Beurteilung des deutschen Geldmarktes nach Abschluß der Haager Konferenz. In dieser Richtung wirken die Abmachungen über die Mobilierungsanleihe nach. Abzuwarten bleibt allerdings, wie das Reich im laufenden Jahr die Verminderung seiner schwebenden Schuld vornehmen wird, nachdem wir uns bekanntlich im Haag verpflichtet haben, bis auf weiteres keine neuen Auslandsanleihen aufzunehmen. Die aus der Kreuger-Anleihe hereinkommenden Beträge dürften hier kaum ausreichen. Einen Dämpfer erhielt die freundliche Stimmung durch die wieder passive Außenhandelsbilanz von 6,9 Millionen Mark im Dezember, allerdings gegenüber einem Passiv-Saldo von 66,1 Millionen Mark im November 1929. Die deutschen Reparationsleistungen werden aus den Ueberschüssen der deutschen Handelsbilanz nicht beglichen werden können, nachdem das Jahr 1929 mit einem Passiv-Saldo von etwa 700 Millionen abschließt. Die neuen Stickstoffpläne der Gelsenkirchener Bergwerks AG. wurden besonders im Hinblick auf die Konkurrenz zu IG.-Farben, deren Anteile daraufhin auch heute niedriger einsetzten, vielfach besprochen. Sie deuten jedenfalls auf ein Stadium höchster Aktivität der Gelsenkirchener Gesellschaft hin.

Tägliches Geld war leichter. Der Satz ging auf 5 bis 7 zurück. Monatsgeld 7½—9. Warenwechsel 6½.

Der Dollar lag schwächer. Kabel-Mark 4,18,40, Pfunde-Kabel 4,86¾.

Im einzelnen waren besonders Montanwerte befestigt. Köln-Neuessen und Rheinische Braunkohlen gewannen je 3 Prozent. Die übrigen 1—2 Prozent höher. Kaliwerte bis 4 Prozent steigend. Farben minus ⅜. Von Elektrowerten gewannen Chade 4½ Punkte. Gesfürel 3, RWE. 3½ und Siemens unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages 3¾ Punkte. AEG. ⅞ nachgebend. Bank-, Schiffahrts- und Bahnaktien 1—2 Prozent höher. Bauwerte weiter fest. Holzmann plus 3. Berger plus 2½. Vogel auf den unveränderten Dividendenvorschlag plus ¼. Polyphon gewannen 4, Tietz 3½, Zellstoff-Waldhof 4¼. Bemberg 3. Nach den ersten Kursen verstimmte ein Baissevorstoß in Farbenaktien, die 2⅞ Punkte verloren und damit 5⅛ Punkte über ihrem vorbörslich genannten Kurs lagen. Siemens verloren 1½, Kaliwerte abbröckelnd, Vereinigte Stahl plus 1½, Holzmann plus 1¼.

Unter dem verstimmenden Eindruck des Rückganges der Farbenaktien. die gegenüber ihrem ersten Kurs insgesamt 4 Prozent verlorer gab das Kursniveau insgesamt 4 Prozent verloren, gab das Kursniveau 4⅞. Danatbank 1, Reichsbank 2½, Bemberg 3½, Aku 3, Riebeck 3⅜, Gelsenkirchen 1¼, Rütgers ¼ Prozent höher. Montanwerte widerstandsfähig. Der Privatdiskont blieb trotz stärkerer Nachfrage unverändert 6¼.

Die Börse schloß nach weiterer Abschwächung etwas erholt. Rheinische Braunkohlen gewannen weitere 2¾ und Salzdetfurth weitere 2¼ Prozent. AEG. konnten sich um 1 Prozent erholen, da neue Dividendenhoffnungen aufkamen. Nachbörslich hörte man AEG. 164⅝, Farben 166¾, Bemberg auf die Mitteilungen der Hauptversammlung 172, Buderus 71½, Siemens 296, Schuckert 191½, Rütgers 77, Rheinstahl 122, Phönix 106¾. Karstadt 140, Ilse 244, Bergmann 213, Essener Steinkohlen 141, Gelsenkirchen 142½, Kali-Aschersleben 214, Reichsbank 295, Stöhr 107½, Neubesitz 8,4, Altbesitz 51⅞, Reichsbahn-Vorzugsaktien 88.

Schlesische Pfandbriefkurse, 20. Januar

8proz. Schles. Landschaftliche Goldpfandbriefe 91,—, 7proz. 80,50, 6proz. 71,—, 5proz. Schles. Roggenpfandbriefe 7,29, 5proz. Schles. Landschaftliche Liquid.-Goldpfandbriefe 72,50, dito Anteilscheine 18,90.

Breslauer Produktenbörse, 20. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz. Brotgetreide: Stetig Hafer und Gerste flau. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Ruhig. — Kartoffeln: Ruhig. Getreide: Weizen 24, Roggen 15,90, Hafer 13, Braugerste 17,50—20, Sommergerste 16, Wintergerste 15,50. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,25, Roggenmehl 24,25. Auszugmehl 40,25. Oelsaaten: Leinsamen 37, Senfsamen 37, Hanfsamen 30, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2,—, rote 1,70, weiße 1,50. Fabrikkartofeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,06½.

Deutsche Leinenbörse Berlin, 6.—18. Januar

Strohflachs ohne Samen: Es wurden gemeldet für Mengen über 120 Ztr. mittlere Qualität 6,25, gute 6,80—7, sehr gute 7,50—8 RM. je Ztr.

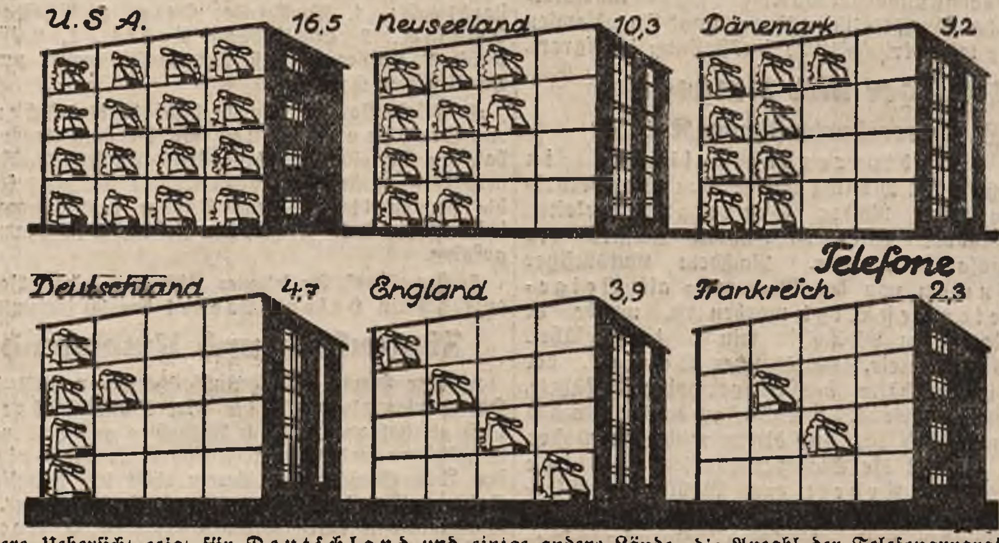
Röstflachs: Mittlere Qualität 8, gute 10, sehr gute 11,50—12 RM. je Ztr.

Faserflachs: Preise für Schwingflachs: Es wurde nur ein Geschäft (Ausnahmepartie) zu 1,81 RM. je Kilo gemeldet. Preise für veredeltes Werg: 0,69 bis 0,90 RM. je Kilo. Schwingwerg 0,40—0,56 RM. je Kilo.

*

Die Verbreitung des Telefons

Es ist eine interessante Tatsache, daß gerade die dünnbesiedelten Gebiete, wenn man die zivilisatorisch unentwickelten Gebiete ausnimmt, verhältnismäßig die meisten Fernsprechanschlüsse aufweisen. Das erklärt sich daraus, daß die Einwohner solcher Länder häufig genug so weit voneinander entfernt wohnen, daß das Telefon die einzige Möglichkeit bietet, mit der Umwelt in Verbindung zu treten. Das zeigen sehr deutlich Länder wie Neuseeland, Australien und in Europa, Dänemark und Schweden, Länder, die alle eine überwiegend agrarische Bevölkerung aufweisen, und in denen die Siedlungen sehr oft weit auseinander liegen. Auch für die Vereinigten Staaten dürfte für die Verbreitung des Telefons nicht nur die Tatsache des allgemeinen Wohlstandes ausschlaggebend sein, sondern vielmehr der hohe Anteil der Farmer an der Gesamtbevölkerung.



Unsere Uebersicht zeigt für Deutschland und einige andere Länder die Anzahl der Telefonapparate an, die auf je 100 Einwohner entfallen.

Devisen-Kurse

		20. 1.	18. 1.			20. 1.	18. 1.
Amsterdam	100	167.94	168.00	Spanien	100	55.14	55.19
Buenos Aires	1	1.663	1.68	Wien	100	58.79	58.78
Brüssel	100	58.19	58.215	Prag	100	12.386	12.372
New York	1	4.18	4.181	Jugoslawien	100 D	7.375	7.39
Kristiania	100	111.63	111.72	Budapest	100 T	73.10	73.11
Kopenhagen	100	111.86	111.87	Warschau	100 Sl	46.87	46.87
Stockholm	100	112.18	112.21	Bulgarien	100	3.029	3.029
Helsingfors	100	10.503	10.503	Japan	1	2.056	2.053
Italien	100	21.87	21.87	Rio	1	0.471	0.471
London	1	20.346	20.349	Lissabon	100	18.77	18.79
Paris	100	16.415	16.425	Danzig	100	81.31	81.31
Schweiz	100	80.76	80.775	Konstantinopel	100	1.976	1.98

Berliner Börse vom 20. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt. wbst. Anl. 23	6	—.—
Dt. Reichsanl. 27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		51.80
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.60
Pr. Staatsanl. 28	6	91.40
do. Staatsch. I. F.	7	98.50
do. do. II. F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.60
Dt. Reichspost	6½	96.00
do. Schutzgeb	4	3.25

Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	6	—.—
Augsburg 28	6	—.—
Berl. Gold 26	7	81.00
do. 24	6	73.00
Bochum	8	86.25
Bonn 26	8	89.00
Braunschwg 26	8	—.—
Breslau 26	7	—.—
Dresden 26 R. 1	7	—.—
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	76.50
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	100.00
do. do.	8	85.10
Mülheim RM. 26	8	88.50

Landschaften		
Kur-u. Neum. Kr.	8	93.50
do. Abfindgspl.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	88.00
do. do. S. 2	8	87.75
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch. Ct. Gd. Pf.	8	89.00
Ostpr. ld. Gd.	7	77.50
do. do.	8	88.30
Schlesw. Hol. 24	8	89.75

Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	4.40
Schlesw. Holst.	ver.	—.—

Stadtschaften		
Berl. Pfdbr. A. G.	10	103.90
do. do.	8	95.50
do. do.	7	83.00
do. S. A.	6	—.—
Berl. Goldstadt.	10	105.00
do. do.	8	95.30
do. do.	6	80.00
Pr. Ztrst. R. 6	10	100.75
do. do. R. 7	10	100.75
do. R. 3 u. 6	8	92.75
do. R. 9	8	92.75
do. R. 10	8	92.75
[illegible]	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt. Kom. Gold 25	8	93.25
do. 26	8	90.50
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.60
do. 15	8	94.00
do. 10	7	88.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	8	84.00
do. do. 16	8	94.00

Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk. G. Weim. R 2	8	94.50
do. R. 1	5	77.50
Bln. Hyp. B. G. S 2	10	101.50
do. S 3	10	101.10
do. S 4	10	101.60
do. S 5 u. 6	8	93.00
do. S 7	7	85.00
do. S 10	6	80.00
do. S 8	4½	80.25
do. Kom. S 1	8	88.50
do. do. S 2	7	81.50
do. do. S 3	6	80.00
Br. Hann. 1925	10	101.50
do. 1924	8	91.50
do. 1926	7	84.75
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	—.—
Dt. Gen. Hp. Bk 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.00
D. Hyp. Bk. 26	8	93.50
do. 27	8	93.50
do. 28-29	8	93.00
do. 30	7	84.50
do. 31	7	84.25
Frkf. Pfbk. G 3	8	91.80
Goth. Gkr. G	10	101.00
do. Gdmk. Pl. 4	8	93.75
do. do.	7	86.00
Hbg. Hp. B. Gld. A	7	95.00
do. D	7	84.50
do. F	8	95.00
Leipz. Hyp. G 3	8	94.00
do. 5	8	95.00
do. 6	7	—.—
do. 9	6	81.50
do. 2	5	—.—
do. Komm. 4	8	92.50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.75
Mein. Hyp. G. E. 3	8	93.20
do. E 5	8	93.10
do. E 8	8	93.50
do. E 2	5	—.—
Mittld. Bod. Kr. 2	10	100.40
do. 3	10	83.50
do. 1	8	93.75
Nrd. Grd. Em. 5	8	93.60
do. Kom. 4	8	80.00
do. do. 18	8	89.00
Pr. Ctr. Bod. Gold	10	102.90
do. do. 24	8	93.50
do. do. 27	8	94.50
do. do. 26	7	85.75
do. Gold	5	75.75
do. Kom.	10	100.75
do. do. 25	8	90.00
do. do. 27	8	90.75
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.00
do. S 2	8	92.75
do. S 3	8	92.75
do. S 4	8	92.75
Pr. Hyp. Kom 241	8	90.00
do. do. 252	8	91.10
Pr. Pfand. Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.30
do. 39, 40	10	101.10
do. 38	8	96.50
do. 41	8	92.75
do. 47	8	93.50
do. 50	8	96.50
do. 42	7	83.25
do. Komm. 17	8	89.25
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.50
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs. Bd. G. R. 6	10	101.80
do. R. 7	10	101.80
Berliner Hyp. K. O. 1-2		5.45
Pr. Ctr. Bod. 0.97	12	—.—
Pr. Hyp. K. O. 08-11		8.80
do. o. K. O. 1-12		—.—

Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg. W.-A.	6	9.60
Berl. Roggw. 23	5	9.10
Brdbg. Kr. E. W. K.	6	2.35
Danziger Gold	5	6.80
Getreid. R. K. 1-3	5	8.42
do. K. 4-6	5	8.35
Görlitzer Steink.	5	—.—
Hess. Staat. Rog.	5	—.—
Kur-u. Neum. Ro.	5	7.30
Ldsch. Ctr. Rog.	10	9.90
Ldsch. Ctr. Rog.	5	7.85
Mckl. Schw. Rog.	5	7.75
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B. R. Pfbr.	5	8.65
Pr. C. Bdkr. Rp. K.	5	7.65
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.05
Pr. Sächs. Ld. Rog	5	7.82
Rh. Wstf. Bd. R. K.	5	8.75
Sa. staatl. Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch. Rgg.	5	7.20

Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr. Brl. Straßenb	4½	72.50
Mit Zinsberechnung		
Krupp Gld. 24 A-B	6	—.—
do. C-D	6	85.25
Krupp Gold RM.	6	78.00
Leipziger Messe	6	91.00

Ausländ. Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst. St. Sch. n. B.	4½	—.—
do. Gold n. B.	4	26.12
do. Kr.-Rente	4	2.15
Rumänische 03	5	10.12
do 13	4½	15.40
do.	4	8.05
Türk. Administ.	4	5.90
do. Bagdad S 1	4	7.95
do. Anl 5	4	7.80
do. 08	4	8.50
do. Zoll	4	8.00
do. Lose	fr. Z.	14.50
Ung. St. 13 n. B.	4½	22.75
do. 14 amort	4½	25.60
do. Gold n. Bg.	4	23.25
do. Kronen	4	2.20

Banken		
All. Dt. Crd. Anst.	10	122.75
Badische Bank	10	160.25
Bank elekt. Wrt.	10	135.50
do. do. B.	10	134.25
do. do. V.-A.	4½	75.00
Bank f. Brau-I.	11	153.50
Bk. f. Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	124.75
do. Kreditbank	0	29.00
Bayer. Hypothb.	10	145.75
Berl. Handelsg.	12	188.00
do. Hypthekenb.	12	196.50
Berl. Kassenver.	8	105.00
Br. Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u. Privb.	11	158.00
Danz. Hypothek.	8	137.00
Danz. Privatbk.	9	113.50
Darmst. Nat.-B.	12	244.00
Dessau. Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	48.00
Dt. Bank u Disc G.	10	152.00
Dt. Uebers. Bk.	7	100.50
Dresdner Bank	10	151.00
Getreide-Kredit	10	98.00
Hall. Bank-Ver.	10	116.00
Hamb. Hyp. Bk.	10	138.75
Meining. Hyp. B.	10	138.00
Niederlaus. Bk.	9	102.25
Osnabrück. Bk.	6½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.75
Preuß. Bodkr.-B	10	124.50
Pr. Pfdbr.-Bank	12	184.00
Reichsbank	12	294.00
Sächsische Bk.	10	155.00
Ver. Hamburg	10	134.00

Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.37
do. S 2	4½	17.30
do. S 3	4½	17.70
Allg. Lokalu. St.	12	156.75
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb. Std. Eis. A.	5	69.00
Brdb. Std. Eis. B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	—.—
Czakath. Agram	5	19.00
Dt. Eisenbahnb.	7	79.50
Eutin-Lübeck A.	4	—.—
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt.	5½	35.75
Hbg.-Am.-Pak.	7	106.87
do. Süd	8	174.75
Hann. Ueberld.	10	145.00
Hansa Dpfsch.	10	155.00
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	74.50
Niederl. Eb.	0	14.00
Nordd. Lloyd	8	106.75
Nordhs. Wernig.	4	41.00
Ver. Eis.-Bet.-V.	0	16.25
Ver. Elbeschiff.	5	19.62

Industrie		
Accumulatortb	8	—.—
Adler Portland	10	88.00
Adlerhütt. Glas	9	100.00
A. G. f. Bau	6	47.75
do. Pappen	0	19.25
Alexanderwerk	0	38.50
Alg. Kunsts Unie	18	128.50
Allg. Elektr. Ges.	8	174.00
do. Vorzugs-A.	5	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	99.25
do. Häuserbau	10	102.50
Alsen Portland	15	176.75
Ammend. Pap.	12	136.25
Anhalt. Kohlen	6	85.00
Anker-Werke	10	210.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	13⅓	166.00
do. Zellst.	12	150.75
Augsbrg. Hasen	6	69.50
do. Nbg. M	6	82.00
Bachm & Ladew	16	—.—
Balcke Masch.	10	118.75
Banning Masch.	0	—.—
Baroper Walzw.	0	55.00
Basalt	0	34.87
Bavaria	14	177.00
Bayr. Elektr. Wk.	6	—.—
do. Hartst. ind.	8	118.50
do. Motoren	14	80.12
do. Spiegel	7	69.50
J. P. Bemberg	14	171.50
Bergm. Elektr.	9	212.50
Berl. Guben. Hut	16	238.00
Berl. Karlsr. Ind.	0	70.50
Berliner Kindl.	22	590.00
do. Stamm-Pr.	24	524.00
Berl. Masch.	0	69.50
Bielefeld. Mech.	0	—.—
Bohrisch. Conr.	10	115.50
Bösperde Wlzw.	5	59.50
Brauh. Nürnbg.	12	159.00
Braunk. u Brik.	10	150.50
Braunschw. Kohl	10	244.00
Braunschw. Jute	6.5	126.00
Brschw. Masch.	4	—.—
Breitbg. Prtl.-Z.	12	120.00
Brem. Bes. Oel	4	65.00
Brem. Allg. Gas	9	136.50
Bremer Vulkan	8	141.50
Brem. Wollkäm.	12	150.50
Brown Broveri	9	129.00
Buderus. Eisen	5	70.50
Em Busch opt.	0	75.00
Butzke Brnh. Jos	7	78.00
Calmon Asbest	0	18.50
Charl. Wasser	8	103.62
Chem. Ind. Gels.	5	67.00
do. Werk Albert	0	47.50
do. Brockhues	7	79.50
Chemn. Akt. Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	21.50
do. Spinnerei	8	60.00
Cont. Gummi	7	134.00
Crößwitz Papier	10	149.00
Daimler Benz	0	42.87
Dessauer Gas	9	169.87
Dt. Asphalt	10	124.00
do. Erdöl	6	108.50
do. Jute	9	80.00
do. Kabel	0	59.00
do. Linoleum	15	251.00
do. Postu. Eisb.	0	—.—
do. Schachtbau	5	99.00
do. Spiegelgl.	6	91.75
do. Steinzeug	15	189.00
do. Tel. u. Kab.	0	58.50
do. Wolle	0	9.50
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	123.00
Dortm. Aktienbr.	15	241.50
do. Ritter	20	273.00
do. Union	16	252.50
Dresd. Bau-Ges.	5	62.00
do. Gardinen	10	92.50
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	294.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	31.25
Dyckerh. & Wid.	8	82.50
Dynamit Nobel	6	84.75
Egestorff. Salz	8	—.—
Eilenbg. Kattun	4	64.50
Eintracht Brnk.	10	147.50
Eisenb. Verkehr	12	170.00
Elektra Dresden	12	167.00
Elektr. Liefrg.	10	169.25
Elekt. Wg. Liegn.	10	128.00
Elektr. W. Schles.	8	104.25
El. Licht u. Kraft	10	187.50
Engelhardt	13	225.50
Enziger Werke	6	85.25
Erdmsdf. Spinn.	0	93.00
Erlanger Baumw	8	123.00
Eschweil. Brgw.	14	207.25
Essener Steink.	8	140.50
Excelsior Fahrr.	6	15.50
Fahlb. List Co.	8	65.00
Falkenst. Gard.	6	120.00
J. G. Farbenind.	12	176.25
G. Feibisch	20	255.00
Feinjute-Spinn.	8	98.50
Feldmühle Pap.	12	172.00
Felten & Guill	7½	125.00
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
Flöther Masch.	0	30.75
Fraust. Zuckerfb	0	—.—
Fries & Höpfling	4	71.50
R. Frister A.-G.	7	146.00
Froebeln Zuckf	5	63.00
Gebhardt & Co.	9	86.00
Gehe & Co.	5	51.00
Georges Gelling	5	—.—
Geismann Fürth	12	172.00
Gelsenk. Bergw.	8	142.00
G. Genschow & C.	4.8	66.75
Germania Portl.	14	—.—
Gerresh. Glash.	9	119.75
Gesfürel-Loewe	10	167.75
Gildemeist. Co.	7⅐	108.87
Girmes & Co.	15	—.—
Gldb. Woll-Ind.	11	142.00
Glasm. Schalke	16	185.00
Glauz. Zucker	0	68.75
Glückauf Brauer	10	136.25
Gebr. Goedhart	15	188.00
Th. Goldschm.	5	69.62
Görlitz. Waggon	10	97.50
Greppiner Werk	6	—.—
Gritzner Masch.	6	53.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr. Großmann	0	30.50
Grün & Bilfinger	12	166.25
Gruschw. Textil	6	68.50
Guano-Werke	4	49.50
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	128.50
Habm. & Guck.	12	105.50
Hacketh. Drht	8	95.25
Hageda	10	102.25
Hallesch. Msch.	6	81.00
Hamb. Elektr. W.	10	135.00
F. H. Hammers.	8	125.00
Ha. Msch. Egest.	0	38.50
Harb. Eis. u. Br.	8	78.25
Harb. Gummi Ph.	0	78.50
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück. St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	143.75
Hedwigshütte	7	95.00
Hellmann & Litt	8	72.00
Hemmoor Portl.	15	171.25
Hess & Herkuls.	11	138.00
Hildebrand Mühl	0	28.75
Hilpert Masch.	7	114.00
Hind. Aufform.	8	80.25
Hirsch. Kupfer	9	119.00
Hirschb. Leder	6	86.50
Hoesch Eis. u. St.	7	120.25
Hoffmann Stärke	6	69.25
Hohenlohe Wrk.	7	80.00
Holstenbrauer	14	174.00
Ph. Holzmann	7	98.75
Horchwerke	8	68.00
Hotelbetr. Ges.	12	154.75
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr. Porz.	6½	66.00
Lor. Hutschenr.	9	94.87
Hüttenw. Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	243.50
do. Genuß	10	137.50
Jeser. Asphalt	10	67.00
M. Jüdel & Co.	9	135.00
Gebr. Junghans	6	48.50
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	62.00
Kali Chemie	7	160.00
Kalw. Aschersib.	10	210.50
Rud. Karstadt	12	140.00
Kirchner & Co.	4	60.50
Klauser Spinn.	0	20.25
Klöcknerwerke	6	107.62
Köbke & Co.	0	8.00
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	67.00
Kolb & Schüle	12	146.50
Kollm. & Jourd.	0	38.75
Köln-Neuess. B.	7½	117.87
Köln. Gas-, u. El.	6	79.00
König Brauerei	9	140.50
König Wilhelm	12	222.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb. Lagerh	6	53.00
Königst. Grdst.	12½	153.00
Königszelt Porz.	0	—.—
Kontin. Asphalt	5	85.00
Körblsd. Zucker	0	—.—
Gebr. Körting	6	61.25
Körting's Elekt.	8	103.00
Kronpr. Metall	5	45.25
Gbr. Krüger & Co	7	66.00
Kühltransit	12	139.00
Küppersbusch	10	—.—
Kyffhäuserhütte	0	46.25
Lahmeyer & Co.	10	170.75
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	51.62
Leipzig Riebeck	12	149.75
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	—.—
Leopoldgrube	4	85.00
Lindener Brau.	10	135.00
Lind. Elsmasch.	14	1 8.75
C. Lindström	20	618.00
Lingel Schuht.	0	46.50
Lingner Werke	7	75.12
Löwenbrauerei	12	272.00
C. Lorenz	6	138.00
Lünebg. Wachs	5	49.75
Magdb. Allg. Gs.	0	50.00
do. Bergw	0	61.75
C. D. Magirus	0	26.50
Mannesm. Röhr.	7	110.50
Mansfeld Brgw.	7	110.25
Markt- u. Kühl.	12	140.00
Maschinb.-Unt.	6	40.00
Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	120.00
do. Kappel	5	45.00
Maximilianshüt.	7	164.25
Mech. Web. Lind.	10	99.00
do. Sorau	14	175.00
do. Zittau	0	55.75
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	85.00
Meissner Ofen	11	—.—
Merk. Wollwar.	12	152.50
Metallgesell.	8	116.00
Miag Mühlenbau	10	129.25
Mimosa	18	241.50
Minimax	10	113.25
Mitteld. Stahlw.	7	128.00
Mix & Genest	8	140.00
Montecatini	18	53.75
Motorenf. Deutz	0	70.50
Mühle Rüning.	10	106.25
Mülheim Bergw.	7	107.00
Müller Gummi	8	98.50
Nat. Automob.	0	21.37
Neckarwerke	9	130.00
Niederl. Kohlen	10	146.00
Nordd. Eiswerke	10	113.00
do. Kabelw.	10	133.00
do. Steingut	12	175.00
do. Wollk.	8	92.00
Nordwest. Kraftw.	7	156.00
Oberschl. E. B.	5	74.50
do. Kokswerk	7	103.87
do. Genußsch.	7	90.00
Oeking. Stahlw.	0	—.—
Oest. Eisb. Verk.	3,35	—.—
do. Siem. Schuck	6	111.00
Orenst. & Koppel	6	77.50
Ostpr. Dampf-W.	5	—.—
E. F. Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück. Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	213.00
Phönix Bergb.	6.5	106.50
Phönix Braunk.	6	76.00
Pinnau Mühl.	5	48.12
Julius Pintsch	10	153.00
Pittl. Werkzg.	10	165.00
Plau. Tüll u. Gar.	0	35.50
Herm. Pöge	0	25.50
Polyphon	20	275.00
Pomm. Eisen	0	—.—
Ponarth	18	175.50
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	81.00
Porzellan Tettau	10	121.00
J. D. Preuß	6	57.50
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	196.50
Rasqu.-Farb.	5	75.00
Rathg. Waggon	7	69.00
Rauchw. Walter	4	33.75
Ravensbg. Spin.	0	37.75
Reichelbräu	20	240.00
Reichelt Met.	6	47.00
Rheinfeld Kraft.	10	163.00
Rheink. Braunk.	10	260.00
do. Chamotte	0	66.00
do. Elektrizit.	9	141.00
do. Möbelstoff	10	—.—
do. Spiegelgl.	12	131.75
do. Stahlwerke	6	121.50
do. Westf. El.	10	192.00
do. do. Kalkw.	8	102.00
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	164.50
Riebeck Montan	7.2	104.50
Roddergrube	27	790.00
Rosenthal Porz.	7	94.00
Ros. Zuckerfb.	0	33.25
Rostock Mahn	10	144.50
Roth-Büchner	20	423.00
Ruberoidwerke	12	100.00
Rückforth Nachf.	0	75.00
Rütgerswerke	6	77.00
Sachsenwerke	7½	94.00
Sächs. Gußdöhl	6	80.00
do. Webstuhl	8	76.50
Sachtleben A. G.	12	165.50
Saline Salz.	10	114.50
Sangerh. Masch	6	121.00
Sarotti Schok.	10	136.00
Saxonia Portl. Z.	10	134.00
Scher. Chem. F.	14	298.00
Schieß-Defries	7	90.00
Schl. Cellulose	10	94.00
do. Lein. Kram.	0	11.25
do. Textilwerk	0	14.25
Hugo Schneider	10	109.00
Schöfferhof Br.	20	266.00
Schönbusch Br.	12	122.00
Schönebeck	0	—.—
Schubert & Salz.	16	221.50
Schuckert & Co.	11	193.00
Schücht & Krem.	6	70.00
Schultheiß	15	279.00
Schwabenbräu	16	262.00
Schwandorf. Ion	10	—.—
Schwaneb. Prtl.	9	107.00
Schwelmer Eis.	0	134.50
Seidel & Naum.	0	62.00
Dr. Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Solling.	0	8.50
Siegersdf. Wrk.	10	74.00
Siem. Glasind	9	130.00
Siem. & Halske	14	296.00
Sinner A.-G.	10	117.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	69.75
Staßfurt. Chem.	0	25.00
do. Genuß	0	7.25
Steing. Colditz	10	87.00
Stett. Chamotte	5	64.75
do. Elektr W.	12	116.75
do. Oderwerke	0	56.50
Sticker. Plauen	8	110.00
R. Stock & Co.	7	90.00
Stodiek C.	8	105.50
Stöhr *10 Bonus	20*	104.50
Stolberger Zink	0	—.—
Gebr. Stollwerk	5	106.00
Strals. Spielkart	16	250.00
Südd. Zucker	12	155.00
Svenska Tändst.	5.K.	349.00
Tack. Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	126.00
Teleph. Berliner	2.5	54.00
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver. Oelf.	6	86.00
Trachenb. Zuck.	0	33.00
Transradio	8	129.0
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	137.00
Tuchfbk. Aachen	12	110.00
Tüllfabrik Flöha	6	50.00
Unger Gebr	7	61.50
Union Baug.		49.00
Unionchem. Prd		—.—
Union Wkz. Diehl		106.50
Union Gießerei	0	1.50
Varz. Papier	10	116.00
Ver. Brl. Mörtel	9	115.25
do Böhlerstahl	10	135.00
do. Ch. W. Charl.	4	55.75
do. Dt. Nickelwr	12	160.00
do. Flanschenfb.	5	70.00
do. Glanzst. Elbf.	18	177.00
do. Gumb. Msch.	0	43.50
do. Jute Sp. La. B.	5	101.0
do. Laus. Glas	0	43.75
do Metall. Hall.	0	44.00
do. Portl. Schim	15	179.00
do. Stahlwerke	5	105.50
do. St. Zyp. & Wis	9	165.00
do. Thür. Metall.	0	60.00
Viktoriawerke	6	61.00
Vogel Tel.-Draht	6	72.50
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ. Masch	6	88.50
do. Tüllfabrik	5	60.37
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst. Aelt. Prz.	0	24.50
Vorw. Bielef. Sp.	0	—.—
Vorwohl. Portld.	12	135.00
Wanderer Wrk.	6	58.00
Warst Gruben	6	127.50
Wasserw. Gelsk.	9	137.00
Wayss & Freytag	6	84.50
Wegelin & Hübn.	6	83.25
Westereg. Alkali	10	215.00
Westf. Draht	5	80.50
do. Kupfer	0	44.75
Wicküh. Küpper	12	225.00
Wick. Prtl. Zem	10	129.00
Witten. Gußstahl	10	40.25
Wunderlich & Co	12	123.00
Zeitzer Masch.	10	119.75
Zellstoffverein	10	106.00
Zellstoff Waldh.	3½	203.75

Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	10	122.75
Neu Guinea	10	452.00

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag in Beuthen um 20 Uhr die Sensationskomödie „Der Geisterzug" von Arnold Ridley. Am selben Tage in Hindenburg um 20 Uhr die Operettenneuheit „Das Land des Lächelns" von Lehar.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Stadtverordnetensitzung Beuthen

Am Montag fand eine Sitzung des Beuthener Stadtparlaments statt, die von Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki geleitet wurde. Zu Beginn der Sitzung gedachte der Vorsteher des Unglücks auf der Heinitzgrube und der Opfer dieser Katastrophe. Der Vorsteher gab bekannt, daß eine Reihe von Dringlichkeitsanträgen eingegangen sei. Entsprechend der neuen Geschäftsordnung für die Stadtverordnetensitzung nahm das Plenum die Wahl eines Hauptausschusses und eines Ausschusses zur Prüfung der Stadtverordnetenbeschlüsse vor. In den Hauptausschuß wurden gewählt der Stadtverordnetenvorsteher, sein Stellvertreter, acht Mitglieder des Zentrums, vier Mitglieder der Rechten, zwei Kommunisten und ein Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion. In den Ausschuß zur Prüfung der Beschlüsse der Stadtverordneten wurden fünf Stadtverordnete gewählt. Im Laufe der Debatte erhielt der kommunistische Stadtverordnete Drzymalla wegen ungebührlichen Verhaltens zwei Ordnungsrufe. Die Anstellung einer Reihe von Angestellten und Lehrkräften wurde genehmigt. Ablehnung fand ein Antrag, bei sämtlichen politischen Wahlen getrennt nach Geschlechtern abstimmen zu lassen. Einem Antrag auf Belieferung der Bewohner der städtischen Baracken mit Heizmaterial wurde zugestimmt, ebenso einem Antrag auf Gewährung von Notstandsbeihilfen für alle erblindeten Hilfsbedürftigen. Auf eine Anfrage betreffend die Linienführung der städtischen Autobusse mußte der Magistrat zugeben, daß seit der Linienänderung die Einnahmen zurückgegangen sind und eine neue Linienänderung notwendig ist. Im Hinblick auf die letzte Katastrophe auf der Heinitzgrube brachte die Zentrumsfraktion noch einen Dringlichkeitsantrag ein, wonach die Staatsregierung auf die große Gefahr der häufig wiederkehrenden Erderschütterungen hingewiesen wird, damit sie auf die Bereitstellung eines Fonds zur Erstattung der Schäden hinwirkt.

Die Steuerzuschläge

:: **Beuthen.** Um eine amtliche Aufklärung über den Stand der Angelegenheit der Steuerzuschläge zu geben hatte Oberbürgermeister Dr. Knakrick eine Pressekonferenz einberufen, in der Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz die notwendigen Erläuterungen gab. Bekanntlich haben die städtischen Körperschaften im Mai 1929 die Realzuschläge in folgender Weise festgesetzt: 625 Prozent Gewerbeertragssteuer, 2200 Prozent Gewerbekapitalsteuer und 275 Prozent Grundvermögensteuer. Der Regierungspräsident sowohl wie auch der Vorsitzende des Bezirksausschusses haben aber auf Anweisung des Ministers des Innern den Antrag auf Festsetzung der von den städtischen Körperschaften bezogenen Gewerbesteuerzuschläge abgelehnt. Der Magistrat hat hierauf unverzüglich eine erneute Beschlußfassung durch das Kollegium des Bezirksausschusses wegen Abänderung des Beschlusses seines Vorsitzenden beantragt. Der Bezirksausschuß hat in seiner Sitzung am 7. Januar 1930 dahin entschieden, daß die Steuerzuschläge in folgender Weise erhoben werden: 625 Prozent Gewerbeertragssteuer und 1875 Prozent Gewerbekapitalsteuer. Dabei ging der Bezirksausschuß von der Auffassung aus, daß der Haushaltsplan für 1929 entsprechend den Beschlüssen der städtischen Körperschaften durch ausreichende Zuschläge zu den Realsteuern annähernd ausgeglichen werden muß. Bei Erhebung der vorjährigen Steuersätze würde nämlich ein Defizit von annähernd 2 Millionen Mark entstehen. Die Ursache für Erhöhung der Steuerzuschläge ist darin zu suchen, daß die Gewerbesteuergrundbeträge eine gewaltige Senkung erfahren haben.

*

T. **Von den städtischen höheren Schulen.** Nach den Uebersichten zählt zu Beginn des Winterhalbjahres 1929: Die städt. kath. Oberrealschule 515 Schüler gegen 509 Schüler zu Ostern desselben Jahres. Davon sind 363 katholische, 125 evangelische, 26 jüdische Schüler und ein Dissident. 365 Schüler sind aus dem Schulorte, 150 von auswärts. Die städt. Humboldtschule (Hauptanstalt) zählte 313 Schülerinnen gegen 325 Schülerinnen zu Ostern. Davon sind 71 katholische, 165 evangelische und 77 jüdische Schülerinnen. 250 Schülerinnen sind aus dem Schulorte, 63 von auswärts. Die Vorschule zählte 157 Schülerinnen gegen 155 zu Ostern. Davon sind 49 katholische Schülerinnen, 78 evangelische und 30 jüdische Schülerinnen. 147 Schülerinnen sind aus dem Schulorte, 10 auswärtige Schülerinnen.

w. **Die erste Schwurgerichtsperiode im Jahre 1930** beginnt am 22. Januar. Zur Verhandlung kommen folgende Strafsachen: Mittwoch, 22. Januar, gegen den Landwirt Valentin Chlond wegen Meineids und gegen den Schlosser Leo Kowalczyk wegen Meineids. Donnerstag und Freitag gegen den wohnungslosen Tischler Franz Jarek wegen Notzucht mit Todesfolge. Als Geschworene sind ausgelost worden: Modelltischler Wilhelm Immich aus Schomberg, Kranführer Vinzent Heliosch aus Bobrek-Karf, Häuer Franz Schyblo aus Beuthen, Oberpostschaffner Karl Malich aus Tworog, Gastwirt Richard Matuschik aus Broslawitz und Zimmerhäuer Anton Skandy aus Beuthen.

T. **Die Braut mit dem Messer bearbeitet.** Als ein gefährlicher Bräutigam entpuppte sich der Hüttenarbeiter August P., der von Bobrek mit seiner Braut nach Beuthen gekommen war, um hier einige unterhaltende Stunden zu verleben. Bei der Heimkehr, die gegen morgen erfolgt war, kam es zu einer erregten Auseinandersetzung. Wütend schlug der Arbeiter auf seine Auserwählte ein, zog schließlich ein Taschenmesser und bearbeitete damit das Mädchen derart, daß sie schwerverletzt nach dem Krankenhaus überführt werden mußte. Der wenig galante Bräutigam wurde dann von der Polizei festgenommen.

T. **Selbstmord vor dem Ehescheidungsprozeß.** Der Arbeiter Paul Strzibizny aus Bobrek, lebte mit seiner Ehefrau in Ehescheidung. Als er am Montag mit seinen Schwiegereltern Rücksprache erhalten wollte, wurde ihm das Betreten der Wohnung verweigert. Auf seine Aeußerung, er werde sich eine Kugel in den Kopf jagen, ließen sich die Schwiegereltern nicht bewegen, ihm zu öffnen. Kurzer Hand griff er dann nach seiner 08-Pistole und jagte sich eine Kugel in den Kopf, die sofort tödlich wirkte. Die Leiche wurde dann nach der Leichenhalle geschafft.

T. **Bobrek-Karf.** Der Kriegerverein im Ortsteil Karf hielt am Sonntag im Tivoli einen gut besuchten Monatsappell ab. Schriftführer Breßler hielt einen Vortrag über die Kriegsschuldlüge. Kassenführer Wohlfittel berichtete über die Sterbekasse. Der Vorsitzende berichtete über die letzte Kreiskriegerverbandssitzung. Der Vergnügungsmeister berichtete über die Vorbereitungen zum Wintervergnügen, das als Manöverball gedacht ist.

T. **Rokittnitz.** Der Lehrerverein hielt seine Monatsversammlung ab. Lehrer Gollor hielt einen Lichtbildervortrag über seine Reise nach Ungarn. Bilder von Budapest, Tokay, Debreczin, vom Plattensee und Szenen aus der Pußta zeigten das Land in seiner Schönheit. Auch das von Deutschen stark besiedelte Zipser-Ländchen wurde gezeigt. Die Vorstände berichteten über die Vorstandssitzung des Vereins kath. Lehrer Schlesiens. Zur Ausmalung der Kirche stiftete der Verein ein Bild.

Das Bergwerksunglück auf Heinitzgrube

w. **Beuthen.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Unfallausschuß und der Gebirgsschlagausschuß des Oberbergamts Breslau beschäftigten sich heute, beide gemeinsam, in Anwesenheit der Betriebsverwaltung und der Betriebsvertretung unter Hinzuziehung des Leiters der Landeswarte in Ratibor, Professor Mainka, und in Anwesenheit des Vertreters des Ministers für Handel und Gewerbe mit dem Unfall auf der Heinitzgrube vom 15. Januar d. J. Es wurde zunächst bekanntgegeben, daß der Unfall vier Tote gefordert hat, daß einer derselben zwar lebend geborgen werden konnte, nachträglich aber seinen Verletzungen erlegen ist und daß auch die übrigen Toten sämtlich geborgen werden konnten. Es ist besonders anerkannt worden, daß die Rettungsmannschaft mit äußerster Einsetzung ihrer Kräfte und unter Nichtachtung der Gefährdung eigenen Lebens die Rettungs- und Bergungsarbeiten durchgeführt haben.

Die Ursache des Unfalles wurde in einem Gebirgsschlag festgestellt. Wodurch dieser ausgelöst wurde, ob durch tektonische Bewegungen oder durch Folgen des Abbaues, läßt sich zurzeit nicht mit Sicherheit beurteilen. Die Prüfung dieser Frage von allgemeinen Gesichtspunkten aus ist noch nicht abgeschlossen; sie wird weiter verfolgt, um zu einem abschließenden Ergebnis kommen zu können. Zur Vermeidung derartiger Unfälle, die sich nach den bisherigen Beobachtungen überwiegend in Restfeldern ereignet haben, sind weitgehende Untersuchungen darüber im Gange, ob sich gegebenenfalls durch anderweitige, geeignete Abbaumethoden Abhilfe schaffen läßt. Nach Abschluß der Untersuchungen sind behördliche Maßnahmen in Aussicht genommen, die soweit als irgend möglich derartige Unfälle wesentlich zu beschränken geeignet erscheinen. Ein abschließendes Urteil ist auch über diese Frage zurzeit noch nicht möglich. Es wird eine Lösung dieser Frage jedoch in möglichst kürzester Zeit zu erreichen weiter versucht werden.

Nach den bisherigen amtlichen Untersuchungen und Verhandlungen sind als Ursachen des Unfalls Mängel des Betriebes oder Nichtbeachtung bergpolizeilicher Vorschriften nicht festgestellt worden.

*

Die Namen der bei dem Grubenunglück auf der Heinitzgrube zu Tode gekommenen Bergleute sind (nach der Reihenfolge, wie sie geborgen wurden): Franz Dziekanek, der als preußischer Staatsbürger bei der Tschechoslowakei wohnte, Simon Kobiolka aus Polnisch-Oberschlesien, Wilhelm Fron, ebenfalls aus Polnisch-Oberschlesien und August Heinze aus Beuthen, der bei den Ortsälteste der Arbeitskolonne an der Unglücksstätte war. Franz ist derjenige Bergmann gewesen, der nach fast 30 stündigen Rufen lebend geborgen werden konnte, aber dann an Herzschwäche verstarb. T.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

Gleiwitzer Jugendheim und Jugendherberge

Nach langwierigem Weg über Notheime, die in Kellerräume, Ulanenschmiede und minderwertigen Lokalen untergebracht waren, kann nun die Gleiwitzer Jugend in ihr Heim einziehen. Die Stadt hatte nach Erwerb des Evangelischen Waisenhauses den Beschluß gefaßt, die bestehenden Gebäulichkeiten in ein Jugendheim und eine Jugendherberge auszugestalten. Sonntag fand die Einweihung des neuen Heimes statt. Schlicht und einfach wie die Gebäulichkeiten und die Einrichtungen war auch das Programm zusammengestellt. Die Gleiwitzer Singegilde unter Leitung von Georg Nissen stellte Musiker und Sängerschar. Einem frischen Marsch und einem Weihelied reihte sich das Festgedicht „Dies Haus soll heut geweiht werden" an, das von der Lyzealschülerin Hilde Friedrich vorgetragen wurde. Dann begrüßte Stadtrat Dr. Jeglinski insbesondere die Jugend. Er konnte neben Oberbürgermeister Dr. Geisler, Stadtbaurat Schabik, Stadtkämmerer Dr. Warlo, einer Reihe von Stadtverordneten, Bezirksvorstehern und Bezirkspflegerinnen auch den Landtagsabgeordneten Mantke, Mittelschulrektorin Labryga, Oberlyzealdirektorin Grosser willkommen heißen. Er wünschte, daß die Stätte für die Jugend sittliche und körperliche Ertüchtigung und aus den Beratungen reichlicher Segen ausströmen möge. Nun übergab er das Haus Magistratsrat Brzezinka, der den Wunsch aussprach, daß diese Stätte zum Segen für Heimat und Volk werden möge. Oberbürgermeister Dr. Geisler verstand es, in eindrucksvoller markanter Weise den Wert solcher Heime zu schildern. Nachdem er allen denen, die an dem Zustandekommen des Werkes Anteil haben, gedankt hatte, betonte er, daß die Hingabe der Pflichtarbeiter als Vorbild für die Jugend sein und auf sie einflußreich einwirken möge. Mit dem Wunsche, daß die Worte zu Taten werden, das Haus von dem Geist der Jugend erfüllt und alle Kräfte zur Bekämpfung des Bösen und Hebung des Guten angewandt werden mögen, zum Wiederaufbau der Heimat, des Volkes und des Vaterlandes und zum Segen der Jugend schloß er seine Ansprache. Stadtjugendpfleger Salzbrunn verstand es, in allgemeinverständlicher Weise die Meinung der Jugend zum Ausdruck zu bringen. Er feierte die Verdienste des Oberbürgermeisters und des Dezernenten Dr. Jeglinski sowie des Wohlfahrtsdirektors Gwosdz und wünschte, daß das Heim ein Hort der Versöhnlichkeit und des echten Volkstums, eine Pflegstätte im Dienste Gottes und der Güte der Menschheit, ein Erlebnis und eine Gefahrengemeinschaft für Oberschlesien, ein hartes und starkes Bollwerk gegen die Unwahrheit und jede Fassadenkultur werden möge. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte die Prologsprecherin einen Rosenstrauß dem Stadtrat Dr. Jeglinski. Stadtjugendpflegerin Johanna Kudla legte ihren Worten die Bedeutung und den Wert eines Jugendheims und einer Jugendherberge zu Grunde. Im Namen der Gleiwitzer Jugendbünde sprach der Jugendführer Brennecke dem Magistrat und den städtischen Körperschaften den Dank der Jugend für die Schaffung des Heimes aus. Im Namen des Verbandes der Deutschen Jugendherbergen sprach Schneider-Neisse. Zum Schluß dankte der neue Leiter für all die Glückwünsche. Unter seiner Führung fand nun ein Rundgang durch die Räume statt.

*

Presse und Polizei

W. **Gleiwitz.** Polizeipräsident Danehl hatte die Vertreter der Presse des Industriebezirks zu sich gebeten, um das so notwendige Vertrauensverhältnis zwischen Polizei und Presse, wie er in einleitenden Worten feststellte, durch persönliche Fühlungnahme zu festigen. Oberst Soffner machte Ausführungen über den Umfang des Grenzverkehrs. Im Jahre 1929 haben im Februar als dem schwächsten Monat rund 2½, im August als dem stärksten Monat rund 3 Millionen Menschen die Grenzen passiert. Die Grenzübergangsstelle Roßberg-West hat die stärkste Frequenz, während die Grenzstellen im Gleiwitzer Bezirk den wenigsten Verkehr haben. Der Zeppelinbesuch verursachte die ungeheure Flugtuation von 64 000 Personen an einem Tage. Im Anschluß machte Kriminaldirektor Fischer Ausführungen über die Tätigkeit des Erkennungsdienstes.

□ **Jahresappell des Gardevereins.** Der Vorsitzende Justizinspektor Elger konnte im Kriegerheim Weltike 94 Kameraden, darunter das Ehrenvorstandsmitglied Justizrat Kochmann und die Senioren des Vereins Schnura 89 Jahre, Sobel 78 Jahre und Goik 69 Jahre begrüßen. War auch in den Vorjahren bereits gute Aufbauarbeit geleistet, so konnten alle Berichterstatter ein weiteres Fortschreiten in der Entwicklung feststellen. Die Vereinsfechtschule unter Führung von Schwede I hat in den zwei Vorjahren 337,30 Mak an die deutsche Kriegerfechtanstalt Berlin abgeführt. In das neue Geschäftsjahr konnte ein Bestand von 1432 Mark übernommen werden. Der Beitrag wurde auf zwei Mark vierteljährlich erhöht, um für die Sterbegeldhilfe gesichert zu sein. Der Vorstand wurde unverändert wiedergewählt. Ferner wurden gewählt Völkel, Duras und Schwede II zu Kassenprüfern, Gamon zum Zeugwart, Przybilla wurde durch Ueberreichung der Kyffhäuser-Ehrendenkmünze geehrt. Das Winterfest findet am 1. Februar im Kriegerheim Weltike statt. In diesem Sommer feiert der Gardeverein Gleiwitz sein 20jähriges Bestehen. Kochmann hielt eine Ansprache über die Not des Vaterlandes und ermahnte die Kameraden, die Jugend zur Zucht und Ordnung anzuhalten und zu wackeren, vaterlandstreuen Deutschen zu erziehen, worauf das Deutschlandlied gesungen wurde.

H. **Der Kriegerverein Gleiwitz** beging die Feier des Reichsjugentages. In dem Saale des Kriegerheims Weltike begrüßte Major a. D. Nerlich und wies auf die Bedeutung des Festes besonders hin wobei er die Tat Bismarcks würdigte, der am 18. Januar 1871 das Deutsche Reich aus den Bundesstaaten zusammenschmiedete. Major a. D. Monse gab dann einen Ueberblick über die Jahrhunderte lange Politik Frankreichs, die sich gegen Preußen bezw. Deutschland wendete und immer darauf zielte, daß die Franzosen an den Rhein gelangen. Dann schilderte er die Ereignisse zum Kriegsausbruch. Major Nerlich kam dann noch auf die Kriegsschuldlüge zu sprechen und forderte alle Kameraden auf, sich in die Listen gegen die Kriegsschuldlüge einzuschreiben. Justizrat Geisler schilderte Erlebnisse aus dem Krieg 1870-71 und ging besonders auf die Weihnachtsfeier vor Paris, auf die Silvesterfeier und auf den 18. Januar ein.

H. **Turnverein Vorwärts Gleiwitz.** Im Blüthner-Saal hielt der Verein seine Jahresversammlung ab. Es waren hierzu etwa 180 Mitglieder erschienen. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden Prokurist Wittig wurden die neu aufgestellten Vereinssatzungen zur Kenntnis gebracht und angenommen. Die Versammlung beschloß die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister. Goebel sen. leitete die Neuwahl des 1. Vorsitzenden ein. Franz sprach in kurzen und zu Herzen gehenden Worten dem aus seinem Amte als 1. Vorsitzender scheidenden Prokuristen Wittig für seine aufopferungsvolle und selbstlose Tätigkeit den Dank des Vereins aus. Als 1. Vorsitzender des Vereins wurde Bildhauermeister Karl Heintzel einstimmig gewählt. Die weitere Wahl brachte folgendes Ergebnis: 2. Vorsitzender Mittelschullehrer Franz, 1. Schriftführer Arthur Nosiadek, 2. Schriftführer Knappschaftssekretär Paul Placzek, Kassenwart Ingenieur Karl Müller, Oberturnwart Knappschaftssekretär Heinrich Bambinek, 1. Männerturnwart Paul Gallus, 2. Männerturnwart Arthur Nosiadek, Frauenturnwarte: Knappschaftssekretär Theodor Zimmermann, Frl. Helene Uhlig, Bildhauermeister Karl Heintzel, Jugendwart Konrad Flack, Knabenturnwarte Kurt Malz, Hyazinth Gießmann, Vorturner Herbert Hirsch, Mädchenturnwarte Frl. Martha Silvester, Magda Vollmeyer, Helene Ndnch, Fechtwart Prokurist Eduard Wittig, Spielwarte Kurt Foerster, Heinrich Pluta, Volksturnwarte Walter Matuschek, Herm. Menzel, Heinrich Plita, Schwimmwart Gerhard Schramm, Zeugwarte Paul Brzoska.

Zörner, Felix Maiß, Vergnügungskommission Kunstgewerbler Haiduk, Bildhauermeister Karl Heintzel und Bücherrevisor Herbert Steller, Wanderwart Knappschaftssekretär Heinr. Riechoj, Werbe- und Pressewart Bücherrevisor Steller, Schneelaufwart Baumeister Karl Malinka sen., Männerturnwarte der 2. Abteilung Karl Heintzel, Elektromonteur Theodor Wowrzik, Beisitzer Prokurist Eduard Wittig, Oberschichtmeister Konstantin Goebel sen., Rendant Leo Foerster, Lokomotivführer Wilhelm Karrasch und Hermann Menzel. Der Verein hat einen Mitgliederzuwachs von 28 zu verzeichnen und zählt heute 530 Mitglieder.

H. **Drei Unglücksfälle.** Wiederum sind drei Unglücksfälle an einem Tage in unserer Stadt zu verzeichnen. So ist ein Maurermeister, der auf seinem Motorrad die Bergwerkstraße entlangfuhr, vor dem Hausgrundstück 27 mit einem einspännigen Wagen zusammengestoßen, wobei er erheblich verletzt wurde. — An der verkehrsreichen Straßenecke der Bahnhof- u. Tarnowitzerstraße fuhr ein Personenkraftwagen in einen Radfahrer hinein, brachte ihn zu Fall und schleuderte ihn vom Rade auf den Bürgersteig. Außer äußeren Verletzungen klagte der Ueberfahrene auch über innere Schmerzen. Der Kraftwagenführer schaffte den Verletzten wunschgemäß nach der Wohnung und holte einen Arzt herbei. — Das Zeichen des Verkehrspostens übersehen hat ein Kraftwagenführer, der mit seinem Wagen von Peiskretscham kommend nach Gleiwitz fuhr. Im Stadtteil Petersdorf fuhr er in einen Radfahrer hinein und brachte ihn zu Fall. Dr. Szuzallek wurde herbeigerufen, der Verletzungen am Kopf, Körper und den Füßen feststellte. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Das Rad ist vollständig zertrümmert.

H. **Verkehrsunfälle.** Gegen 18,50 Uhr ereignete sich auf der Bergwerkstraße ein Verkehrsunfall. In Höhe des Grundstücks 27 fuhr das Kraftrad J K 33 824 in einen auf der rechten Straßenseite haltenden einspännigen Wagen hinein. Der Motorradfahrer stürzte und zog sich erhebliche Verletzungen am Kopf und Schienbein zu. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung geschafft. Der Schaden beträgt etwa 100 Mark.

H. **In einer Blutlache aufgefunden** wurde Sonnabend auf der Niederwallstraße ein hiesiger Arbeiter. Er war unglücklich gefallen und hatte sich am Kopf eine Schlagwunde zugezogen. Sanitäter mühten sich um den Verletzten und schafften ihn nach dem Krankenhaus.

H. **Auf freiem Fuß.** Die Justizpressestelle beim Landgericht teilt mit: Der Monteur Wilhelm Berger und die unverehelichte Alice Schlesinger in Gleiwitz gegen die wegen Mordes bezw. Begünstigung des Mordes an der in der Nacht vom 9. zum 10. Juli 1929 aus einem Fenster des zweiten Stockwerks des Hauses Germaniaplatz Nr. 10 gestürzten Helene Janitzki Voruntersuchung geführt, sind nach Abschluß der Voruntersuchung mangels ausreichender Beweise außer Verfolgung gesetzt worden.

H. **Ein Handwagen verschwunden.** Gestohlen bzw. verschleppt wurde in der Neujahrsnacht ein kleiner dunkelgrau angestrichener Handwagen ohne Bretter in Sosnitza.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

☐ **Der neue Pfarrer von St. Andreas.** Als Nachfolger des verstorbenen Erzpriesters Sonnek ist vom Fürstbischof von Breslau, Kardinal Dr. Bertram, Pfarrer Johann Zwior in Friedersdorf Kr. Neustadt als Pfarrer an der St. Andreaskirche in Hindenburg berufen worden. Der neue Pfarrer ist am 22. Mai 1879 geboren und am 23. Juni 1905 zum Priester geweiht worden, er feiert also in diesem Jahre sein silbernes Priesterjubiläum. Seit 1½ Jahren ist er Pfarrer von Friedersdorf. Lange Jahre wirkte er vorher am Fürstbischöflichen Konvikt in Beuthen und später als Spiritual bei den Ursulinerinnen in Freiwaldau.

s. **25 Jahre Gardeverein.** In diesem Jahre kann der hiesige Gardeverein auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Die Feier soll in der ersten Hälfte des Monats Juli stattfinden, anläßlich des hier in derselben Zeit abzuhaltenden Garde-General-Appells für die Provinz Schlesien und Niederlausitz. Wahrscheinlich wird damit auch das diesjährige große Kreis-Kriegerverbandsfest verbunden werden.

☐ **Der Marine-Verein „Vize-Admiral v. Reuter" E. V. Hindenburg** hielt Sonntag bei Nosiadek seine Generalversammlung unter der Leitung von Wagner ab. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß der Verein wiederum ein arbeits- und erfolgreiches Jahr hinter sich hat und seinen Zielen treu geblieben ist. Die Versammlungen waren im Durchschnitt von 50 Mann besucht. Der Verein ist durch den Gau Schlesien an den Bund der Deutschen Marinevereine in Bremen und durch den Kreiskriegerverband an den Kyffhäuserbund angeschlossen. Die Mitgliederzahl beträgt 148, die Jugendabteilung zählt 52 Mitglieder. Die Kassenverhältnisse sind geordnet. Nach der neuen Wahl sind Fritz Wagner und Robert Klinger Vorsitzender nebst Stellvertreter, Goczok und Walla Schriftführer nebst Stellvertreter, Preisker und Chwalczyk Kassierer nebst Stellvertreter, Golly Leiter der Jugendabteilung, Dr. Katzschmann, Brem, Bernatzki, Dinter Helmin, Hirsch, Hoberg Kempa, Krug, Kunisch, Lindehorst, Rabe, Rosemann, Schüttler, Wontok Beisitzer. Der Vorsitzende teilte die Richtlinien für das neue Jahr mit und schloß mit dem Wunsche, daß auch die Vereinsarbeit der Marinekameraden zum Wohle des Vaterlandes gereichen möge. Auf dieses und den Reichspräsidenten sowie auf die junge, aufblühende Reichsmarine brachte er ein Hoch aus. Breiten Raum nahmen in den Besprechungen die Fragen der Jugendabteilung ein.

s. **Neuer Verein.** Am vergangenen Sonntag ist in der neuen Kuratie „hl. Geist" ein neuer katholischer Arbeiterverein gegründet worden. Ueber 100 Arbeiter haben sofort ihren Beitritt erklärt. Es wurde ein provisorischer Vorstand gewählt, der die erforderlichen Vorbereitungen für die nächste Generalversammlung zu treffen hat.

s. **Keine minderjährigen Prozeßbevollmächtigten.** In der Montagsitzung des Hindenburger Arbeitsgerichts erschien eine Buchhalterin als Vertreter einer beklagten Firma. Der Vorsitzende stellte fest daß die Buchhalterin das volljährige Alter noch nicht erreicht habe, lehnte ihre Zulassung ab und vertagte die Sache. Bemerkt sei, daß im vorliegenden Falle auch auf ein Versäumnis-Urteil erkannt werden konnte.

s. **Vom Arbeitsgericht.** Zu unserer kurzen Notiz über die Tätigkeit des Arbeitsgerichts im abgelaufenen Jahre ist noch folgendes erwähnenswert: Es sind in der Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 1929 eingegangen: 1264 Prozeßsachen, aus dem Vorjahre waren 115 Prozeßsachen unerledigt, insgesamt 1379 Sachen. Von diesen sind erledigt worden: 290 Sachen durch Vergleich, 46 durch Anerkennungsurteil, 95 durch Versäumnisurteil, 342 durch Streiturteil, 397 durch Klage-Rücknahme, 45 durch Abgabe an die zuständigen Gerichte, zusammen 1215 Als unerledigt wurden in das neue Jahr 164 Sachen übernommen, demnach etwa nur 16 Prozent aller Sachen. Von den 1379 Sachen entfallen auf die Arbeiterkammer 1033, Angestelltenkammer 215 und Handwerksgericht 131 Sachen. Neben den 1379 Prozeßsachen wurden 87 Zahlungsbefehle erlassen und über 76 Arreste oder einstweilige Verfügungen entschieden, zusammen 1542 Sachen. Im Beschlußverfahren wurden 13 Sachen anhängig. Hiervon sind 10 erledigt worden, sodaß 3 Sachen unerledigt ins neue Jahr übernommen wurden.

☐ **Beleidigungsprozeß.** Die Justizpressestelle beim Landgericht teilt uns mit: Am 30. d. Mts. um 9 Uhr findet vor dem erweiterten Schöffengericht in Hindenburg Hauptverhandlungstermin gegen den Uhrmacher und Juwelier Hajok in Hindenburg wegen Beleidigung des Bürgermeister Franz und der Beamten des Stadtbauamtes Hindenburg sowie des Pfarrers Peschka in Hindenburg statt.

s. **Festnahme eines Missetäters.** Am Sonntag wurde hier der Arbeiter S. aus Ostoberschlesien festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert Er wurde dabei überrascht, als er unbefugt durch die Zertrümmerung eines Feuermelders die Feuerwehr alarmiert hatte.

s. **Guter Fang.** Der schon seit vielen Jahren von Strafbehörden verfolgte „Vertreter" Viktor Sch. ist hier von der Kriminalpolizei festgenommen und in das Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Sch. reiste unter einem falschen Namen, verübte allerlei strafbare Handlungen und konnte, da er seinen Aufenthaltsort ständig wechselte, niemals gefaßt werden

s. **Waffen- und Munitions-Diebstahl.** Nachts sind aus einem hiesigen Eisenwarengeschäft durch Einbruch eine Anzahl Selbstladepistolen, ein Tesching und Munition gestohlen worden.

Schwerer Verkehrsunfall

W. Hindenburg. Gegen 18 Uhr wurde auf der Kronprinzenstraße vor dem Grundstück 242 der Wagen des Kohlenhändlers, Stanislaus Schuba, Hindenburg, Galdastraße wohnhaft, von dem Lieferwagen J K 46 620 angefahren. Dabei wurde der elfjährige Erich Kottlorz, Hindenburg, Friedhofstraße 7a wohnhaft, der gerade den Bürgersteig verlassen und die Straße überqueren wollte, schwer verletzt. Er fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest. Es besteht Lebensgefahr. Bei dem Unfall fiel das Fuhrwerk auseinander. Der Kraftwagen wurde leicht beschädigt. Die Lenker sind nicht verletzt.

Poln. - Oberschlesien

Bankier Löwenstein verhaftet

W. Kattowitz. Wie die Kattowitzer Polizeidirektion mitteilt, ist in Orzesche im Kreise Pleß der Berliner Bankier Karl Albert Löwenstein, der nach Unterschlagung von 500 000 Mk. flüchtig wurde, verhaftet worden. Löwenstein wurde bereits auf Ersuchen der deutschen Behörden ausgeliefert.

Feuer im Bahnhof Morgenroth

W. Morgenroth. Vermutlich durch Fahrlässigkeit entstand im Lampenraum des Magazingebäudes der Bahnstation Morgenroth ein Brand. Das Feuer vernichtete diesen Raum vollständig und griff außerdem noch auf das Gebäude selbst über, von dem das Dach zerstört wurde.

Grausiger Selbstmord

W. Schwientochlowitz. Auf ungewöhnliche Weise beging der 44 Jahre alte Arbeiter Theophil Bombka Selbstmord. Bombka weilte bei seinem Bruder in Schwientochlowitz zu Besuch. Nach einem erregten Wortwechsel über Familienangelegenheiten begab sich Bombka nach der Küche, wo er sich mit einem Küchenmesser den Bauch aufschlitzte. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe starb Bombka an seinen Verletzungen.

Aus Not Kindesmörderin geworden

W. Kattowitz. In Siemianowitz fand ein Wohnungsinhaber in seiner Wohnung die verstümmelte Leiche eines etwa 2 Jahre alten Knaben, dem der Kopf, die Arme und Beine fehlten. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es das Kind eines dort vorher in Stellung gewesenen Dienstmädchens ist. Das Mädchen konnte ermittelt werden und gab bei der Vernehmung an, daß es die Tat aus großer Not begangen habe, da sie das Kind nicht mehr habe ernähren können und mit großer Liebe an ihm hing. Sie beschloß daher, um den Qualen des Kindes ein Ende zu bereiten, es zu töten.

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Die Abhaltung von Jahrmärkten nicht gestattet. In einer Eingabe an den Magistrat haben die Handwerker und Gewerbetreibenden die Aufhebung der Jahrmärkte gefordert, weil durch diese das einheimische Handwerk und die ortsansässigen Händler geschädigt würden, die Stadt die Steuerkraft dieser Bürger verliere und dadurch selbst benachteiligt würde. Der Antrag wurde in der letzten Stadtverordnetensitzung behandelt, und die Stadtväter beschlossen die Aufhebung der Jahrmärkte für das Jahr 1931. Im laufenden Jahr werden die Märkte jedoch noch abgehalten, die die Termine dafür bereits festgesetzt sind.

Erhöhung der Gas- und Wasserpreise. Aus dem Geschäftsbericht der städtischen Werke ergibt sich, daß die Passivseite der Bilanz gegenüber dem Vorjahr bedeutend zugenommen hat. Der Ausbau der alten und die Errichtung neuer Brunnen sowie die Errichtung der kostspieligen Filteranlage haben bedeutende Summen verschlungen, die wieder hereingebracht werden müssen. Der strenge Frost des vergangenen Winters hat in dem Rohrleitungsnetz der Gasanstalt Schäden verursacht, deren Beseitigung ebenfalls bedeutende Summen verschlang. Deshalb hat sich die Erhöhung der Wasser- und Gaspreise notwendig gemacht. Der Preis für Gas beträgt nunmehr 40 statt bisher 30 Groschen für den Kubikmeter, der Preis für Wasser 40 statt bisher 25 Groschen. Auch die Gebühren für die Gas- und Wassermesser sind verdoppelt worden. Man hofft, durch diese Maßnahme das Defizit bedeutend verringern, wenn nicht decken zu können.

Die Arbeitslosenziffer in der Wojewodschaft ist in der letzten Woche um 1633 auf 20 805 Personen gestiegen, wovon 9725 die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung erhalten.

Der St. Agnesverein veranstaltet heute, Dienstag, abends 19,30 Uhr im Hotel Swierklaniec einen gemütlichen Abend. Freunde und Gönner sind willkommen.

Ungetreuer Beamter. Unter dem Verdacht der fortgesetzten Unterschlagung zum Schaden der staatlichen Forstkasse wurde der langjährige Rendant der Forstkasse in Paruszowice, Karl Sikoro aus dem Stadtteil Paruszowice, verhaftet. Er soll im Laufe der Jahre etwa 30 000 Zloty veruntreut und für sich verbraucht haben.

Ohne Führerschein! Ein Reisender aus Rydultowy wurde von der Polizei angehalten und zur Anzeige gebracht, weil er einen Personenwagen, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, lenkte. Das Gericht verurteilte den Mann zu 50 Zloty Geldstrafe.

Kattowitz und Umgegend

☐ **Gefahren der Straße.** An der Haltestelle der Straßenbahn an der Starostei Kattowitz wurde der Straßenbahnschaffner Stanislaus Babiak aus Schwientochlowitz von einem herankommenden Personenauto angefahren. Babiak erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper.

× **Kohlenzug gegen Straßenbahn.** An der Eisenbahnüberführung der Strecke Godullahütte—Morgenroth fuhr ein Kohlenzug gegen die ankommende Straßenbahn der Ritchung aus Beuthen. Der Kohlenzug kam von der Paulusgrube aus Morgenroth und da die Schranke nicht geschlossen war, hielt die ankommende Straßenbahn nicht. Bei dem auf dem Gleiskörper erfolgenden Zusammenstoß wurde die vordere Plattform der Elektrischen zusammengedrückt, wobei der Motorführer wie durch ein Wunder dem sicheren Tode entging, da es ihm gelang, im letzten Augenblick abzuspringen. Er trug nur leichtere Verletzungen davon. Der Fahrgäste bemächtigte sich eine Panik, da jeder der fahrenden Kohlenwaggons gegen den Motorwagen anstieß, sodaß die Leute ruckweise durcheinandergerüttelt wurden. Zum Glück ist niemandem etwas geschehen.

☐ **1000 Zloty Brandschaden.** In einem Kellerraum des Hausgrundstückes des Besitzers Magiera auf der ulica Andrzeja in Kattowitz brach Feuer aus. Es verbrannten dort etwa 1000 Stück aufgestapelte leere Säcke. Das Feuer soll durch Funkenauswurf hervorgerufen worden sein.

☐ **Tödlicher Unfall auf Ficinusschacht Laurahütte.** Auf Ficinusschacht in Laurahütte ereignete sich nachts ein schwerer Unfall. Der Lokomotivführer Segeth geriet unglücklicherweise zwischen eine Grubenlokomotive und einen Förderzug. Hierbei erlitt er tödliche Verletzungen. Die Leiche wurde in das Knappschaftslazarett Laurahütte geschafft.

☐ **Zusammenstoß auf der Chaussee.** Zwischen einem Personenauto, welches von dem Chauffeur Hubert Nyß aus Kattowitz gesteuert wurde und dem Fuhrwerk des Heinrich Rejowitz aus Pleß kam es auf der Chaussee nach Emanuelssegen zu einem schweren Zusammenstoß, wobei das Auto erheblich beschädigt wurde.

☐ **Ein salesianisches Erziehungsinstitut in Myslowitz.** Als die Fabrik Polsprit in Myslowitz in Konkurs geriet, wurde die gesamte Konkursmasse von der Bank Polski übernommen. Seit dieser Zeit stehen die weiten Räume der Fabrik unbenutzt da. Zu dieser Fabrik gehört ein schöner Garten und manches Unternehmen beabsichtigte bereits, sich dort niederzulassen. Letztens hat die Bischöfliche Kurie in Kattowitz mit der Direktion der Bank Polski Verhandlungen aufgenommen, um die Fabrikräume und die dazu gehörigen Gartenparzellen käuflich zu erwerben. Die Bischöfliche Kurie beabsichtigt, die ehemalige Spirituosenfabrik in ein Erziehungsinstitut für heranwachsende junge Männer nach dem System der Erziehungsinstitute der Salesianer in Oswiencim umzuwandeln.

☐ **Grubenunglück in Zagorze.** Auf der Porombka-Grube in Zagorze im Dombrowaer Industrierevier wurden unter Tage drei Arbeiter beim Pfeilerabbau durch Gesteinsmassen verschüttet. Ein Arbeiter war sofort tot, die beiden anderen Bergleute wurden mit schweren Knochenbrüchen lebend geborgen.

Königshütte und Umgegend

⊙ **Anstellung und Beförderung städtischer Beamten.** Durch Beschluß der Besoldungskommission und der städtischen Körperschaften wurden folgende städtische Beamten angestellt: Stadtsekretär Wilhelm Baron, Stadtgärtner Paul Cebulla, Vollziehungsbeamter Theophil Wessolek, die städtischen Polizeiwachtmeister Viktor Kinzel, Josef Bocionek, Johann Minkus und Wawrzyn Nowak, Lebensmittelkontrolleur Julius Schidlo und Bauaufseher Alois Starzynski. Befördert wurden zum Büroinspektor Leo Swoboda, zum Inspektor des städtischen Krankenhauses Alexander Piec, zum Obersekretär Josef Bednorz, zum Kassenobersekretär Paul Barakowski, zu Revisoren Broda und Johann Emmerling.

⊙ **Polizei und Ruhestörer.** Im Ortsteil Klimsawiese stieß ein Polizeibeamter auf zwei Radaubrüder, die ihn nach der Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, tätlich angriffen. Der Beamte zog seinen Säbel, worauf die Täter in Richtung Bismarckhütte flüchteten. Hier wurden sie von einem zweiten Polizeibeamten gestellt, den sie ebenfalls tätlich angriffen. Der Beamte machte in der Notwehr von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen der Angreifer durch einen Brustschuß.

Kreis Tarnowitz

☐ **Die Bäcker-Innung** hielt unter Vorsitz von Obermeister Hanke ihre Quartalsversammlung ab. An dieser nahmen seitens des Verbandes der Bäcker-Innungen der Vorsitzende Kmiotek und der Sekretär Sladowski teil. Im Vordergrund stand die Ehrung von vier Innungsmitgliedern, welche auf eine 25jährige Meistertätigkeit zurückblicken können. Den vier Jubilaren, Bäckermeister Kretschmer-Tarnowitz, Burzig-Naklo, Bittmann und Pakulla-Radzionkau, wurden durch den Syndikus der Handwerkskammer Ehrendiplome überreicht. Sladowski referierte über Steuersachen und die Auswirkungen der Tätigkeit der mechanischen Kommunalbäckereien.

Kreis Lublinitz

Stadtverordnetensitzung Lublinitz

Nach Sitzungsbeginn wurden Finanzkassenleiter Pohl und Prozeßvertreter Ochmann in die Wahlkommission gewählt. Als Magistratsmitglieder wurden gewählt: 1. von der Sanacja Kaufmann Paul Gollasch, 2. von der Polnischen Bürgerpartei Rechtsanwalt Stanislaus Czub, 3. von der Korfantypartei Kaufmann Josef Rozniewski und 4. von der Deutschen Wahlgemeinschaft Privatverteidiger Otto Ochmann. Anschließend wurden die einzelnen Kommissionen gewählt. Der neue Entwässerungsplan des Stadtwaldes wurde gebilligt. Durch Tieferlegung der Gräben entstehen etwa 6000 Zloty Mehrkosten, so daß die Gesamtkosten sich auf rund 35 000 Zloty erhöhen. Die Beschlußfassung über die Reparatur des städtischen Radio in der Kastanie auf dem Ringe wird bis zum kommenden Sommer zurückgestellt. Für das Bischöfliche Konvikt in Tarnowitz werden entgegen den Stimmen der Deutschen Fraktion, die prinzipiell gegen jede Subvention ist, gemäß dem Vorschlage des Magistrats 200 Zloty bewilligt.

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: **Gustav Proske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in **Ratibor.** In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura** in **Rybnik,** ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag:
Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor



Ratibor, 21. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

Verläßt Lüdemann Schlesien?

Die „Kasseler Post" bringt die Meldung, daß der Posten des Oberpräsidenten von Hessen-Nassau, der durch den Abgang Schwanders frei wird, mit dem Oberpräsidenten Lüdemann in Breslau besetzt werden soll. Das Blatt fügt hinzu, daß die beiden anderen frei werdenden Oberpräsidentenposten, der von Pommern mit einem Volksparteiler und der von Niederschlesien mit einem Zentrumsmann besetzt werden sollen.

Schlesischer Städtetag in Landeck

Der Schlesische Städtetag hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Not der Zeit seine Vollversammlungen nur alle zwei Jahre einzuberufen. Die nächste Versammlung tagt am 7. Juni 1930 in Bad Landeck, da nach dem üblichen Turnus der Regierungsbezirk Breslau zu berücksichtigen war, nachdem der Städtetag 1928 im Regierungsbezirk Liegnitz (Glogau) und 1927 im Regierungsbezirk Oppeln (Beuthen OS.) getagt hatte.

Tagung der Dachdeckermeister

Am Sonnabend und Sonntag fand in Bunzlau der 5. Gautag des Gaues Schlesien im Reichsverband für das deutsche Dachdeckergewerbe statt. Handwerkskammersyndikus Burkert aus Liegnitz sprach über die neue Handwerks-Gesetzgebung. Reichsverbands-Geschäftsführer Kroß-Berlin referierte über die Tätigkeit des Reichsverbandes, die in Förderung der Forderung der Fachschule, Prüfung des Nachwuchses usw. bestehe. Der schlesische Gau umfaßt neun große Innungen mit über 600 Dachdeckerbetriebern. Das schlesische Dachdeckergewerbe bekämpft die Pfusch-, Schwarz- und Regiearbeit, die fortschreitende Syndikats-Bewegung und die Betätigung der öffentlichen Hand, die das Dachdeckergewerbe aufs schärfste schädigten.

Tagung der Kataster-Techniker

Die schlesischen Katastertechnischen Angestellten und Beamten im Bund der technischen Angestellten und Beamten traten zu ihrer Hauptversammlung in Liegnitz zusammen. Im Mittelpunkte stand ein Vortrag über die Entstehung der Katasterabteilungen, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß diese die größten Einnahmequellen des preußischen Staates seien und rund 12 000 Angestellte beschäftigten. Ingenieur Konkolewski-Breslau teilte u. a. der Versammlung mit, daß die Mitgliederzahl des Bundes im vergangenen Jahre um 50 Prozent gestiegen ist.

Die Flinsberger Bank insolvent

Die Flinsberger Bank hat ihre Zahlungen eingestellt und das gerichtliche Vergleichsverfahren beantragt. Ein genauer Status liegt noch nicht vor. Den Gläubigern hat die Bank 30 v. H. angeboten. Die Geschädigten sind vor allem Angestellte, Lehrer, Beamte und Fremdenheimbesitzer, die ihre gesamten Spareinlagen verlieren dürften. Auch einzelne Vereine dürften Einbußen erleiden. Der Inhaber der Bank, Emil Nowack, soll seit Sonntag mit seiner Familie verreist sein.

*

⊙ **Schweres Unglück an einer Tankstelle.** Als abends einem fremden Motorradfahrer an der Tanksäule am Ring in Kobenau Benzin in den Tank gefüllt wurde, zündete der Fahrer seine ausgegangene Karbidlampe an. Sodann warf er das Streichholz achtlos fort. Plötzlich schlug eine haushohe Stichflamme empor, die den Tankschlauch in Brand setzte. Der Tankstellenbesitzer eilte seiner Frau, die das Einfüllen besorgt hatte und den Schlauch noch hielt, zu Hilfe, wobei er sich erhebliche Brandwunden an beiden Händen zuzog. Der leichtsinnige Motorradfahrer konnte noch nicht ermittelt werden, da er eiligst davonfuhr.

Ratibor Stadt und Land

Fahrplanänderungen

Auf Bahnhof Ratibor treten mit dem 2. Februar folgende Fahrplanänderungen ein:

Zug Nr. 223 (Ratibor—Annaberg) verkehrt nun sieben Minuten früher und zwar:

Ratibor	ab	9,28
Annaberg	an	9,57
"	ab	10,05

Zug Nr. 224 (Oderberg—Ratibor) verkehrt nach folgendem Fahrplan:

Oderberg	ab	20,15
Annaberg	an	20,29½
"	ab	20,30
Kreuzenort	an	20,39
"	ab	20,40
Tworkau	an	20,45½
Ratibor	ab	20,59

Nachzug 218 (Ratibor—Kandrzin) am Sonntag:

Ratibor	ab	20,59
Markowitz	an	21,05
"	ab	21,06
Rensa	an	21,13
Ratiborhammer	an	21,19½
"	ab	21,20
Dziergowitz	an	21,26½
"	ab	21,27
Strawa	an	21,35
"	ab	21,36
Kandrzin	an	21,44

⊙ **Schulpersonalien.** Endgültig angestellt wurde Lehrer Hermann Adamietz aus Grodiko in Buchenau. In den Ruhestand versetzt wurde Hauptlehrer Theodor Dombrowski in Rudnik, beide im Kreise Ratibor.

⊙ **Ehrung eines Altersjubilars.** Der 70. Geburtstag des Werkmeisters Adolf Fülle brachte diesem zahlreiche Ehrungen. Der Altersjubilar ist seit einigen Jahren in der Provinzialbank beschäftigt. Sowohl der Leiter derselben, Staatssekretär Moesle wie der unmittelbare Vorgesetzte Fülles, Direktor Dr. Steiger und die Mitarbeiter gratulierten teils persönlich, teils in herzlichen Schreiben unter Dedizierung von Spenden dem Jubilar in sinniger Form. Ferner stellten sich mit Glückwünschen und wertvollen Geburtstagsgaben ein: Der Provinzialfeuerwehrverbandsvorstand (Geschäftsführer Brandmeister Krakalla), der Kreisfeuerwehrverbandvorstand Ratibor-Land, der Kriegerverein, der Männerturnverein Eintracht (Vorsitzender Bankowski), die Feuerwehr Tworkau (Vorstandsmitglied Krettek), der Spielverein Tworkau, die dortige Sanitätskolonne, die früheren Mitarbeiter bei der Firma Reiners, Kreisoberinspektor Christen und viele Verbands- und Vereinskameraden sowie Freunde und Bekannte. Bei einer schlichten Feier im Hause des Jubilars wurde dieser in herzlichen Ansprachen gefeiert, wobei allgemein die beneidenswerte Frische desselben freudig hervorgehoben wurde.

✗ **Das goldene Ehejubiläum** feierten am gestrigen Montag die Schuhmacher Karl Wilczokschen Eheleute, Kohlenstraße wohnhaft.

⊙ **Die silberne Hochzeit** begeht am Donnerstag, den 23. Januar Betriebsleiter Rich. Brzezowsky Ratibor, Gartenstraße.

☐ **Die Ratiborer Klempner- und Installateur-Innung** hielt ihr Hauptquartal ab. Nach Begrüßungsworten überreichte Obermeister Stdv. Vogt dem Klempnermeister Karl Meusel sen., der das Geschäft seinem Sohn übergeben hat, ein Diplom, in dem die Ernennung zum Ehrenmitglied ausgesprochen wird und feierte ihn in einer Ansprache als verdienstvolles Innungsmitglied. Nach dem Jahres- und Kassenbericht wurden die turnusmäßig ausscheidenden Vorstandsmitglieder auf 3 Jahre wiedergewählt und zwar: Obermeister Vogt, der das Amt schon über dreißig Jahre inne hat, stellv. Obermeister Ingenieur Ihmann und Beisitzer Installationsmeister Fleischer. Ein gemütliches Beisammensein folgte der Geschäftssitzung.

⊙ **Der Verband der Kriegs-Veteranen Ortsgruppe Ratibor E. V.** hielt die Monatsversammlung in der Herzogl. Schloßwirtschaft ab, welche vom 1. Vorsitzenden Günther geleitet wurde. Die vom Verband gegründete Reichsbücherspende überwies die Ortsgruppe wieder eine Anzahl schöner Bücher, welche demnächst an die Jugend zur Verteilung gelangen. Der Not der Zeit Rechnung tragend wurde von der Veranstaltung eines Wintervergnügens Abstand genommen und dafür in Anregung gebracht im Monat Februar ein kameradschaftliches Beisammensein mit Damen abzuhalten. (Musik- und deklamatorische Vorträge, Gratis-Bewirtung). Näheres soll in der nächsten Monatsversammlung beschlossen werden.

⊙ **Sprachkurse der Volkshochschule in Spanisch, Italienisch, Russisch.** Die Herren Studienrat Peterlen und Oberschullehrer Gawenda werden im Laufe dieser Woche ihre Sprachkurse eröffnen. Jeder Kursus kostet bis Ostern nur 5 RM. für jeden Teilnehmer. Durch verständnisvolles Entgegenkommen seitens der Dozenten konnten wir die Gebühr ganz erheblich erniedrigen. Es ist daher allen ermöglicht an den Kursen teilzunehmen. Spanisch beginnt am Dienstag, den 21., Italienisch am Donnerstag, den 23. und Russisch am 24. Januar abends 8 Uhr im städtischen Realgymnasium. Der erste Abend eines jeden Kursus ist gebührenfrei!

☐ **Der Landbund des Stadt- und Landkreises Ratibor (E. V.)** hält seine ordentliche Generalversammlung am Donnerstag, den 23. Januar, vorm. 9 Uhr in der Zentralhalle ab. Um 11 Uhr spricht Dr. Siburg, der Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung des Reichslandbundes in Berlin über „Wege und Ziele des Landbundes zur Hebung der Landwirtschaft".

⊙ **„An Bord der Bremen".** Die Tennis- und Hockey-Preußen 06 feierten ihr Wintervergnügen in Form eines Bordfestes auf dem Nordd. Lloyd-Schnelldampfer „Bremen". Brucks Saal prangte in reichem Flaggenschmuck des Nordd. Lloyd. Matrosen, Seeoffiziere und Passagiere aller Länder boten ein buntes Bild. „Kapitän Ziegenbein" begrüßte die zahlreichen Gäste und besonders Janeck als Vertreter des Nordd. Lloyds. Bordspiele, eine Angelgelegenheit im Ozean, Tankstelle für Seekranke brachten viel Belustigung. Der Höhepunkt des Festes war die Aequatortaufe, die vorzüglich durch Neptun geleitet, schallende Heiterkeit auslöste. Die Bordkapelle (Stadtkapelle) war wie bekannt Klasse für sich. „Früh um fünf", für viele viel zu zeitig, nahm das schöne Fest ein Ende. Der traditionelle „Preußen"-Maskenball" findet Sonnabend, den 8 Februar in Brucks Hotel statt.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Dienstag, anläßlich der Tagung des Provinziallandtages nochmalige und letzte Aufführung der klassischen Johann Strauß-Operette **„Der Zigeunerbaron"**. Die Partie der „Saffi" singt Maria Horstwig vom Troppauer Stadttheater, die am Montag die „Sieglinde" in der „Walküre" sang. Mittwoch zum **letzten** Mal der große Schwankerfolg dieser Saison **„Weekend im Paradies"** mit Dir. Memmler als Regierungsrat Dittchen. Donnerstag, Ehrenabend für Oberspielleiter Fritz Daurer. Gastspiel Günther Schwedka. Erstaufführung der Robert Stolz-Operette **„Die Tanzgräfin"**. Regie Oberspielleiter Fritz Daurer. Musikalische Leitung Kapellmeister F. Schmidt. Freitag letzte Abendaufführung der beliebten Leo Fall-Operette **„Der fidele Bauer"** in einem Vorspiel und 2 Akten zu ermäßigten Preisen. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Sonnabend, Ehrenabend für Frl. Enderle und Heinrich Schmitt **„Kabale und Liebe"**, Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller. Regie Oberspielleiter C. Br. Rings. Sonntag nachmittags 4 Uhr 17. Fremdenvorstellung **„Der fidele Bauer"**, Operette in einem Vorspiel und 2 Akten. Da keine weitere Vorstellung dieses volkstümlichen Werkes mehr stattfindet, so sei auf diese Vorstellung nochmals besonders hingewiesen. Auch für diese Letztaufführung gelten ermäßigte Preise. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Abends 8 Uhr Gastspiel Günther Schwedka **„Die Tanzgräfin"**, Operette in 3 Akten von Robert Stolz.

⊙ **„Die stärkere Macht"**, ein gewaltiges russisches Filmwerk mit Fritz Kortner in der Hauptrolle läuft momentan im Gloria-Palast. Dazu der Spitzenfilm **„Frühlingsrauschen"**, „Tränen, die ich Dir geweint", mit Wilhelm Dieterle und Lien Deyers, dem unvergeßlichen Seelchen aus „Die Heilige und ihr Narr". Kulturfilm, Lustspiel und neueste Wochenschau vervollständigen dieses Glanzprogramm, das sich niemand entgehen lassen dürfte. Dienstag bis Donnerstag Jugendvorstellungen „Der Seeoffizier" und das große Beiprogramm. Eintritt 10 und 20 Pfennig.

⊙ **„Die reichste Frau der Welt"** — ein Abenteuer in zwei Weltteilen. Die Aufnahmen zu dem Film fanden in Aegypten, bei Kairo und Assuan, vor den gewaltigen Denkmälern einer uralten Kultur, und in Paris, dem Brennpunkt des internationalen Gesellschaftslebens, statt. Zauberhafte Landschaftsbilder und raffinierte Pariser Toiletten geben der blonden Schönheit Lee Parrys einen wirksamen Rahmen. Als 2. Film läuft **„Sensation im Zirkus"**

Wetterdienst

Ratibor, 21. 1., 11 Uhr: Therm. —2° C., Bar. 763.

Wettervorhersage für 22. 1.: Meist heiter, trocken, nachts schwacher Frost.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 21. 1., 8 Uhr morgens: 1,12 Meter am Pegel, steigt langsam.

Ungetreue Kassenverwalter

Die Unterschlagungen bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Ratibor-Land

p. **Ratibor,** 20. Januar. Wegen fortgesetzter Untreue hatte sich der 53jährige Geschäftsführer Alfred Kleinert von hier vor dem Großen Schöffengericht zu verantworten. K., der bereits im Jahre 1910 eine Amtsunterschlagung begangen und dieserhalb zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, kam im Jahre 1914 nach Ratibor und erhielt eine Stellung in der Kreiskasse. Im Jahre 1918 wurde er Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Landkreis Ratibor. In dieser Eigenschaft unterschlug K. in den Jahren 1925 bis 1928 größere Geldbeträge und verbrauchte diese für sich. Um diese Unterschlagungen zu verschleiern, führte er in etwa 30 Fällen falsche Buchungen aus. Dieses Treiben ging so lange, bis ein anonymes Schreiben an die Kreisverwaltung gelangte, in welchem der Verdacht der Untreue ausgesprochen war. Durch zwei unvermutete Revisionen wurden die Unterschleife festgestellt. Revisionsbeamter Urbanski beziffert die Höhe der unterschlagenen Gelder auf etwa 31000 Mark. In der Beweisaufnahme konnten jedoch nur mit bestimmter Sicherheit Veruntreuungen über etwa 8500 Mark festgestellt werden. Da es sich bei der Straftat um einen schweren Vertrauensbruch handelte, lautete das Urteil auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Unverständlich erschien es dem Gerichtshof, daß man einem wegen amtlicher Unterschlagung so schwer vorbestraften Manne wieder die Verwaltung einer öffentlichen Kasse anvertraut hatte.

Die Unterschleife bei der oberschlesischen Viehverwertungsgesellschaft

p. **Ratibor,** 20. Januar. Vor dem Großen Schöffengericht stand der 37 Jahre alte kaufmännische Angestellte Alfred Klahr aus Flöhn in Sachsen. Es wird ihm Unterschlagung von etwa 21000 Mark u. Urkundenfälschung in zwei Fällen zur Last gelegt. Der Angeklagte hatte bei der neugegründeten Oberschl. Viehverwertungs-Gesellschaft G. m. b. H. als Angestellter Beschäftigung gefunden und bezog ein Gehalt von monatlich 500 Mark. Klahr sollte in den einzelnen Kreisen Genossenschaften gründen und Kreisvertreter anstellen, welche das Vieh in den einzelnen Orten sammeln und an die Großschlächtereien in Gleiwitz, Hindenburg und Ratibor abführen sollten. Er begab sich auch zu den Großschlächtern und tätigte Geschäfte zum Schaden der Gesellschaft. Daraufhin hatte der Direktor der Gesellschaft sein Amt niedergelegt, übernahm dieses Amt aber auf Bitten der Gesellschaft aufs neue. Im September 1929 wurden verschiedene Unterschleife des Angeklagten festgestellt.

Die Beweisaufnahme ergab, daß der Angeklagte in den Monaten Februar bis August 1929 wiederholt bei den Viehabnehmern Gelder einkassiert und diese nicht in der eingezahlten Höhe an die Gesellschaft abgeführt hat. Vielmehr hatte er einen Teil der Beträge zurückgehalten und für sich verbraucht. Während eines Urlaubs der Kassiererin hatte er sogar mit der Post eingehende Gelder in seine Tasche gesteckt.

Da Klahr von Anfang an seine Verfehlungen eingestanden hat und weiterhin bemüht ist, den Schaden gutzumachen, wurden ihm mildernde Umstände zugebilligt. Das Urteil lautete wegen fortgesetzter Untreue auf ein Jahr Gefängnis bei einer dreijährigen Bewährungsfrist.

Stadttheater Ratibor

„Die Walküre"

Musikdrama in drei Akten von Richard Wagner.

Spielleitung G. Puntschart. Musikleitung Heller-Prag.

Gastspiel des Troppauer Stadttheaters

Nach „Lohengrin" (Anfang der 90er Jahre) und den „Meistersingern" (vor wenigen Jahren anläßlich des 50jährigen Bühnenjubiläums des Intendanten Franz Gottscheid) lernte Ratibor nun auch „Die Walküre", den ersten Teil von Wagners „Ring der Nibelungen", kennen und zwar in einer Aufführung, die hoch über Provinzniveau stand. Das Troppauer Stadttheater hat unter Professor Arthur Löwensteins Leitung in wenigen Monaten einen Aufschwung genommen, der Troppau im Rang unter den Theatern der Tschechoslowakei direkt neben Prag setzt und den Sudetenländern ganz besonderen Ruf bringen muß. Die Bekrönung des bisher auf dem Gebiet der Oper Gebotenen bildet „Die Walküre", der übrigens auch „Siegfried" folgen soll.

„Die furchtbare Tragödie des auf der Liebe ruhenden Fluches", wie Wolzogen sagt, erstand in kraftvoller Durcharbeitung unter gründlicher Ausschöpfung der Wagnerischen Partitur sowohl seitens der Sänger wie auch des Orchesters, nicht zuletzt aber in der großzügigen Regie und der feinfühligen musikalischen Leitung.

Cornelius Wygers stattete den „Siegmund" dank seines heldhaften Tenors sanglich wie darstellerisch vorzüglich aus. Ihm erwuchs in Maria Horstwig als „Sieglinde" eine ebenbürtige Partnerin, und so wurden beide den hohen Anforderungen, die diese Partien stellen, bis auf das i-Tüpfelchen gerecht und vollbrachten Leistungen, wie sie die Großstadtoper nicht besser aufzuweisen hat. An der Partie des „Wotan" lernten wir Wolfgang Mik vom Stadttheater Beuthen als hochwertigen Bassisten mit ruhiger Höhe kennen, dessen sattes, wohlklingendes Organ dem „unfreien Gott" sympathische Wärme verlieh. Eine Leistung von großem Format bot Maria Motzko als „Fricka". Ihr voller, dramatisch gefärbter Mezzosopran und ihre klare Textbehandlung prädestinieren sie zur Wagner-Sängerin. Georg Puntschart stellte seinen „Hunding" würdig neben die bisher von ihm gehörten Partien. Auch Alarda Wessely als „Brünnhilde" ließ weder im Gesang noch im Spiel irgend einen Wunsch offen. Die Walküren Maria Peterek (Gerhilde), Hella Haas-Fenkl (Ortlinde), Maria Motzko (Waltraute), Mizzi Bauer-Ubich (Schwertleite), Hilde Kretschmayer (Helmwige), Vena Beckmann (Siegrune), Trude Buhenik (Grimgerde) und Edith Krause (Roßweiße) gestalteten im dritten Akt die drei musikalischen Motive recht plastisch in froher Bewegung. So wurde die musikalisch erdrückende Oper für das nahezu ausverkaufte Haus ein erlesener Genuß. Puntscharts Regie hatte jede Szene charakteristisch herausgearbeitet. Kapellmeister Adolf Heller vom Deutschen Theater in Prag formte den musikalischen und vor allem auch den orchestralen Part (Troppauer Theaterorchester) plastisch und eindrucksvoll, und da auch das szenische Beiwerk vorzüglich klappte, ganz besonders im „Feuerzauber", war man über die Aufführung voll restlosen Lobes. Eins verdient noch gesagt zu werden: Die 4½ Stunden der Aufführung vergingen wie im Fluge, da man vollkommen gebannt war von der Musik Wagners und ihrer vorzüglichen Wiedergabe. So hinterließ die gediegene Aufführung nachhaltigen Eindruck.

ng

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Amt † Ernst und Julianna Dreist, 6,30 Uhr hl. Messe † Julius und Paula Gach, 7,15 Uhr Jahresamt † Karl Sniechotta und Sohn Alfred, 7,15 Uhr hl. Messe für die armen Seelen, 8 Uhr Jahresamt † Hedwig Lachmann.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Mittwoch vorm. 6 Uhr Segensamt zum Dank und weitere Gnaden, 6,30 Uhr Cant. † Ignatz und Franziska Gamon, stille hl. Messe, Int. Ingolstädter Meßbund.

Matka-Boza-Kirche

Mittwoch vorm. 7,30 Uhr Cant. † Pauline Gawlik.

St. Johanneskirche Ostrog

Mittwoch vorm. 6 Uhr Jahresmesse † Robert Morawietz, 6,30 Uhr † Johannes und Euphemie Krakowczyk.

Aus den Vereinen

* **Schwimmverein Delphin.** Heut abends 7 Uhr Damen-Turnen in der Turnhalle des staatl. Gymnasiums. Zu dem heut abends 8,30 Uhr für beide Schwimmvereine in der Landesschenke stattfindenden internen Werbeabend werden die Mitglieder hiermit eingeladen.

* **Der Stahlhelm, B. d. F., Ortsgruppe Ratibor.** Da am 16. Januar die Wahl des Ortsgruppenführers nicht stattgefunden hat, wird für die genannte Wahl Donnerstag, den 23. Januar, abends 8 Uhr beim Kam. Hepp erneut ein außerordentlicher Appell angesetzt und vor allem die Kameraden „Kern" und „Ringsta" ersucht, an diesem Appell vollzählig zu erscheinen. Evtl. Nichterscheinen ist dem Ortsgruppenführer unter Darlegung der Gründe schriftlich zu melden.



Pelz-Inventur-Verkauf

In unserem diesjährigen Inventur-Ausverkauf bieten wir unserer werten Kundschaft durch äußerst günstige Preisgestaltung außergewöhnlich große Vorteile. Besichtigen Sie bitte unverbindlich unser großes Lager, das aus erstklassigen Pelzen besteht.

Persianer-Mäntel 750.-M.	Biberette-Mäntel 180.-M.	Jacken . . . . . ab 75.-M.	
Astrachan-Mäntel 500.-M.	Antilope-Mäntel 300.-M.	Alaska-Füchse gef. ab 60.-M.	
Fohlen-Mäntel 290.-M.	Sussliki-Mäntel 250.-M.	Zobel-Füchse . . ab 60.-M.	
Peschaniki-Mäntel 350.-M.	Seal(Kan.)-Mäntel 140.-M.	Kreuz-Füchse . „ ab 60.-M.	
Naturbisam-Mänt. 750.-M.	Zickel-Mäntel 175.-M.	Herren-Pelze . ab 150.-M.	
Zobel-Wallaby-Mänt. 300.-M.	Lammfell-Mäntel 180.-M.	Fußtaschen . . ab 18.-M.	
Nerz-Zickel-Mäntel 180.-M.		Fußsäcke . . . ab 60.-M.	

KARWATZKI
Spezialhaus moderner Pelzbekleidung
Breslau, Schweidnitzer Str. 43

Der Verkauf beginnt am Freitag, den 24. Jan.

Nach langem, schweren Leiden starb Sonnabend abends 9 Uhr unsere liebe, herzensgute Schwester, Schwägerin und Tante

Selma Gawor

im Alter von 38 Jahren.

Ratibor, den 20. Januar 1930.

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Donnerstag nachmittags 2 Uhr von der Leichenhalle des städt. Krankenhauses.

Meine im Kr. Neisse gel.
Wirtschaft
72 Mrg. hinterm Gehöft. gute Gebäude, mit reichl. Inventar, auszugfrei,
ist zu verkaufen
mit 15 000 M Anz., Restkaufgeld 5 J. fest zu 7 %,
oder zu verpachten.
Josef Kronauer
Ziegeleibesitzer
Lentsch, Kreis Neisse.

Todesfall halber ist eine seit 79 Jahren bestehende
Bäckerei und Kolonialw.-Handlung sofort zu verpachten eventl. zu verkaufen.
Offert. unt. D 131 an den „Anzeiger", Ratibor.

Veränderungshalber sofort zu verkaufen
Wohnhaus
mit Stalla., Scheune und Auszugsh., sowie einem dazugeh. 5 Mrg. gr. Garten. Kath. Kirche u. Schule im Ort, 1 km v. d. Bahn.
Karl Markus
Tempelfeld, Post Lanawitz
Kreis Ohlau.

Achtung!
Beabsichtige mein neugebautes
Wohnhaus
mit oder ohne Garten, aus freier Hand zu verkaufen, geeignet für Händler und Pensionäre.
Frau Johanna Rossa
Gr.-Neukirch.

Größeren Posten Kisten 1.75 m lang.
Bretter, für Lauben und Kleintierställe etc. verwendbar, abzugeben
Ratibor, Oberzborstraße 8
Hinterhaus.

Laden
mit 2 Kellerräumen i. H. Marzellusplatz 4a, v. 1. 2.
zu vermieten.
Zu erfragen bei
H. Tlach, Ratibor
Leobschützerstraße 3.

Wohnung
1 leeres Zimmer u. Küche v. sof. zu mieten gesucht. Ganz gleich ob Neu- oder Altbau. Off. mit Preisang. unt. U 130 an den „Anzeiger", Ratibor.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 23. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Ratibor, Troppauerstraße 23:
1 Harmonium, 1 Schreibmaschine (AEG.), 1 Partie Damenkleider und Kostüme, 1 Fahrrad, 1 Flurgarderobe, 1 Tisch, 1 Aktenregal, 1 Fächerschrank, 1 Bilderschrank mit 130 Blättern, 1 Bilderkommode, und 1000 Blätter, 1 Ladentisch, 1 Regal mit Glasschrank, 1 Chaiselongue, 1 Kleiderschrank, 1 Dtd. Hemden, und im Anschluß hieran an Ort und Stelle:
1 Bandsäge, 1 Motor
versteigern.
Krienke, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 23. d. M., um 10 Uhr vorm., versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauerstraße 23:
1 Personenkraftwagen (NAG.), 16 Stück versch. landwirtschaftliche Maschinen u. Wirtschaftsgeräte, 40 hölzerne Riemenscheiben, 1 Büfett, 70 Paar Damenschuhe, 1 Posten Seidenblusen, Herren- u. Damenwäsche, Badeanzüge u. Waschkleider u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Goldeck, Obergerichtsvollzieher Ratibor.
— Fernruf 832. —

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 23. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal Troppauerstr.:
1 Regal, 2 Lederklubsessel, 1 Diplomat.-Schreibtisch, 1 Numeriermaschine, 1 Ztr. Zucker, 1 Klavier, 2 Ladentische, 1 Warenregal, 5 Oelgemälde, 1 Vertiko, 1 Koffersprechapparat, 2 Bowlen, 1 Standuhr unter Glas, 1 rotbunte Milchkuh, 1 Kuhkalbe, 1 gr. Zuchtsau, 1 Kleiderschrank u. a. m. gegen Barzahlung.
Laffe, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.
Braustraße 16.
— Fernruf 979. —

Ein großes leeres
oder teilweise
möbl. Zimmer
im Neubau mit Kochgelegenheit elektr. Licht und sep. Eing., ist zu vermieten. Off. u. R 128 an den „Anzeiger". Ratibor.

Central-Theater

Dienstag bis Donnerstag
Das Meisterwerk deutscher Filmkunst
Der Millionenfilm in 2 Erdteilen spielend!
Bilder von bezaubernder Pracht

Paris — Montmartre — Kairo — Aegypten das Wunderland mit seinen Pyramiden, Tempeln und Palästen, Moscheen, am Nil, zwischen Oasen und Sandwüsten
Nur Originalaufnahmen!
Bilder von herrlicher Pracht, wie sie vorher nie gesehen wurden!

LEE PARRY

die schönste Filmdarstellerin Deutschlands in dem großen Liebes-Abenteuerfilm aus dem Lande der 1000 Geheimnisse



„Die reichste Frau der Welt"

Ein Film, der Millionen verschlungen hat — Eines der schönsten Filmwerke

Als II. Film

Sensation im Zirkus

Der stärkste Sensationsfilm der Gegenwart! Waghalsige Sensationen, zarte Liebe und ein geheimnisvoller Kriminalfall!
Der Todessprung i. Zirkus Chupp

Wochenschau — Kulturfilm (Werden und Vergehen)

Verstärkte Musik

Kammer-Lichtspiele

2 Uraufführungen für ganz Schlesien!
2 Filme, die Ihnen unvergeßlich bleiben werden!
I. Film
Das deutsche Meisterwerk:



Wenn Du noch eine Heimat hast!

Drama in 6 Akten von Siegfried Pillipi
In den Hauptrollen:
Die bildschöne, blonde Gritta Ley — Olga Engl — Melitte Klefer — Andree Matoni — Herm. Picha — Fritz Kampers — Philipp Manning.
Der Film hält das Interesse von Anfang bis zum Ende wach — Die treue Wiedergabe der Wirklichkeit ist der hauptsächlichste Reiz des Bildes — Gritta Ley ist reizend — Fritz Kampers kraftvoll intensiv — Andree Matoni, der Liebhaber, ein wahrer Fund — Hermann Picha humorvoll wie immer — alles in allem — **ein herrlicher deutscher Film.**

2. Film:

Das rote Brandmal!

Ein Film geschöpft aus dem menschlichen Leben in 6 Riesenakten.
Die sensationelle, spannende Handlung dieses ergreifenden Filmwerks spielt auf der Teufelsinsel — mitten im Ozean — dem Verbannungsort Frankreichs.

Kulturfilm: Die Frau im Beruf.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag nachm. 3 Uhr **Jugendvorstellung.** Eintritt 10 u. 20 Pfg.

Gloria-Palast

Von Dienstag bis Donnerstag
Das gewaltigste russische Filmwerk aller Zeiten!
Die stärkere Macht
(Eine Schreckensnacht im Luxuszug)
mit
Fritz Kortner
Als zweiter Schlager
Wilhelm Dieterle
in dem großen Filmwerk
Frühlingsrauschen
(Tränen die ich Dir geweint)
Kulturfilm - Lustspiel - Wochenschau

Dienstag bis Donnerstag nachm. 3 Uhr
Jugend-Vorstellungen
„DER SEEOFFIZIER"
und das große Beiprogramm - Eintritt 10 und 20 Pfennig

Gaststätte „Stadt Troppau"
Troppauerstraße 9 **Ratibor** Troppauerstraße 9
Großes Schweinschlachten
Dienstag, d. 21. 1. abends: **Wellfleisch.**
Mittwoch, d. 22. 1. vormittags: **Wellwurst;** abends **Wurstabendbrot.**
Billigste Preise für prima Speisen und Getränke.
Es ladet ergebenst ein **Der Wirt.**

Promenaden-Restaurant
Ratibor, Eisenbahnstraße 22
Mittwoch, den 22. Januar 1930
Schweinschlachten
Dienstag abends Wellfleisch. Mittwoch früh ab 9 Uhr Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurstabendbrot.
Es laden ergebenst ein J. Reimann und Frau.

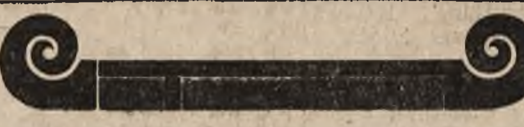
Günstige Gelegenheit zur Selbständigmachung

Das zur Mechanikermeister Gustav Schmidt'schen Konkursmasse gehörige Warenlager, bestehend aus **Fahrrädern, Zubehörteilen, Musikautomaten, Beleuchtungsartikeln,** ferner eine **Laden-** u. komplette **Werkstatteinrichtung** soll möglichst im ganzen **verkauft** werden. Gute Geschäftslage. Wohnung vorhanden. Besichtigung kann nach vorheriger Anmeldung zu jeder Zeit erfolgen.
Brieg, Bez. Breslau, den 20. Januar 1930
Heinrich Willmann, Konkursverwalter

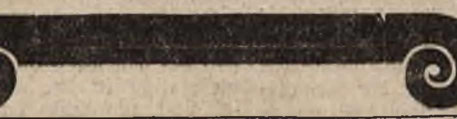
Stadt-Theater Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Dienstag, 21. Januar.
8 Uhr. — 11 Uhr.
Letzte Aufführung!
Gastspiel
von Frl. Maria Horstwig v. Stadttheater Troppau.
Der Zigeunerbaron
Operette in 3 Akten von J. Strauß.
Mittwoch, 22. Januar.
8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Zum letzten Male!
Weekend im Paradies
Schwank in 3 Akten von Arnold u. Bach.
Regierungsrat Dittchen: Dir. R. Memmler.

Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden in den Apotheken



Ab Mittwoch den 22. Januar cr.
beginne ich mit meinem großen
Gemüse- und Früchte-Konserven-Verkauf
zu Aufsehen erregenden Preisen.
Benützen Sie bitte die günstige Kaufgelegenheit
Theodor Pawlenka
Ratibor, Neuestraße 5, Telef. 22
Feinkost / Kaffee-Groß-Rösterei



Kath. Gutsbesitzer
25 J., dunkel, hübsche Erschein., wünscht auf dies. Wege die Bekanntsch. ein. kath. Gutsbes.-Tochter zw.
baldiger Heirat
Strengste Verschwiegenh. Ehrens. Nur ernstgem. Zuschriften m. Bild u. O 106 a. d. „Anzeiger", Ratibor.

Suche für meine Verwandte, in den 40er J., hübsche Erschein., 4000 M Barvermögen, einen Beamten, auch Witwer,
als Lebensgefährten.
Offert. unt. J G 129 an d. „Anzeiger", Ratibor.

Preß-Stroh
liefert
Ostropa
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 8.
Telegr.: Ostrocorn.
Telefon: Zentrum 9100.

Privatentbindungsheim
gewährt streng diskret. liebev. Aufnahme. Kein Heimbericht. **Frau M. Franke, Hebamme**
Breslau, Kürassierstraße 111

Hämorrhoidal-Leidende!

Frau J. B., Rittergut St. schreibt: Auf Wunsch möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich mit Ihrer
Euproctal-Kur
zufrieden bin. Die Knoten haben sich gebessert. Die Zäpfchen halte ich für sehr gut. Ich bitte um Zusend. von .... Ganze **Dr. Homeyers Euproctal-Kur** (bestehend aus Tabletten, Zäpfchen, Salbe) — ausreichend für ein Monat — **8,50 M.** Probepackung geg. Einsendung von **80 Pfg.** Versand: **Radlauers Kronen-Apotheke Berlin W. 8.** Friedrichstrasse 160.
Zu haben in allen Apotheken.

Für die Fasching!
Mützen / Konfetti / Girlanden
Papierschlangen / Radau-Instrumente
zu niedrigen Preisen.
Billigste Bezugsquelle für Vereine und Gasthausbesitzer!
Silesia Inh.: Carl Calmann
Ratibor, Bahnhofstraße 1

Brennholz-Versteigerung.
Am Dienstag, den 28. Januar 1930, vormittags 10 Uhr werden im „Langenburger Hof"
ca. 3000 rm Brennholz
öffentlich meistbietend zum Verkauf gestellt.
Oberförsterei Rauden
Bez. Oppeln, den 20. Januar 1930





Kein Tee zum Kochen!

Nr. 6 Gallensteine

Nr. 0 für Gicht, Rheuma, Reißen, Adernverkalkung, Ischias, offene Beine, Kopfschmerz, Energielosigkeit, Blutreinigung
Nr. 1 . . . . für Zuckerkranke
Nr. 4 . . . . für Nierenleiden
Nr. 5 . . . . für Lungenleiden
Nr. 8 für Magen- und Darmkatarrh
Nr. 9 . . . . für Nervenleiden
Nr. 10 . . . . . für Stuhlregulierung
(Inhaltsangabe auf jeder Packung.)

In dieser Anzeige läßt sich wenig sagen, deshalb verlangen Sie kostenlos unsere illustrierte Broschüre in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Georg Rich. PFLUG & CO., Gera (Thür.)



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Am rauhen Eck

Skizze von **Wolfgang Kemter** (Nachdr. verb.)

Schon vor Jahren hatten Ingenieure den alten Berghofer auf die Gefahr aufmerksam gemacht, die seinem Hofe und dessen Bewohnern von dem nahe hinter dem Hause empor ragenden, zerklüfteten Felskare ständig drohte. Einmal müßte sich naturnotwendig nach der Schneeschmelze im Frühjahre oder schweren Gewitterregen von dem brüchigen und verwitterten Gesteine, das heute schon unheimliche Risse und Sprünge zeigte, eine größere Partie loslösen und niederstürzen. Dann aber wäre der Berghof verloren. Und man gab dem alten Bauern den dringenden Rat, seinen Hof, den die Vorfahren offenbar in Unkenntnis der Gefahren nur wegen der guten Quelle, die hier entsprang, an diesen gefährdeten Ort gebaut hatten, abzubrechen und ihn an einer anderen, vollkommen sicheren Stelle des großes Besitzes wieder aufzubauen. Der Bruckner Naz, ein alter Junggeselle, der ganz allein auf dem einzigen Nachbarhofe hauste, hatte dem Berghofer und seiner Familie sein Haus für die Umbauzeit zur Verfügung gestellt.

Jedoch der alte Berghofer hatte nur den Kopf geschüttelt und lächelnd gemeint, nun stehe der Berghof schon über hundert Jahre, er habe vielen schweren Sturmnächten getrotzt und vier Generationen hätten am rauhen Eck ruhig geschlafen. Warum sollte das einmal anders werden? Unter keinen Umständen verlasse er den Platz, den sich einst seine Väter erwählten.

Jahre vergingen. Die Töchter des Berghofers heirateten ins Tal hinunter, und als sich auch der einzige Sohn eine Lebensgefährtin holte, übergab der alte Bauer ihm Hof und Gut gegen eine lebenslängliche Rente.

Dann kam — auf dem Berghofe war der Storch schon zweimal eingekehrt — wieder einmal eine Frühlingssturmnacht. In dieser Nacht starb am rauhen Eck der achtzigjährige Bruckner Naz und mit gewaltigem Krachen stürzten einige riesige Felsblöcke vom Kare ab; sie zerschmetterten einen kleinen Geräteschuppen, der etwa zwanzig Meter seitlich vom Berghofe stand. Das war für den jungen Bauer, der sich schon lange den Warnungen der Ingenieure zugänglich gezeigt hatte, wie ein Fingerzeig Gottes.

Wenige Tage später erklärte er dem Vater, daß er von den Erben des Bruckner Naz den Brucknerhof gekauft habe und dorthin übersiedeln werde. Der alte Bauer widersetzte sich diesem Vorhaben nicht, erklärte aber, er bleibe auf dem Berghofe, bis seine Stunde schlage. Von diesem Entschlusse war er nicht abzubringen. Kein Zureden des Sohnes und der Schwiegertochter half. Sie mußten den alten Mann gewähren lassen. Bald hernach begann der Umzug. Im Berghofe wurde es still und leer. Nur der alte Mann lebte fortan allein in dem großen, verlassenen Hause.

In einer dunklen Herbstnacht klopfte es an das Fenster des Berghofes. Der alte Bauer, der in der Stube saß und beim Scheine einer Kerze in einem Kalender las, horchte auf: „Bist Du es, Karl?“

Aber eine ihm ganz fremde Stimme erwiderte: „Berghofer, mach' auf, ein müder Wanderer bittet um Rast.“

Da erhob sich der Bauer, schritt aus der Stube und machte die Haustüre auf. Auf einen Stock gestützt, stand ein hagerer Mensch mit weißen Haaren und verwildertem Barte draußen.

„Woher des Weges?“ fragte der Berghofer.

„Komme über das Joch und will nach Neubach. Dabei hat mich die Nacht überrascht. Kann ich hier etwas rasten?“

„Kommt in die Stube!“

Der alte Bauer führte den späten Gast ins Haus. „Ein bißchen Brot und Milch könnt Ihr haben,“ sprach er, „sonst habe ich nichts da, ich gehe zu den Mahlzeiten zu meinem Sohne hinunter.“

„Macht nichts, ich habe andere Schmerzen als Hunger. Ja, Berghofer, bist nicht jünger geworden.“

„Das wird jedem so ergehen,“ meinte der Bauer kurz und fragte dann: „Uebrigens scheint Ihr mich zu kennen.“

„Und wie, Berghofer. Du aber hast, wie es scheint, den Haller Max vergessen.“

Da sprang der Bauer in die Höhe, aus seinem Gesichte wich jeder Tropfen Blutes. „Du bist . . .?“

„Der Haller Max“, vollendete der andere spöttisch.

„Woher kommst Du?“

„Von jenseits des großen Wassers. War eine Schinderei, als ich kein Geld mehr hatte. Endlich bekam ich das Fahrgeld in die Hand. Wie, das tut nichts zur Sache. Also da bin ich, denn ich weiß ein Plätzchen, wo ich meine alten Tage angenehmer verbringen kann. Meinst Du nicht auch, Berghofer?“

„Haller“, sprach der Bauer dumpf, „wir sind quitt. Ich gab Dir damals viel Geld.“

„Quitt“, lachte der andere voll Hohn, „Berghofer, ich will Dir was sagen. Wenn ich vergessen hätte, was ich einst am roten Stein oben sah, wie in einer Mondnacht zwei auf Leben und Tod aneinander waren, wie der Stärkere endlich Meister wurde und den anderen in den Abgrund stieß, der Wilddieb den Forstgehilfen, wie dann die Leiche gefunden wurde und Volk und Behörden einen Unfall vermuteten und auf den einen nie der leiseste Verdacht fiel, so daß er immer der angesehene Bauer blieb, wenn ich das vergessen hätte und Du keinen Groschen mehr besäßest, dann wären wir quitt. Beides ist aber nicht der Fall.“

„Ich bin schon lange im Ausgeding, habe alles meinem Buben übergeben.“

„Weiß ich alles, Berghofer. Trotzdem wirst Du schon noch einen Spargroschen auf der Sparkasse haben. Ich bin bescheiden.“

„Wieviel soll es sein?“

„Siebenhundert Schilling, dann siehst Du mich eine Weile nicht mehr.“

„So viel Geld habe ich nicht da.“

„Macht nichts, ich komme wieder. Sagen wir in drei Nächten um dieselbe Stunde.“

„Es ist gut.“

Der Fremde ging aus dem Hause; bald hatte die Nacht ihn verschlungen. Er war aber pünktlich in drei Nächten wieder zur Stelle, erhielt vom alten Bauern das Geld und verschwand ohne Dank und Gruß im Dunkel . . .

Viele Monate hatte der Berghofer Ruhe, in einer stürmischen Frühlingsnacht aber klopfte es wieder. Es war der Haller Max.

„Berghofer, da bin ich wieder. Ich habe mein Versprechen gehalten und Dir lange Ruhe gelassen. Nun brauche ich aber wieder Geld.“

„Wieviel?“

„Dieses Mal müssen es achthundert sein.“

„So viel Geld habe ich nicht mehr auf der Sparkasse, und den Zins bekomme ich erst an Josefi.“

Der andere zuckte die Achseln. „In drei Nächten komme ich wieder. Berghofer, mußt halt schauen, wie Du das Geld auftreibst, hast ja Kre . . .“

Er sprach das Wort nicht ganz aus, denn in demselben Augenblicke ließ ein dumpfes, donnerähnliches Geräusch die beiden Männer entsetzt aufhorchen. Der Boden erzitterte, als ob ein Erdbeben hereinbräche, das Haus krachte in allen Fugen, und die Fenster klirrten.

Da schrie der alte Bauer: „Der Berg!“ und wollte — der andere ihm auf den Fersen — zur Tür flüchten. Bevor sie die aber erreichten, kam die Katastrophe. Ein ohrenbetäubendes Donnern und Krachen, ein Balkensplittern und -bersten; die Felsblöcke, die vom Kare herabstürzten, schlugen das armselige Menschenwerk wie ein Kartenhaus in Grund und Boden.

Dann herrschte Totenstille.

Im Brucknerhofe war alles entsetzt aus dem Schlafe aufgefahren. Schlimmes ahnend, machte sich der junge Bauer mit seinen Knechten, die Laternen und Fackeln anzündeten, gleich auf den Weg.

Wo einst viele Jahrzehnte lang der stattlichste Berghof gestanden hatte, war nur noch ein Trümmerfeld. Das ganze Haus mit allen Nebenbauten lag unter den Felsen begraben, keines Men-

schen Hand würde es jemals wieder befreien können. Und mit dem Hause und im Hause seiner Väter hatte auch der alte Berghofer sein Grab gefunden. Und mit dem Bauern war noch ein Zweiter zu Grunde gegangen, ein Vampir, der, ein streng gehütetes Geheimnis ausnützend, die alten Tage des Berghofers zur Hölle gemacht hätte.

Vor den Felstrümmern, die regungslos starr und kalt mit ungeheurer Schwere auf der Stelle lagen, die einst so reges Leben sah, standen der junge Berghofer und seine Knechte. Gespenstisch erleuchtete der rote Fackelschein die Felsen und die ernsten Gesichter der Männer, die plötzlich in die Knie sanken und tiefergriffen ein Gebet sprachen . . .

Fahrt mit der chinesischen Piraten-Königin

Während das Räuberwesen in den früheren Hochburgen dieses Berufes immer mehr verschwindet, die Mafia in Sizilien ausgerottet ist, die Briganten auf dem Balkan und in der Türkei fetern und nur in den Vereinigten Staaten sich merkwürdige neue Formen des Brigantenwesens bilden, erlebt dieses uralte Handwerk in China einen kaum je erreichten Aufschwung. Das Geschäft der Entführungen von reichen und mächtigen Persönlichkeiten, die große Lösegelder zahlen müssen, blüht unter den herumziehenden Soldatenhorden, und selbst die Generale und Gouverneure teilligen sich an diesen einträglichen Transaktionen. Daneben wird die Piraterei eifrig betrieben und es ist ein Zeichen der modernen Zeit, daß auch die Frau sich auf diesem bisher den Männern vorbehaltenen Gebiet zu betätigen beginnt. Verschiedentlich hat man bereits gehört, daß die Banden, die Schiffe überfielen, von kühnen Damen befehligt wurden und es gibt sogar eine „Piraten-Königin", die die von ihrem Vater ererbte Organisation bedeutend ausgebaut und verbessert hat. Ein Amerikaner Lilius hat die günstige Gelegenheit wahrgenommen, auf einem Schiff dieser Seeräuberin eine Fahrt zu machen, und diese interessante Persönlichkeit dabei näher kennen gelernt. „Was für eine Frau ist doch diese Lai Choi San," erzählt er in dem American Weekly Magazin. „Diese Königin der Piraten, die Befehlshaberin einer Flotte von 12, mit alten Kanonen gespickten Kampfdschunken. Ziemlich schlank und klein, das blauschwarze Haar durch zwei schöne Jade-Nadeln zu einem Knoten im Nacken zusammengehalten, im Ohrringen und Armbändern aus demselben apfelgrünen Edelstein, goldene Ringe an der Hand — so trat sie mit ruhiger Sicherheit auf mich zu. Ihr Gesicht und ihre dunklen Augen haben einen klugen Eindruck; sie sieht nicht sehr chinesisch aus, aber kühn und entschlossen. Sie ist vielleicht 40 Jahre und bewahrte in ihrer weißen Seidenrobe mit grünen Jadeknöpfen und in ihren weißen Seidenpantoffeln den Anstand einer Dame. Dabei ließ ihr Auftreten keinen Augenblick vergessen, daß sie zu befehlen gewohnt war. Meine Verbeugung beachtete sie kaum, sondern unterzog mich einem strengen Kreuzverhör, worauf sie mir gestattete, für 43 Dollar den Tag nach Macao mitzufahren. Ein Zollbeamter dieses Hafens gab mir später Aufschlüsse über sie. Sie hat ihr Geschäft von dem Vater geerbt. Dieser besaß sieben bewaffnete Dschunken, mit denen er die Spielhöllen und Banken von Macao gegen lästige Angriffe von seiten der Behörden oder anderer Räuberbanden schützte. Er hatte sich sogar den offiziellen Titel eines „Inspektors" zugelegt. Daneben führte er auch die Oberaufsicht über die Fischerflotten auf hoher See und brandschatzte diese unter dem Vorgeben, sie gegen feindliche Angriffe zu sichern. Die Tochter hat dieses Geschäft weiter ausgebaut und gebietet heute über 12 Dschunken, die mit vorsintflutlichen Kanonen ausgerüstet sind und von denen jede eine bis an die Zähne bewaffnete Mannschaft hat. Diese Piraten sind ihrer „Königin" unbedingt ergeben und bilden eine stattliche Macht, mit der die Geschäftsleute und die Fischer von Macao rechnen müssen." Auf seiner Fahrt konnte der Amerikaner die Methode der Seeräuberin beobachten. Man sichtete eine Fischerflotte von etwa 100 Dschunken. Frau Lai Choi befahl, ruhig auf einer Kiste sitzend, den Angriff, worauf einige Schüsse auf die größte Dschunke abgefeuert wurden, die darauf sofort anhielt. Der Kapitän erschien an Bord des Piratenschiffes und überreichte unter großen Ehrenbezeugungen einen Tribut. Das Seeräubergeschäft der Dame vollzieht sich so in meist ruhigen und ungefährlichen Formen und unterscheidet sich sehr von den Untaten der Piraten der Bias-Bai, die sich auf fremden Schiffen einschleichen, ganze Mannschaften niedermetzeln oder in die Gefangenschaft führen.

Wachsende Schwierigkeiten

Compiègne, Villers-Cotterets und Reims

Band 33 der vom Reichsarchiv herausgegebenen Schriftenfolge „Schlachten des Weltkrieges". Bearbeiter: Major a. D. Thilo v. Bose. Druck und Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. Preis in Halbleinen RM. 5.50, Halbleder RM. 8.—.

Als Fortsetzung des Bandes 32 schildert der vorliegende Band den Ausgang der großen Soissons-Offensive im Frühjahr 1918 und ihren allmählichen Ausklang im Stellungskrieg. Am Schluß des vorigen Bandes war der Höhepunkt des Angriffes geschildert, die Hoffnung auf das Erreichen des großen Zieles schon in greifbare Nähe gerückt. Wieder standen deutsche Truppen nach stürmischem Siegeslaufe an der Marne.

Doch wiederum sollte es ihnen nicht beschieden sein, den Erfolg zum entscheidenden Siege zu gestalten. Der eine Zweck der Operation war erreicht, von allen Seiten waren die Reserven der Verbündeten herangezogen, in den Kampf geworfen und in seinem wilden Strudel verschlungen worden; noch fehlte aber zum endgültigen Erreichen des Zieles eine zur Abwehr geeignete Front. Diesem Zwecke waren die Kämpfe der ersten Tage des Juni gewidmet: Die Linie Crépy-en Valois—Château-Thierry—Marne bei Epernay sollte erreicht werden. Aber bereits die nächsten Kampftage vom 31. Mai bis 3. Juni ließen erkennen, daß die französische Abwehr so weit erstarkt war, daß mit den vorhandenen Mitteln dieses Ziel nicht mehr zu erreichen war. Die Verluste mehrten sich, die Artilleriemunition wurde knapp, und an vielen Stellen setzten bereits heftige Gegenangriffe des Feindes ein. In der Linie Vic s. Aisne—Waldgebiete um Villers-Cotterets—Ourcq—Marne hatte der Franzose eine unüberwindliche Abwehrfront geschaffen, an der der neue Aufmarsch unter dem Schutze der noch vorwärts dieser Linie kämpfenden Teile vollendet war. Weder die „Gneisenau"-Offensive westlich der Soissons-Operation bei der 18. Armee, noch der Versuch bei der 1. Armee, Reims und das Bergmassiv südwestlich davon in die Hand zu bekommen, noch auch ein weiterer Versuch zwischen Aisne und Marne, das „Hammerschlag"-Unternehmen, gelangen. Am 13. Juni mußte die O. H. L. sich zur Einstellung der Angriffe entschließen.

Ein Schicksal voll tiefer, innerer Tragik rollt sich vor den Augen des erschütterten Lesers ab. In heldenmütigem Ringen erschöpft sich die Kraft der Truppe. Sie schlägt den Feind und wirft ihn weit nach Süden bis hinter die Marne zurück und kann doch das Endziel nicht erreichen, den Weg für die Entscheidung zu öffnen

Sphinxe, Pyramiden und Straßenbahnen

Lee Parry erzählt ihre Reiseeindrücke in Aegypten.

„Bei strahlendem Sonnenschein und mit einiger Verspätung landeten wir nach kompliziertem Manöver in Alexandrien.

Eine unzählbare buntfarbige und in unartikulierten Lauten johlende und schreiende Menschenmasse aller Farben und Rassen ist der erste deutlich wahrnehmbare Eindruck auf afrikanischem Boden Bevor wir noch an ein Aussteigen denken konnten, wurden wir schon von Trägern, Geldwechslern, Vertretern aller Hotels und Reisebüros und ähnlichen Würdenträgern umlagert. Ich hatte das Gefühl, daß es in Babel so ausgesehen haben mag.

Alles spricht gleichzeitig, oder besser gesagt: schreit gleichzeitig in sämtlichen lebenden und toten Sprachen. Der Instinkt aller dieser Hafenindustriellen ist wirklich zu bewundern. Sie wittern auf den ersten Blick, inwieweit man als ausbeutungsfähiges Objekt in Betracht kommt und heften sich an das auserseheне Opfer wie Syndetikon.

Da wir bis zur Abfahrt unseres Zuges nach Kairo noch eine Stunde Zeit hatten, begaben wir uns in eine Brasserie, wo wir uns an original-ägyptischen Spezialgerichten, wie z. B. Frankfurter Würstchen, Wiener Kaffee und Münchener Bier gütlich taten

In Kairo selbst ändert sich das Bild vollkommen. Schon am Bahnhof hat man den Eindruck, als wäre man in einem europäischen Kurort. Dieser Eindruck wird noch erhöht beim Betreten des Shepheard Hotels, wo für uns bereits Zimmer vorbereitet waren, und das den Vergleich mit den besten europäischen Hotels nicht zu scheuen braucht.

*

Am nächsten Tage begab sich unser liebenswürdiger Regisseur Marcel Vandal auf die Suche nach Naturschönheiten, die in unserem Film verewigt werden sollten. Da wir auf diese Weise den Tag frei hatten, beschlossen wir, uns in der Umgegend von Kairo etwas umzusehen und wählten als erstes Betrachtungsobjekt die berühmte Sphinx und die Pyramiden.

Die Gelehrten in Europa haben gut theoretisieren, daß die Sonne eine heißflüssige Kugel ist. Der praktische Beweis für diese Behauptung, den auch jeder in die Tiefen der heutigen Wissenschaft Uneingeweihte in Aegypten prompt an seinem eigenen Körper zu spüren kriegt, ist nicht so erbaulich.

Wie ein sengender Backofen hing die Sonne über der gelben Sandwüste, als wir, d. h. Jean Murat — mein Hauptpartner, Dr. Koffler — mein Schatten und Dolmetsch, meine Sekretärin Frl. Golling und ich, zu den Pyramiden hinausfuhren. Fauchend und ratternd holperte unser Taxi, das, nach seinem Funktionieren zu urteilen, aus den Zeiten Tutanchamons stammen mußte, über die breite Chaussee, dem am Horizont bereits sichtbaren Steinriesen entgegen. Der trockene Windzug fegte uns feine Sandkörnchen in Mund und Nase, und die Zunge lag uns wie ein gedörrter Stockfisch in der Kehle. Kleinigkeit — 60 Grad Celsius!

Der Eindruck, den man von den Pyramiden und der berühmten Sphinx erhält, ist überwältigend. Er wird nur gestört durch ein am Fuße der Pyramiden errichtetes Hotel „Menahouse". Diesmal kam uns aber das Hotel recht gelegen, da wir uns dort nach unserer heißen Tour etwas erfrischen konnten

Inzwischen war es Abend geworden und die Tageshitze hatte einer ebenso plötzlich einbrechenden empfindlichen Kühle Platz gemacht. Zu unserem Glück war gerade Vollmondnacht und wir beschlossen daher, den vielgerühmten Anblick, den die Sphinx bei Vollmondnächten darstellt, uns nicht entgehen zu lassen.

Wir wurden auch reichlich belohnt. Dieses majestätische Denkmal entschwundener Jahrtausende — für mich war es ein schauerlicher, fanatischer Eindruck. Auch die langsam dahinziehenden Züge von Kamelen, deren Silhouetten sich gespenstisch vom Nachthimmel abheben, lassen einen in Gedanken an längst entschwundene Zeiten versinken. In unseren Träumereien wurden wir aber durch das andauernde laute Geschrei der Führer und Kameltreiber empfindlich gestört. Todmüde von dem vielen Gesehenen kehrten wir endlich zu unserem Auto zurück.

Aber, wie es bei dem ehrwürdigen Alter unseres Autos zu befürchten war, blieb es plötzlich mitten auf dem Rückwege wie angewurzelt stehen und war trotz allem arabischen Zuredens nicht wieder in Gang zu bringen.

Glücklicherweise gibt es von den Pyramiden nach Kairo eine Trambahn. Aber was für eine Trambahn! Das stürmischste Meer ist garnichts dagegen. Als wir endlich im Hotel landeten, waren wir alle der Seekrankheit sehr nahe und sanken sofort in tiefsten Schlaf.

Am Abend darauf, dem letzten Abend vor Beginn der Aufnahmen, wurde im Hotel Shepeard zu meinen Ehren ein großartiges Festbankett veranstaltet. Die festlich geschmückte Tafel und der ganze Saal waren ein einziges Blumenmeer. Der Chefredakteur des „Magazin Egyptien" hielt eine launige Tischrede, in der er mir unter Anspielung auf den Titel unseres Films ein entzückendes Kompliment machte: Er sagte, ich wäre nicht nur die „reichste Frau der Welt", sondern auch die reizendste und schönste Frau, die er je kennengelernt habe. —

Am nächsten Tage ging es mit Feuereifer an die Arbeit."

Bunte Chronik

*** Tunneldurchschlag bei der Zugspitzbahn.** Vom Bau der Zugspitzbahn ist zu melden, daß am Mittwoch früh der Tunnel-Durchschlag in der großen Gegenkehre vom Fenster 1 auf Fenster 3 erfolgte. Die Sprengungen wurden zu der erwähnten Stunde eingeleitet, und als die Steinmassen fielen, standen sich die Arbeiter von zwei Seiten gegenüber. Vom Tunnelbau fehlt jetzt nur noch die Strecke von Fenster 4 bis zum Platt, die etwa 250 Meter beträgt.

*** Schiffszusammenstoß.** Im Newyorker Hafen stieß ein Frachtdampfer mit einem Schlepper zusammen, wobei sieben Kohlenbarken sanken. Die Polizei glaubt, daß die gesamte Besatzung gerettet worden ist.

*** Schweres Betriebsunglück in einer Fabrik.** Nach einer Meldung aus Paris ereignete sich Nachts in einer Fabrik zur Herstellung von synthetischen Ammoniak in Wazters unweit Douai ein schweres Unglück. Ein Hochdruckzylinder explodierte, wobei zwei Arbeiter getötet und drei verletzt wurden.

*** Schäferhunde und Dobermänner in Norwegen verboten.** Aus Kopenhagen wird gemeldet· Dieser Tage wurde im norwegischen Staatsrat ein Gesetzvorschlag über die Abschaffung gefährlicher Hunde vorgelegt. Dieser Gesetzvorschlag verbietet das Halten von Schäferhunden und Dobermannpinschern oder solcher Hunde, die eine Kreuzung dieser beiden Rassen darstellen. Nur öffentliche Beamte und Polizisten sollen künftig derartige Hunde halten dürfen. Dieser Gesetzvorschlag ist eine Folge davon, daß im letzten Jahre in Oslo allein 83 Personen von Schäferhunden bzw. Dobermannpinschern gebissen sein sollen.

*** Eine Schlafwandlerin stürzt in die Donau.** Ein seltsamer Vorfall spielte sich in der Nacht in Regensburg ab. Eine achtzehnjährige, geistig und körperlich gesunde Verkäuferin wachte nach einem schweren Traum um Mitternacht plötzlich auf und entfernte sich in schlafwandelndem Zustand aus der elterlichen Wohnung, nur mit Schlafrock und Pantoffeln bekleidet. Trotz der grimmigen Kälte wachte das Mädchen auf der Straße nicht auf. Sie kam schließlich an die Donau, wo sie sich ohne Besinnen in das Wasser stürzte. In den Wellen erlangte das Mädchen das Bewußtsein wieder. Es gelang ihr, durch Schwimmen sich so lange über Wasser zu halten, bis zwei Passanten der Bedrängten zu Hilfe eilten. In der Dunkelheit war die Rettung der Verunglückten sehr schwer. Die Verkäuferin konnte über den Vorfall keinerlei Erklärungen abgeben.

*** Aufsehenerregender Tod eines amerikanischen Geldmannes.** Der Vizepräsident des Bankhauses S. W. Straus u. Co. in Newyork, Herbert Spencer Martin, stürzte aus dem Fenster seiner Wohnung im neunten Stock. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß der tödlich Verunglückte sich in selbstmördertischer Absicht aus dem Fenster gestürzt hat. Seine Gattin, geb. Madeline Straus, Tochter des Bankiers Straus, bekundete, daß ihr Mann vor einem halben Jahre einen Nervenzusammenbruch gehabt und daß sie beabsichtigt hätten, sich nach Europa einzuschiffen, um dort einen Spezialisten zu konsultieren.

*** Gerüsteinsturz. — Ein Arbeiter getötet, 13 verletzt.** In Moosburg a. d. Isar verunglückte an der Baustelle des Uppenhorner Kraftwerkes durch den Einsturz eines Gerüstes ein Arbeiter tödlich, 10 Arbeiter wurden schwer und drei leicht verletzt.

ck. **Eine Million Verbrecher in den Vereinigten Staaten.** Nach einer sorgfältigen Schätzung erklärt der Präsident des amerikanischen Nationalverbandes der Polizeiinspektoren August Vollmer, daß sich die Zahl der Verbrecher in den Vereinigten Staaten auf mindestens eine Million beläuft.

*** Drei Personen durch eine einstürzende Mauer getötet.** In der Nähe von Neapel stürzte infolge starker Regengüsse eine Mauer ein, wobei vier Personen verschüttet wurden. Drei Personen waren auf der Stelle tot, die vierte wurde schwer verwundet geborgen.

*** Steine auf der Eisenbahnstrecke bei Neumünster.** Die Reichsbahndirektion Altona teilt mit: Am 15. Januar abends gegen 22 Uhr 15 Min. fand der Oberlandjäger Brand aus Vittorf auf beiden Gleisen der Strecke Altona—Neumünster an der Stadtgrenze Neumünster mehrere faustgroße Steine. In der Nähe befindliche verdächtige Personen liefen sofort weg und konnten nicht mehr festgenommen werden. Alles zur Sicherung der Züge Erforderliche wurde sofort veranlaßt.

*** Verhängnisvoller Streit zwischen Jugendlichen.** In Greiz kam es außerhalb der Stadtgrenze zwischen dem etwa 18 Jahre alten Rudolf Zenker und dem noch nicht 15jährigen Erich Reinhold, angeblich wegen eines von Zenker mitgeführten Rades, zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf Reinhold dem Zenker einen Messerstich beibrachte und ihn schwer verletzte. Zenker starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Reinhold flüchtete, wurde aber in Plauen verhaftet.

*** Millionenschaden durch Brand einer Landungsbrücke.** Der große Pavillon am Ende der Landungsbrücke von Weston-super-Mare in London wurde durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden wird auf 120 000 Pfund Sterling geschätzt. Das Gebäude bot Raum für 2000 Gäste.

*** Bluttaten bei Schwerin.** Dem Schweriner Justizgefängnis wurden vier Melker aus Alt-Meteln und Dalgendorf zugeführt, die in den Dörfern Wickendorf und Rugensee bei Schwerin schwere Untaten verübt hatten. Sie waren in eine Gastwirtschaft in Wickendorf eingedrungen, wo ein Tanzvergnügen stattfand. Dort verprügelten sie einen Mann, der das Stahlhelmabzeichen trug. Die Gäste wurden mit Stühlen, Stöcken und Biergläsern verprügelt, bis alle die Flucht ergriffen hatten. Der Besitzer eines Ausflugsortes wurde gefragt, ob er Reichsbannerangehöriger sei. Als dieser die Frage verneinte, fielen die Melker über ihn her und mißhandelten ihn schwer. Gegen Mitternacht kamen die drei Täter im Auto im Dorf Rugensee an, wo sich der Melker Haehlen zu ihnen gesellte. Mit den Worten: „Wir wollen Blut sehen." drangen sie auch dort in einen Tanzsaal ein und riefen sofort Streit hervor. Der Melker Haehlen drang mit dem Messer auf einen jungen Mann ein, rief: „Jetzt mußt du sterben" und stieß ihm das Messer unterhalb des Kehlkopfes in den Hals. Die Braut des Verletzten erhielt einen Stuhl an den Kopf. Einem anderen Gast wurde ein Messerstich in die Brust versetzt. Auch hier ruhten die vier Melker nicht eher, bis sämtliche Gäste das Lokal durch die Fenster verlassen hatten.

*** Zwei Einbrecher durch eine Legbüchse schwer verletzt.** Am Mittwoch nachmittag versuchten zwei jugendliche Hilfsarbeiter in einen hochumzäunten Garten einzusteigen, um eine verschlossene Holzhütte zu erbrechen. Dabei entzündete sich die mit behördlicher Genehmigung aufgestellte Legbüchse. Die Legbüchse hatte eine furchtbare Wirkung, trotzdem sie den Vorschriften entsprechend nur blind geladen war. Der eine Arbeiter, dem die Ladung mitten ins Gesicht ging, erlitt sehr schwere Verletzungen und erblindete völlig. Ob er mit dem Leben davon kommen wird, ist fraglich. Der andere wurde ebenfalls erheblich verletzt. Auch sein Augenlicht ist in Gefahr. Die beiden Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

*** Drei Räuber festgenommen.** Der Polizei in Ungvar ist es gelungen, drei bekannte Räuber, die in der Ostslowakei seit langem Räubereien und Morde verübten, festzunehmen. Die drei Räuber Visonovsky, Novak und Link hatten in der Gemeinde Koloniczа einen Gastwirt niedergeschossen, das dortige Kloster und die griechisch-katholische Kirche in Klein-Berezna ausgeraubt und in der Gemeinde Snina die Güterkasse erbrochen, wobei sie den Heger Ullmann, der sie bei dem Einbruch überraschte, niedergeschlagen hatten.

*** Ein Todesurteil.** Das Schwurgericht Bautzen verurteilte den Gelegenheitsarbeiter Gerlach wegen Mordes zum Tode. Gerlach hatte am 22 September 1929 in Jeßnitz den Lustmord an der 7jährigen Magdalena Plaschke verübt.

*** Familientragödie.** Am Montag vormittag wurde der 65jährige Inhaber der angesehenen Holzfirma Moritz Kronberger und Sohn, Siegmund Kronberger in Berlin, in seinem mit Leuchtgas erfüllten Zimmer tot aufgefunden. Man vermutet, daß er einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Als kurz darauf der Neffe und Pflegesohn des Verstorbenen von dem Tode Kenntnis erhielt, schoß er sich eine Kugel in den Kopf. In lebensgefährlich verletztem Zustande wurde er ins Krankenhaus gebracht.

*** Raubüberfall auf einen Kassenboten.** Montag nachmittag wurde Unter den Linden in Berlin Ecke Oberwallstraße ein Raubüberfall auf den Angestellten der Centralbank Aktiengesellschaft, Otto Buthe, verübt. Aus einem heranfahrenden Kraftwagen, der die Nummer I A 18 472 trug, sprang ein Mann, stürzte sich auf den Boten und wollte ihm die Geldtasche entreißen. Trotzdem der Täter den Ueberfallenen mit einer Waffe, wahrscheinlich mit einem Schlagring, auf die Hand schlug, ließ dieser die Tasche nicht los, sondern rief um Hilfe. Als der Täter sah, daß der Ueberfall nicht gelang, sprang er in den Wagen zurück, dessen Nummer offenbar gefälscht war, und flüchtete. Die Kriminalpolizei hat die Suche nach dem Räuber aufgenommen.

Briefkasten

A. G. Früher, als dieses „Papier" noch tatsächlich Zinn enthielt, nahmen es die Zinngießer an. Heute ist es lediglich Papiermasse und daher zu nichts nutze.

Kraftfahrer in S. In Groß-Berlin gibt es augenblicklich 83 134 in Betrieb befindliche Kraftfahrzeuge.

Prozeßhannes. Merken Sie sich folgendes: Bei Fristen und Eilsachen warte nicht bis zum letzten Augenblick. Eine Versäumung hat oft zur Folge, daß die Einlegung eines Rechtsmittels, besonders bei auswärtigen Gerichten, unmöglich wird.

Hansgeorg. Ihr Freund hat recht: Probieren Sie es doch: Diamanten spürt man auf der Zunge tatsächlich viel kälter als Glasstücke

Rensa A. B. Sie fragen, „Was eine Dame zu machen hat, wenn sie einen Herrn küssen will, oder von einem Herrn geküßt wird", und bezeichnen sich im Schluß Ihrer Anfrage als „eine unerfahrene Person." Ei, ei, schöne Rensaerin! Unerfahren? Und trotzdem diese Anfrage? Nun denn, hier die Antwort:

Im Krieg auch oft man hat gefragt:
Was ist des treuen Bürgers Pflicht?
Die Antwort kam ganz offiziell:
Vor allem, Bürger, muckse nicht!
Ob so, ob so der Staat will walten:
Durch-, aus-, hin- und das Maul hieß's halten!
Drum machen Sie es ebenso
Dann sind Sie und auch Er ist froh!



Soll die Frau sich freihalten lassen?

In der gesellschaftlichen Beziehung der Geschlechter zueinander, die durch die neue Stellung der Frau eine so große Umwälzung erfahren hat, harrt noch immer eine wichtige Frage der Regelung: soll und darf die Frau sich von einem Herrn, mit dem sie ausgeht, freihalten lassen? Früher, als der Mann noch fast ausschließlich über das große Portemonnaie verfügte und in allen Lebenslagen die führende Persönlichkeit war, schien das ganz selbstverständlich. Heute, wo so manche Frau mehr verdient als ihr Begleiter, wo das Selbstgefühl der Damenwelt so sehr entwickelt ist, wird es mancher Frau peinlich sein, zu den Kosten des Abends nichts beizutragen, und vielfach entstehen jetzt Erörterungen über dieses heikle Thema, die aber fast immer damit enden, daß der Kavalier doch zahlt.

Wie ungerecht das ist, darüber plaudert der englische Dramatiker Edgar Middleton in einem Londoner Sonntagsblatt. „Die Frau zahlt — wenn kein Mann dabei ist!" schreibt er. „Ist einer dabei, dann ist das eine ganz andere Geschichte. Man beobachtet zwei Damen auf dem Bahnhof oder in einem Restaurant. Wie sicher und praktisch treten sie auf. Wie selbstverständlich zücken sie ihre Börse. Aber sind sie in Begleitung eines Herrn, dann ist alles ganz anders. Die Frau ist zurückhaltend, unselbständig, läßt sich auf jede Weise bedienen und denkt auch nicht daran, sich an der Begleichung der Rechnung zu beteiligen. Daß der Mann zahlt, ist immer noch eine stillschweigende Uebereinkunft, obgleich sich die Zeiten geändert haben. Das wird auch so bleiben, solange der Mann nicht endlich damit aufhört, das weibliche Geschlecht als eine Erscheinung aus einer andern Welt zu betrachten, solange er die Frau nicht als Kameradin behandelt, die unter den gleichen Lebensbedingungen handelt wie er selbst. Die moderne Frau, mag sie sich auch sonst noch so sehr von dem Manne emanzipiert haben, hält es für angeborenes Recht, daß der Mann, mit dem sie den Kampf ums Dasein siegreich aufgenommen hat, für sie bezahlt, wenn sie zusammen ausgehen; sie tut es nicht mehr mit der Selbstverständlichkeit und dem guten Gewissen wie früher, aber sie tut es. Hat sie sich in der Droschke abholen, den Theatersitz bezahlen und auch beim Abendessen freihalten lassen, so schlägt ihr das Gewissen, und mit stolzer Miene wendet sie sich gegen diese „unwürdige Behandlung". „Nein, das geht aber wirklich nicht," sagt sie, „ich kann mir das nicht gefallen lassen. Wir müssen unbedingt miteinander abrechnen, und ich muß die Hälfte der Kosten tragen. Außerdem wollen wir ein für allemal einen Vertrag schließen, daß wir künftig nicht nur die Freuden unserer Ausgehabende, sondern auch die Kosten teilen." Der Kavalier protestiert, zwar schwach, aber doch immerhin. Und — die Abrechnung erfolgt niemals, und von dem Vertrag ist auch nicht mehr die Rede, bis am Ende des nächsten gemeinsamen Ausgangs, an dem sich diese kleine Komödie wiederholt. Wenn die Frau doch wüßte, wie schwer es dem Mann häufig wird, die Aufwendungen zu tragen, die sie für sich machen läßt. In meinem Beruf als Dramatiker muß ich oft mit Schauspielerinnen ausgehen, die das Vielfache von dem verdienen, was ich einnehme. Ich kann sie aber nicht über die Ungerechtigkeit aufklären, die in der ungleichen Verteilung der Lasten liegt. Ich muß zahlen. Wenn die Damen es nur ernst meinen würden mit ihrem Gefühl, daß sie sich nicht mehr freihalten lassen dürfen, dann würden sie bei den Männern keinen Widerstand finden."

Die englischen Frauenklubs

Während lange Zeit der Klub das Vorrecht des englischen Mannes war, in dem er sich wie in einer Burg gegen die Frau verschanzte, gibt es heute in Großbritannien fast so viele Klubs für Frauen wie für Männer. Jede Dame, die politische, gesellschaftliche oder Sportsinteressen hat, muß einem Klub angehören, wenn sie mit gleichgestimmten Frauen zusammenkommen will. Der Damen-Automobilklub genießt heute dasselbe Ansehen wie der Königliche Automobilklub, dem die Aristokratie der Herrenwelt angehört. Damen der besten Gesellschaft sind in dem Empire-Klub zusammengeschlossen, dem viele führende Frauen der Dominions angehören. Es gibt auch Klubs für die Frauen und Töchter der Offiziere in Heer und Marine, einen Alpen-Klub, einen Golf-Klub für Damen und den Klub der weiblichen Hundezüchter. Politikerinnen treffen sich im Carlton- und Imperial-Klub. Einige Damenklubs haben sich im geistigen Leben eine Stellung errungen, wie sie niemals einem Herrenklub beschieden war. So der Lyzeumklub, der seine Zweigstellen in der ganzen Welt hat und eine Mitgliederzahl von 10 000 Damen umfaßt. Dann der Forum-Klub, dem die führenden Künstlerinnen und viele wissenschaftlich tätige Frauen angehören. Der Sesam-Klub ist eine andere Damenvereinigung, in der nur hochgebildete Mitglieder Aufnahme finden. Der Cowdray-Klub, der mit der Hochschule für Krankenpflege in Zusammenhang steht, setzt sich aus 55 % ausgebildeten Krankenpflegerinnen zusammen, während 35 % berufstätige Frauen sein müssen und nur 10 % ohne Beruf Eintritt erlangen können.

Die ideale Chinesin

In einer Schanghaier Zeitschrift „Der China-Kritiker" findet sich ein Aufsatz über die moderne Chinesin, die als das „Sinnbild von Jung-China" geschildert wird. Der Verfasser sieht aber in dieser modernisierten Tochter des Himmels nicht das Ideal; er begnügt sich nicht mit der Feststellung, daß diese Damen kurze Röcke und Bubiköpfe tragen, daß sie keine verkrüppelten Füße mehr haben und ihren Kraftwagen selbst lenken, sondern er fordert: „Die moderne Chinesin soll alle Tugenden der Vergangenheit mit ihren modernen Errungenschaften verbinden. Sie soll elegant sein, aber nicht schamlos. Sie soll liebenswürdig im Verkehr sein, aber nicht ausgelassen. Sie soll etwas von Politik verstehen, aber sich nicht mit Politik beschäftigen. Sie soll ihre Rechte kennen, aber nicht auf ihnen bestehen. Sie soll zugleich Kameradin und Dienerin des Mannes sein." Leider, so lautet der melancholische Schluß, gibt es eine solche ideale Chinesin nicht.

Historische Ohrgehänge

Daß unsere Ohrgehänge auf einen weit zurückreichenden, ehrwürdigen Stammbaum zurückblicken, war schon lange bekannt. Bis jetzt galten aber die Schmuckstücke der gewaltigen Statuen von Khorsabad, die sich im Louvre befinden, als die ältesten ihrer Art; sie haben jedoch durch die jüngsten Ausgrabungen in Ur diesen Ruhmestitel verloren, und es steht nunmehr fest, daß schon im Jahre 3000 v. Chr. eine chaldäische Königin ihre Ohren mit Ringen geschmückt hat. Es scheint, daß die primitiven Völker schon von jeher eine Vorliebe für die Ausschmückung ihrer Ohren besaßen, und es ist schwer zu entscheiden, ob dieser Brauch aus Putzsucht oder Barbarei entstanden ist. In jedem Fall müssen wir den primitiven Völkern für die Erfindung einer Mode dankbar sein, die wir heute so kleidsam finden und von der es doch zweifelhaft ist, ob sie in unseren Tagen geschaffen worden wäre.

Im 17. Jahrhundert waren, wie uns die alten Bildnisse zeigen, lang herabhängende, mit schimmernden Steinen besetzte Ohrgehänge besonders beliebt. Sie sind wohl spanischen Ursprungs und zeichnen sich durch eine außerordentlich sorgfältige Modellierung, die sich besonders in Blumenmotiven gefiel, aus. Schimmernde Rubinen wurden gern als Blumenknospen verwendet. Weniger um ihrer schönen Ausführung als um des Wertes willen waren die Ohrgehänge Maria Antoinettes in aller Welt berühmt. Sie bestanden aus vier riesigen Diamanten, die in einer Reihe saßen und einen schön geschnittenen Stein als Anhänger trugen.

Aber nicht nur in den europäischen Museen, sondern auch in den Schaufenstern jener Pariser Juweliere, die besonders dem antiken Schmuck ihre Aufmerksamkeit zuwenden, kann man alte Ohrgehänge von seltsamem Reize erblicken. So sieht man neben einem Paare, das ein Gehänge aus getriebenem Silber von neun Zentimeter Länge mit Brillantenbesetzung aufweist, ein wundervolles Schmuckstück, einen birnenförmig geschnittenen Rauchtopas, bei dem das Gehänge aus der Achse zweier kunstvoll aus dem gleichen Stein geschnittener Zwillingsblätter hervorwächst. Bezaubernd ist die Färbung des Steins, der vom Dunkelbraun bei Tageslicht bis zum Dunkelpurpur bei künstlichem Licht spielte. Sehr merkwürdig sind auch ein Paar Ohrgehänge, die aus einer Reihe auf ein Pferdehaar aufgezogener und mit einem Goldreif gefaßter Perlen bestehen. Und auch die bei uns vielfach übliche Art, den Schmuck am Ohr mit Hilfe einer Schraube zu befestigen, die uns so modern dünkt, ist schon vor Jahrhunderten erfunden worden; davon zeugen die wellenförmigen Eindrücke in den nicht durchstochenen Ohren primitiver Statuen

Die Tasche kommt!

Sollten wir es wirklich noch erleben, daß die Frau, die heute schon so viele früher verschlossene Reiche erobert hat, sich auch von der Knechtschaft ihrer Handtasche befreit und wirklich selbständig wird? Bis jetzt ist ja die stolzeste Amazone sofort hilflos, wenn sie das Köfferchen verlegt hat, in dem sie alle notwendigen Dinge des täglichen Lebens mit sich herumschleppt. Ohne Tasche kann sie sich nicht einmal die Nase wischen und erst recht nicht etwas bezahlen. Nun scheint es, als ob die neueste Mode ihr endlich wieder die Kleidertasche zugestehen will, in der sie wenigstens die wichtigsten Dinge, wie Taschentuch, Lippenstift und Geldtäschchen, mit sich führen kann. Schüchtern und vorsichtig wagt sie sich in den Abendtoiletten hervor, vorläufig zwar noch mehr zum Schmuck als zum Gebrauch angebracht, aber doch immerhin vorhanden und bei der größeren Fülle der Tracht auch nicht mehr so störend, wenn sie etwas enthält. Die schlanke Linie verbot ja auch die geringste „Ausbuchtung", jetzt aber kann man in die Tasche, die nur einen schmalen Schlitz wie ein Briefkasten hat, schon etwas unauffällig hineinstecken

Die erste Teekosterin

Der Beruf des Teekosters, der in England recht einträglich ist, wird meist nur von Männern ausgeübt, aber es gibt auch eine Frau, die eine solche Stellung seit 16 Jahren inne hat, und sich in ihr vortrefflich bewährt. In einer Unterredung erklärte sie, daß sie mit ihrer Beschäftigung so zufrieden sei, daß sie stets dieselbe Laufbahn einschlagen würde, wenn sie noch einmal vor der Berufswahl stände.

„Teekosten ist eine überaus interessante Tätigkeit, bei der man stets noch etwas Neues lernt", führte sie aus. „Ich bevorzuge den Ceylon-Tee vor allen andern Sorten. Ein sehr feiner Geruch und Geschmack ist notwendig. Alle fremden Gerüche müssen natürlich vermieden werden, wenn es gilt, die Teeproben durchzukosten. Aus diesem Grunde darf man bei der Arbeit niemals gepudert oder geschminkt erscheinen. Ich habe gefunden, daß das Essen eines Apfels den Gaumen wieder frisch macht, wenn man an einem Tage 200 oder 300 verschiedene Teesorten hat durchprobieren müssen." Für die Probe läßt man den Tee sechs Minuten lang ziehen. Die Prüfungen erfolgen mit verschiedenen Wassersorten aus den einzelnen Teilen Englands, weil jede Mischung auf ein bestimmtes Wasser genau berechnet werde muß. Nur so gelingt es, die beste Mischung für jeden Bezirk herauszubekommen.